

Vorwort!

Dieses Heft beinhaltet statistische Begutachtungen der Tourismuslandschaft Steiermark.

Die detaillierte Analyse des Winterhalbjahres 2002/03 am Beginn bestätigt die Fortsetzung einiger Trends wie Zuwachs im Qualitätstourismus, Verringerung der Aufenthaltsdauer, und damit geringere Entwicklung bei den Nächtigungen als bei den Ankünften. In Summe wurde mit knapp 4,4 Mio. Nächtigungen jedoch eine Rekordmarke im steirischen Wintertourismus erreicht, wodurch zusammen mit dem steigenden Qualitätstourismus ein Umsatzplus möglich war. Defizite sind nach wie vor in der geringen Betriebsgröße und geringen Bettenauslastung zu sehen.

Der Thermentourismus im nicht alpinen Teil der Steiermark wurde mit beträchtlichen Investitionen der steiermärkischen Landesregierung als zweites Standbein zur bisherigen touristischen Schwerpunktregion Liezen aufgebaut. Beide Regionen wurden in einer aktualisierten Begutachtung in ihrer Entwicklung analysiert.

Im zweiten Bericht werden aufgrund statistischer Methoden die Zusammenhänge zwischen Investition und Nächtigungssteigerung auch in einem Radius von etwa 10 km deutlich sichtbar. Andererseits ist in der Entwicklung bereits eine leichte Sättigung erkennbar.

Der dritte Bericht befasst sich mit dem Bezirk Liezen als Tourismusregion. Hier entwickelt sich das Winterhalbjahr zur stärkeren Saison. Der Tourismus hat in Liezen eine derartige Bedeutung, dass auch Zusammenhänge zwischen Veränderungen bei Aufenthaltsdauer bzw. Ankünften und Änderungen der Beschäftigtenzahlen bzw. der Arbeitslosenzahlen feststellbar sind. Der tourismuszentrierte Westen des Bezirks erfährt über den Fremdenverkehr auch eine Kaufkrafthöhung der Bevölkerung.

Graz, im November 2003

W. Hofrat Dr. Ernst Burger
Landesstatistiker

AU ISSN 0039-1093

Eigentümer, Herausgeber, Verleger:

Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Landesamtsdirektion - Referat Statistik

Redaktion: W. Hofrat Dr. Ernst Burger (Tel.: 0316/877-2666, FAX: 0316/877-5943, E-mail: post@lad-stat.stmk.gv.at)

Preis pro Exemplar: (€5,81) + Versandkosten

Druck: Landesdruckerei und LAD-Zentralkanzlei

Alle: 8010 Graz-Burg, Hofgasse 15

Inhaltsverzeichnis

STEIERMARK: WINTERTOURISMUS 2003.....	Seite 5
1. Allgemeine Erläuterungen.....	Seite 5
1.1 Vorbemerkungen.....	Seite 5
1.2 Klassifikation der Unterkunftsarten	Seite 5
2 Kriterien der jüngsten Entwicklungen.....	Seite 6
2.1 Generell.....	Seite 6
2.2 In der Steiermark.....	Seite 7
3 Das touristische Angebot – die Beherbergungskapazität in der Steiermark absolut und nach Indikatoren.....	Seite 8
3.1 Ergebnisse der Wintersaison 2003: Weniger Betriebe – mehr Qualitätsbetten.....	Seite 8
3.2 Die Entwicklung der letzten 10 Jahre: Rückläufige Kapazitäten mit Verschiebungen zu Qualitätsangeboten.....	Seite 9
3.3 Durchschnittliche Betriebsgröße – Keine nennenswerte Veränderung.....	Seite 13
3.4 Bettenauslastung- Relativ nieder und unter Österreichtniveau	Seite 14
4. Die touristische Nachfragefrequenz – Ankünfte und Übernachtungen in der Steiermark	Seite 14
4.1 Ergebnisse der Wintersaison 2003: Mehr Ankünfte – mehr Nächtigungen.....	Seite 14
4.2 Die Entwicklung der Übernachtungen nach Marktsegmenten	Seite 17
4.3 Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer	Seite 19
4.4 Gästebewegung nach der Art der Fremdenunterkunft	Seite 21
4.5 Die Gästestruktur nach den Herkunftsländern – Neue Möglichkeiten.....	Seite 24
4.6 Die Gästestruktur und –präferenz nach Bezirken, nach Unterkunftsarten und Herkunftsländern im Winterhalbjahr 2003.....	Seite 26
4.7 Die regionale Nachfrage im Winter 2003 auf der Bezirksebene.....	Seite 31
4.8 Die regionale Nachfrage im Winter 2003 auf der Gemeindeebene	Seite 32
4.9 Die Nächtigungsdichte	Seite 33
5. Tabellenhinweis	Seite 35
THERMENBERICHT – AKTUALISIERUNG 2003	Seite 37
1. Einleitung	Seite 37
2. Bad Radkersburg	Seite 38
3. Loipersdorf	Seite 42
4. Bad Waltersdorf	Seite 47
5. Bad Gleichenberg	Seite 51
6. Zusammenhang zwischen Investitionen und Nächtigungen.....	Seite 54
7. Zusammenfassung	Seite 55
8. Verwendete Quellen	Seite 56
EINE STATISTISCHE ANALYSE DES FREMDENVERKEHRS FÜR DEN BEZIRK LIEZEN – AKTUALISIERUNG 2003.....	Seite 57
1. Einleitung	Seite 57
2. Bezirk Liezen	Seite 57
3. Wirtschaftsstruktur.....	Seite 58
4. Einkommen.....	Seite 61
5. Fremdenverkehr	Seite 62
5.1 Ankünfte	Seite 62
5.2 Übernachtungen.....	Seite 64
5.3 Aufenthaltsdauer.....	Seite 65
6. Beschäftigung im Fremdenverkehr	Seite 65
7. Zusammenfassung	Seite 67
8. Verwendete Quellen	Seite 67
Berichte aus der Publikationsreihe „Steirische Statistiken“ seit 1980	Seite69

WINTERTOURISMUS 2003

E. Burger, J. Rothschedl

1. ALLGEMEINE ERLÄUTERUNGEN

1.1 VORBEMERKUNGEN

Die Tourismusstatistik über die Wintersaison 2003 wurde auf Grund der Meldungen von 332 Berichtsgemeinden erstellt. In diesem Jahr betrug die Zahl der meldenden Gemeinden nach Bezirken in Graz Stadt 1, Bruck/Mur 16, Deutschlandsberg 20, Feldbach 18, Fürstenfeld 9, Graz-Umgebung 22, Hartberg 38, Judenburg 16, Knittelfeld 7, Leibnitz 24, Leoben 16, Liezen 49, Mürzzuschlag 13, Murau 27, Radkersburg 12, Voitsberg 13, Weiz 30. Die Ankünfte und Übernachtungen werden monatlich, die Anzahl der Betriebe, Betten und die Ausstattung jährlich erhoben.

Die relevanten Rechtsquellen auf nationaler Ebene für die Tourismusstatistik sind das Bundesstatistikgesetz 2000, BGBl.Nr. 163/1999 vom 17.8.1999, die Tourismusstatistik-Verordnung 2002, BGBl.Nr. 498/2002 vom 20.12.2002, die Richtlinie 95/57/EG des Rates der Europäischen Gemeinschaft vom 23.11.1995 und das Meldegesetz 1991, BGBl.Nr. 9/1991 vom 7.1.1992.

1.2 KLASSIFIKATION DER UNTERKUNFTSARTEN*

Hotels und ähnliche Betriebe (= Hotels, Gasthöfe, Pensionen, Hotel garnis)

5/4-Stern

3-Stern

2/1-Stern

Sonstige Beherbergungsbetriebe

Ferienwohnung, -haus (gewerblich)

Campingplatz

Jugendherbergen, -gästehäuser

Kinder- und Jugenderholungsheime

Kurheime der Sozialversicherungsträger

Private und öffentliche Kurheime

Bewirtschaftete Schutzhütten

Sonstige Unterkünfte

Privatunterkünfte

Privatquartier nicht auf Bauernhof

Privatquartier auf Bauernhof

Ferienwohnung, -haus (privat) nicht auf Bauernhof

Ferienwohnung, -haus (privat) auf Bauernhof

*) Die Klassifikation entspricht den Vorgaben der EU-Richtlinien und somit grundsätzlich den „WTO-Empfehlungen“.

2. KRITERIEN DER JÜNGSTEN ENTWICKLUNGEN

2.1 GENERELL

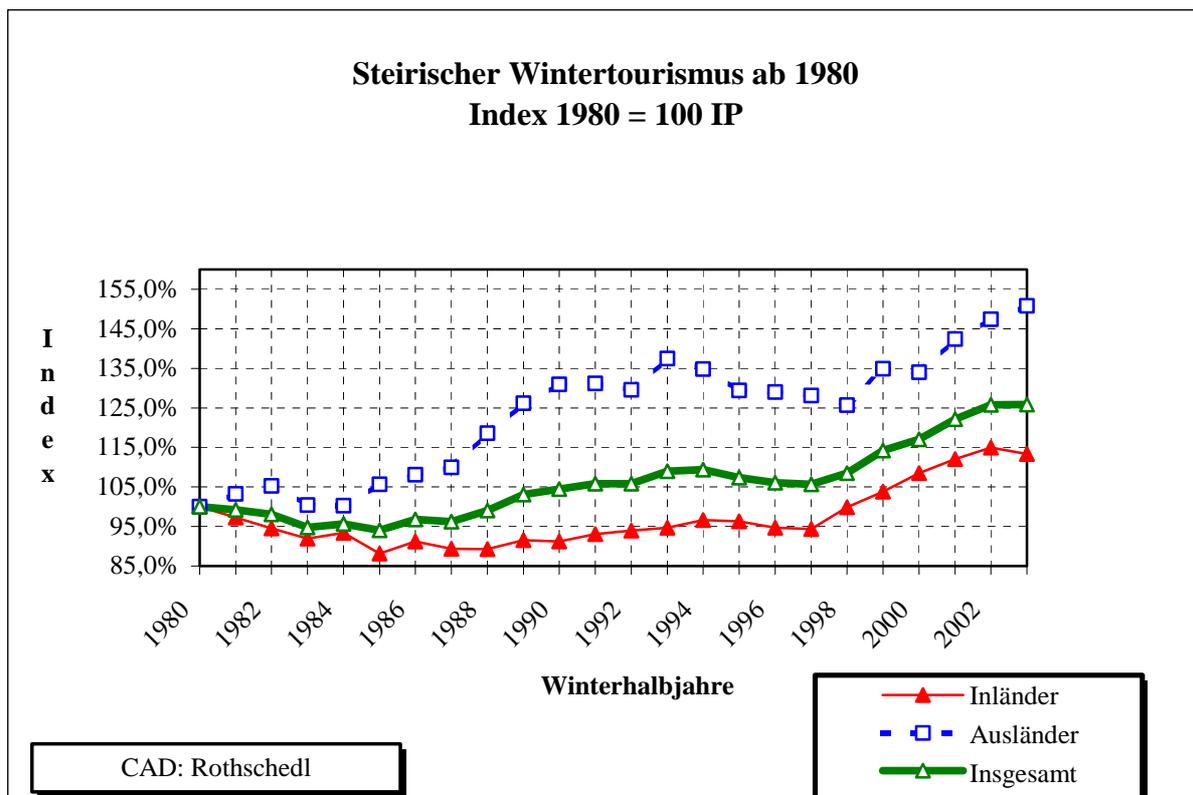
Im vergangenen Jahrzehnt hat die Globalisierung die Tourismus- und Freizeitmärkte entscheidend beeinflusst. Damit wurde eine Entwicklung nachvollzogen, die bereits davor viele andere Wirtschaftssektoren erfasst hatte. Trotz der starken Globalisierungseinflüsse konnte Europa seine Stellung als wichtige Tourismusdestination behaupten: Gegenwärtig entfallen auf Europa noch immer knapp über 50 % der weltweiten Einnahmen aus dem internationalen Reiseverkehr. Im längerfristigen Vergleich seit Mitte der siebziger Jahre hat damit Europa jedoch fast 15 Prozentpunkte seines Einnahmeanteils am Welttourismus verloren. Die Konsequenzen der Globalisierung werden für die überwiegend klein- und mittelbetrieblich organisierte europäische Tourismuswirtschaft zu einer Überlebensfrage, zumal weite Teile des Tourismusangebotes nur mäßig integriert sind und traditionelle sowie mentale Barrieren die Bildung von flexiblen Netzwerken bzw. von Tourismusdestinationen mit Markencharakter erschweren. Je rascher es gelingt, kundenorientierte Leistungsprozesse zu schaffen und entsprechend dem ganzheitlich orientierten Konsumentenverhalten innerbetriebliche Produktabgrenzungen zu überwinden, desto erfolgreicher kann die europäische Tourismuswirtschaft im globalen Wettbewerb bestehen und desto eher können die Marktanteilsverluste eingedämmt werden. Der kreative Einsatz der Informationstechnologie kann zusätzlich wesentlich dazu beitragen, um die Wertschöpfungskette zu verlängern sowie die Lieferung von maßgeschneiderten Produkten zu ermöglichen. Weitere Herausforderungen für die Tourismuswirtschaft gehen von den Veränderungen der wirtschaftlichen, technologischen und politischen Rahmenbedingungen aus. So werden schon bald die veränderte Beschäftigungssituation, die rasch wachsende Zahl der „neuen Selbständigen“ und der wachsende Druck zur Eigenvorsorge in der Kranken- und Pensionsvorsorge nachhaltige Wirkungen auf die Tourismus- und Freizeitwirtschaft auszuüben. Mit der Verwirklichung der Wirtschafts- und Währungsunion per 1. Jänner 1999 und der folgenden Einführung des EURO im Jahr 2002 wurden mittelfristig die europäische Wettbewerbslandschaft einschneidend verändern, sodass nationale Marketingbemühungen weitgehend überdeckt werden. Die im kommenden Jahrzehnt geplante EU-Osterweiterung setzt weitere Impulse zur Schaffung eines vereinten Europa und zur Steigerung seiner Wettbewerbsfähigkeit.

Die neuerliche Stimulierung von Produkten, Außenhandel und Tourismus ist eine bedeutende ökonomische Konsequenz davon. (Quelle: Zukunftstrends im Internationalen Tourismus; Egon Smeral)

2.2 IN DER STEIERMARK

Das Bettenangebot in der Steiermark wurde in der Hochkonjunkturphase der frühen achtziger Jahre noch erweitert. In der Hochkonjunkturphase am Beginn der neunziger Jahre hingegen nicht mehr. Im Abstand von zwei Dezennien weist das Bettenangebot des Winters 2003 in der Steiermark eine Reduktion aus. Längerfristig zeigt sich im Angebot, wie noch darzustellen ist, auch in der Steiermark eine Verschiebung in Richtung höherer Qualität. Nach den von Dr. Smeral entwickelten Indikatoren hat der Qualitäts- und Preisindex für die Steiermark auch eine überproportionale Entwicklung bis vor Jahren erwiesen. Diese Tourismusindikatoren stehen leider nicht mehr für Auswertungen zur Verfügung.

Der Ausbau der Thermen und die Organisation von Großveranstaltungen in sportlichen aber auch kulturellen Bereichen haben dem steirischen Tourismus starke Impulse gegeben, wie nachstehende Grafik zeigt.



3. DAS TOURISTISCHE ANGEBOT - DIE BEHERBERGUNGSKAPAZITÄT IN DER STEIERMARK ABSOLUT UND NACH INDIKATOREN

3.1 ERGEBNISSE DER WINTERSAISON 2003: WENIGER BETRIEBE – MEHR QUALITÄTSBETTEN

Das touristische Angebot für die Nächtigungen wird alljährlich mit Stichtag 31. Mai erhoben. Die so gewonnene Zahl an Fremdenverkehrsbetrieben mit ihrem Bettenstand wird jedoch anhand der Meldungen gesondert als Angebot für die vergangene Winter- und für die folgende Sommersaison ausgewiesen. Das Angebot ist im Sommer größer als im Winter. Nach der Stichtagerhebung 31. Mai 2003 bei den Betrieben um 8,5 Prozent und bei den Betten um 8,4 Prozent.

Da die Bettenmeldungen einzelner Betriebe und damit der dazugehörigen Sitzgemeinden sehr spät und nur nach Urgezen erfolgten, kann die Auswertung und Analyse der Wintersaison 2003 erst jetzt erfolgen.

Insgesamt verteilte sich das Angebot für touristische Nächtigungen in der Wintersaison 2003 auf 6.461 Betriebe, das waren um 56 beziehungsweise 0,9 Prozent weniger als ein Jahr davor. Von dieser Gesamtzahl entfielen auf Hotels und ähnliche Betriebe 1.592 (Anteil: 24,6 Prozent), auf Sonstige Betriebe 550 (Anteil: 8,5 Prozent) und Privatunterkünfte 4.319 (Anteil: 66,8 Prozent).

Der Gesamtrückgang war nicht gleichmäßig auf alle Betriebsarten verteilt. Rückgänge gab es vor allem in den Betriebsgruppen 2/1-Stern (- 7,6 Prozent) und Privatquartier auf Bauernhof (- 5,1 Prozent).

Diese vorhin erwähnten 6.461 Betriebe stellten für die touristische Nachfrage insgesamt 95.376 Betten - die Zusatzbetten nicht mitgezählt - zur Verfügung. Das waren im 12-Monatsabstand um 1.205 beziehungsweise 1,3 Prozent mehr Betten. In Hotels und ähnlichen Betrieben ist ein Rückgang von 0,7 % zu verzeichnen. Diese Stagnation ist vor allem auf den enormen Rückschritt bei den 2/1-Stern-Betrieben mit - 2,4 Prozent zurückzuführen, während in der Top-Spitzenhotellerie sogar ein Bettenzugang von 5,3 % zu verzeichnen war.

Während in der vergangenen Wintersaison bei den gewerblichen Ferienwohnungen eine Steigerung auf 187 Betriebe mit 4.062 Betten (12,0 % bzw. 3,5 %) registriert wurden, mussten die Privatunterkünfte einen Rückgang von 38 Betrieben (- 0,9 Prozent) hinnehmen.

In der folgenden Übersicht ist die aktuelle Beherbergungskapazität nach der regionalen Verteilung aufgelistet.

Übersicht 1

Die Beherbergungskapazität in den steirischen Betrieben im Winterhalbjahr 2003								
	Betriebe				Betten			
	insgesamt	davon in			insgesamt	davon in		
Bezirke		Hotels und ähnliche Betriebe	Sonstige Betriebe	Privat- unter- künfte		Hotels und ähnliche Betriebe	Sonstige Betriebe	Privat- unter- künfte
Graz-Stadt	93	64	9	20	4953	4239	533	181
Bruck a.d.M.	275	93	25	157	3987	2150	876	961
Deutschlandsb.	189	59	10	120	3763	1648	1369	746
Feldbach	171	38	8	125	2458	1209	340	909
Fürstenfeld	151	30	5	116	3702	217	18	85
Graz-Umgeb.	171	92	17	62	3401	2315	690	396
Hartberg	395	152	24	219	7106	5297	311	1498
Judenburg	208	66	16	126	2648	1415	434	799
Knittelfeld	154	25	14	115	1396	503	268	625
Leibnitz	309	57	10	242	3959	1615	629	1715
Leoben	158	58	13	87	2288	1279	477	532
Liezen	2626	511	216	1899	35355	16394	5783	13178
Mürzzuschlag	173	60	20	93	2985	1833	583	569
Murau	749	107	113	529	8095	3037	1569	3489
Radkersburg	198	40	16	142	3061	1884	315	862
Voitsberg	100	46	17	37	1841	1142	458	241
Weiz	341	94	17	230	4378	2755	196	1427
Steiermark	6461	1592	550	4319	95376	51437	15002	28937

Quelle: LASTAT Steiermark

3.2 DIE ENTWICKLUNG DER LETZTEN 10 JAHRE: RÜCKKLÄUFIGE KAPAZITÄTEN MIT VERSCHIEBUNGEN ZU QUALITÄTSANGEBOTEN

Wie aus der folgenden Übersicht 2 ersichtlich ist, hat sich die Beherbergungskapazität für den steirischen Wintertourismus ab Mitte der 80er Jahre stärker reduziert. Dies geht vor allem aus der Indexberechnung sehr deutlich hervor. Der Trend setzte sich auch im vergangenen Jahrzehnt fort. Gegenüber 1993 gab es 2003 beispielsweise in der Wintersaison um 512 Betriebe weniger.

Die Bettenzahl, die im Winter 2002 über der Marke vom Winter des Jahres 1995 lag, hat sich allerdings bis zum Winter 2003 neuerlich erhöht. Damit wurde im 10-Jahresabstand eine Steigerung von 2.030 Betten errechnet.

Das Phänomen weniger Betriebe, jedoch mehr Betten, wird durch eine unterschiedliche Entwicklung innerhalb der Betriebsgruppen verursacht, die per Saldo aber eine Qualitätsverbesserung mit sich brachte.

Ein Viertel der Betriebe stellt die Hotellerie und das Gastgewerbe

Die gewerblichen Anbieter verzeichneten im 10-Jahres-Vergleich (Übersicht 3) zwar Rückgänge (Betriebe: - 17 %, Betten: - 4 %) aber auch eine deutliche Umschichtung zum Qualitätsangebot.

Übersicht 2

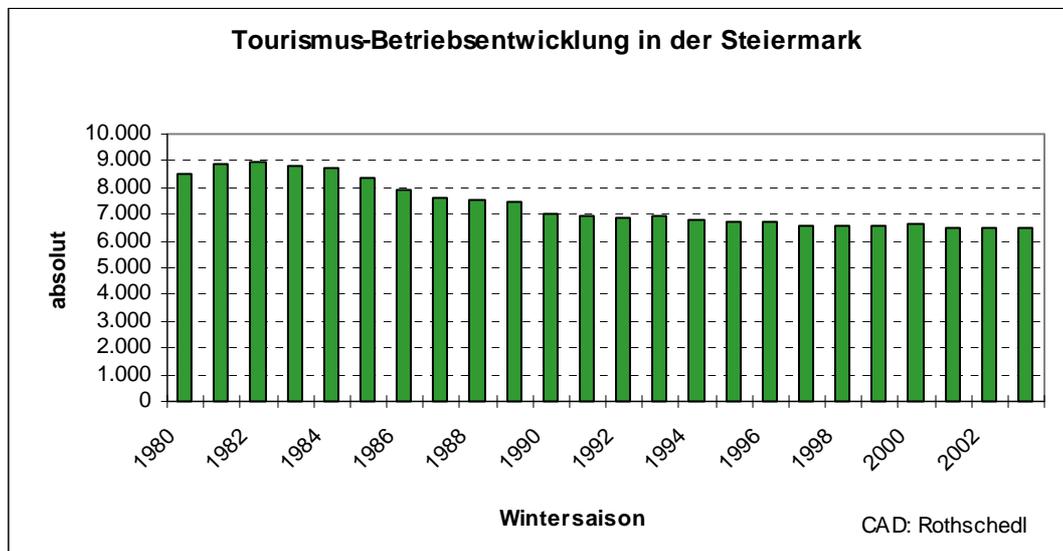
Steiermark								
Tourismusbetriebe und Betten in den Winterhalbjahren ab 1980								
WHJ	Betriebe				Betten			
	absolut	Veränd. gg.d.Vorjahr		INDEX	absolut	Veränd. gg.d.Vorjahr		INDEX
		absolut	in %	1980= 100		absolut	in %	1980=100
1980	8.498			100,00%	97.972			100,00%
1981	8.846	348	4,10%	104,10%	102.639	4.667	4,76%	104,76%
1982	8.900	54	0,61%	104,73%	104.098	1.459	1,42%	106,25%
1983	8.793	-107	-1,20%	103,47%	104.664	566	0,54%	106,83%
1984	8.676	-117	-1,33%	102,09%	104.822	158	0,15%	106,99%
1985	8.323	-353	-4,07%	97,94%	98.984	-5.838	-5,57%	101,03%
1986	7.879	-444	-5,33%	92,72%	95.660	-3.324	-3,36%	97,64%
1987	7.625	-254	-3,22%	89,73%	95.520	-140	-0,15%	97,50%
1988	7.503	-122	-1,60%	88,29%	95.647	127	0,13%	97,63%
1989	7.426	-77	-1,03%	87,39%	95.461	-186	-0,19%	97,44%
1990	6.975	-451	-6,07%	82,08%	93.701	-1.760	-1,84%	95,64%
1991	6.913	-62	-0,89%	81,35%	93.804	103	0,11%	95,75%
1992	6.874	-39	-0,56%	80,89%	92.321	-1.483	-1,58%	94,23%
1993	6.955	81	1,18%	81,84%	93.346	1.025	1,11%	95,28%
1994	6.739	-216	-3,11%	79,30%	92.486	-860	-0,92%	94,40%
1995	6.684	-55	-0,82%	78,65%	92.139	-347	-0,38%	94,05%
1996	6.667	-17	-0,25%	78,45%	93.119	980	1,06%	95,05%
1997	6.578	-89	-1,33%	77,41%	92.460	-659	-0,71%	94,37%
1998	6.550	-28	-0,43%	77,08%	92.648	188	0,20%	94,57%
1999	6.552	2	0,03%	77,10%	92.291	-357	-0,39%	94,20%
2000	6.614	62	0,95%	77,83%	93.160	869	0,94%	95,09%
2001	6.463	-151	-2,28%	76,05%	94.057	897	0,96%	96,00%
2002	6.519	56	0,87%	76,05%	94.423	366	0,39%	96,38%
2003	6.461	-58	0,89%	76,03%	95.376	953	1,01%	97,35%

Quelle: LASTAT Steiermark

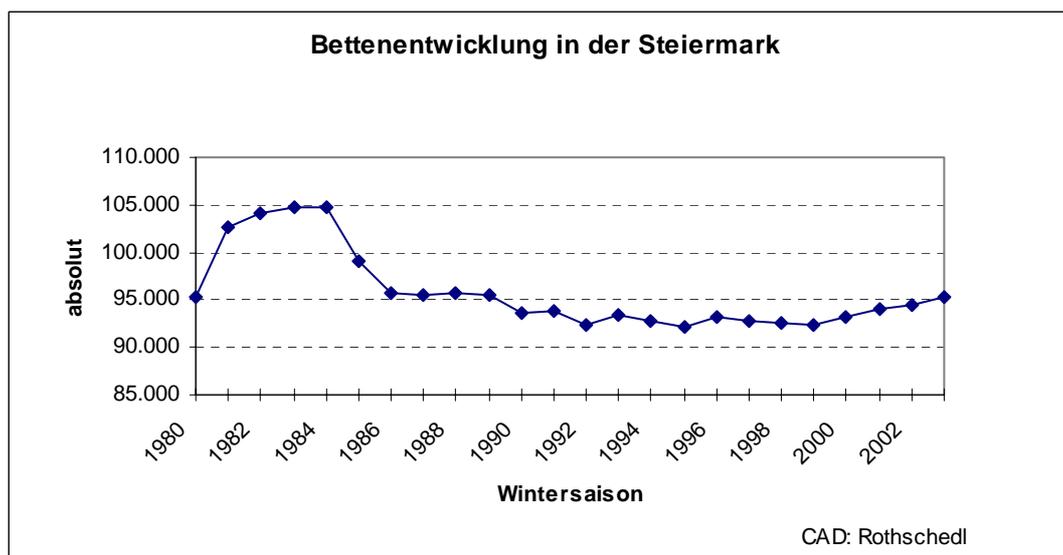
Zu dieser Feststellung ist Folgendes auszuführen.

Durch den Gewinn von 7.497 Betten in der gehobenen Hotellerie konnte der Verlust im Bereich der 2/1-Sternbetriebe in Höhe von 9.438 nicht ausgeglichen werden. Die Hotellerie insgesamt bilanzierte daher mit einem negativen Bettensaldo von 1.941 Betten gegenüber 1993, hat dafür aber an Qualität gewonnen. Über zwei Fünftel (42,7 %) der Betten im gewerblichen Bereich sind dem gehobenen Qualitätsniveau zuzurechnen. 1993 war es nur ein Drittel (35,7 %). Die Hotelbetriebe boten insgesamt um 1.941 zahlenmäßig weniger Betten an, die sie vor allem überproportional in Billigstquartieren verloren haben (-9.438) und nicht in diesem Ausmaß in der Spitzenhotellerie dazugewinnen konnten.

Zwei Drittel der Fremdenunterkünfte sind den Privaten Anbietern zuzurechnen. Ihre Zahl stieg gegenüber 1993 um 10,6 % bzw. 414 Betriebe.

Betriebe: Weniger Betriebe seit 1980 in der Steiermark

Quelle: Übersicht 2

Betten: Kaum weniger Betten seit 1980 in der Steiermark

Quelle: Übersicht 2

Übersicht 3

Steiermark										
Tourismusbetriebe und Betten nach Art der Fremdenunterkunft in den Winterhalbjahren 2003, 2002 und 1993										
Betriebe im Winterhalbjahr						Betten im Winterhalbjahr				
Fremden- Unterkunft	2003	2002	1993	Veränd.1993/2003		2003	2002	1993	Veränd.1993/2003	
	absolut			absolut	in %	absolut			absolut	in %
Hotels und ähnliche Betriebe	1.592	1.633	1.926	-334	-17,3%	51.437	51.782	53.378	-1.941	-3,6%
davon:										
5/4 Stern	169	163	113	56	49,6%	15.112	14.354	9.598	5.514	57,5%
3 Stern	848	848	680	168	24,7%	26.653	26.497	23.670	1.983	8,4%
2/1 Stern	575	622	1.133	-558	-49,3%	10.672	10.931	20.110	-9.438	-46,9%
sonstige Betriebe	550	527	255	295	115,7%	15.002	13.436	7.786	7.216	92,7%
Privatunterkünfte	4.319	4.357	3.905	414	10,6%	28.937	28.953	23.643	5.294	22,4%
Gesamt	6.461	6.517	6.973	-512	-7,3%	95.376	94.171	93.346	2.030	2,2%
	Anteile in %					Anteile in %				
Hotels und ähnliche Betriebe	24,6	25,1	27,6			53,9	55,0	57,2		
davon:										
5/4 Stern	2,6	2,5	1,6			15,8	15,2	10,3		
3 Stern	13,1	13,0	9,8			26,9	28,1	25,4		
2/1 Stern	8,9	9,5	16,2			11,2	11,6	21,5		
sonstige Betriebe	8,5	8,1	3,7			15,7	14,3	8,3		
Privatunterkünfte	66,8	66,9	56,0			30,3	30,7	25,3		
Gesamt	100,0	100,0	100,0			100,0	100,0	100,0		

Quelle: LASTAT Steiermark

Bezüglich der Privatunterkünfte in der obigen Tabelle ist auch festzustellen, dass 1.662 Betriebe nun mehr auch Ferienwohnungen bzw. Ferienhäuser nicht auf Bauernhof beziehungsweise auf Bauernhof anbieten, während die traditionelle Zimmervermietung im Privatquartiersektor um 54 Anbieter zurück ging.

Durch die Verlagerung in Richtung Ferienwohnung bzw. Ferienhäuser ist auch im Bereich der privaten Quartiergeber eine gewisse Qualitätsverbesserung eingetreten, die sich auch am privaten Bettenangebot zeigt. Aus der Übersicht 3 ist auch zu entnehmen, dass der Bereich der privaten Quartiergeber im Angebot des Winters 2003 ein Plus von 5.294 Betten gegenüber dem Angebot des Winters 1993 aufweist. Dieser Saldo ist dadurch zustande gekommen, dass 5.813 Betten in der traditionellen Zimmervermietung verloren gingen, aber 11.107 aus dem erhöhten Angebot von privaten Ferienwohnungen bzw. Ferienhäusern hinzugekommen sind.

Insgesamt ist der Bettenanteil der privaten Anbieter von einem Viertel (25,3 %) im Winter 1993 auf knapp ein Drittel (30,3 %) im Winter 2003, verbunden mit einem Qualitätsschub, gestiegen. Zwei Drittel aller Betriebe sind private Anbieter die aber nur knapp ein Drittel der Gesamtbetten stellen. Das ist ein Indiz für extrem kleine Betriebsgrößen bei den Privaten.

Diese Entwicklung in Richtung höherer Qualität im Angebot bekommt auch aus anderer Sicht Bedeutung. Nach statistischen Analysen über längere Zeiträume nimmt laut Wirtschaftsforschungsinstitut die Konjunktorempfindlichkeit der Nachfrage mit der Qualitätsstufe der Unterkunft ab. Eine Entwicklung zu einem höheren Qualitätsniveau kann also einen wirksamen Beitrag zur Milderung der Folgen von Konjunkturschwankungen liefern. Hier spielt aber auch die Betriebsgröße eine Rolle.

3.3 DURCHSCHNITTLICHE BETRIEBSGRÖÖE – KEINE NENNENSWERTE VERÄNDERUNG

Die durchschnittliche Betriebsgröße ist vor allem in den gewerblichen Fremdenunterkünften ein wichtiger Rentabilitätsfaktor. Für die im internationalen Vergleich relativ kleinen österreichischen Tourismusbetriebe (etwa 15 Betten pro Fremdenunterkunft insgesamt) wird es schwieriger, sich auf dem Markt zu behaupten.

Der infolge der Europäischen Integration steigende Wettbewerbsdruck belastet größere Betriebe nicht nur relativ weniger, sie können auch die Vorteile des gemeinsamen Marktes („Marktgrößeneffekte“) besser nutzen (Smeral). Die durchschnittliche Betriebsgröße der steirischen Fremdenverkehrswirtschaft unterscheidet sich vom Österreichwert kaum.

Übersicht 4

Steiermark					
Durchschnittliche Bettenzahl pro Betrieb/Einheit					
Hotels u. ähnliche Betriebe			Betriebsgruppe		
Kategorie	WHJ 1993	WHJ 2003		WHJ 1993	WHJ 2003
Insgesamt	28	32	Insgesamt	13	15
5/4-Stern	85	89	Hotels u. ähnliche Betriebe	28	32
3-Stern	35	30	Privatunterkünfte	31	27
2/1-Stern	18	19	Sonstige Betriebe	6	7

Quelle: LASTAT Steiermark

Für die Wintersaison 2003 wurde in der Steiermark die Durchschnittsgröße aller Beherbergungseinheiten einschließlich der Betriebe für Gesundheits-, Kur-, Erholungsaufenthalte und Sonstige Betriebe mit 15 Betten errechnet. 10 Jahre davor waren es 13 Betten.

Schon aus diesen Globalzahlen ist zu ersehen, dass sich keine nennenswerten Veränderungen bei der Betriebsgröße ergeben haben. Die negative Veränderung bei den Betrieben verbunden mit einer positiven Zunahme bei den Betten führte jedoch zu einer geringen Verlagerung bei der Betriebseinheit. Im Detail sieht die Entwicklung folgendermaßen aus:

Die gewerbliche Betriebsgröße nimmt mit dem steigenden Qualitätsniveau deutlich zu. Die größten Betriebe sind in der Kategorie 5/4-Stern zu finden, wo die durchschnittliche Betriebsgröße im Zehnjahresabstand auch leicht zunahm. Die Privatanbieter verringerten die durchschnittliche Betriebsgröße hingegen, wenn auch gering.

Die gestiegene Nachfrage nach qualitativ höherwertigen Quartieren forcierte zwar den Bettenzuwachs in diesem Bereich, aber nicht als Folge von größer gewordenen Betriebseinheiten, sondern von einem Zuwachs an Qualitätsbetrieben.

3.4 BETTENAUSLASTUNG – RELATIV NIEDER UND UNTER ÖSTERREICHNIVEAU

Ein weiterer wichtiger Bestimmungsfaktor für die Rentabilität der Betriebe ist die Kapazitätsauslastung. Auch hier ist festzustellen, dass die im internationalen Vergleich relativ niedrige Bettenauslastung offensichtlich die Rentabilität der österreichischen Tourismuswirtschaft dämpft. Die Bettenauslastung in der Steiermark liegt etwas unter dem Österreichtniveau. Sie wurde für die Wintersaison 2003 mit 25,4 Prozent errechnet. Im Zehnjahresabschnitt war eine leichte Verbesserung festzustellen (Winterhalbjahr 1993 22,4 Prozent).

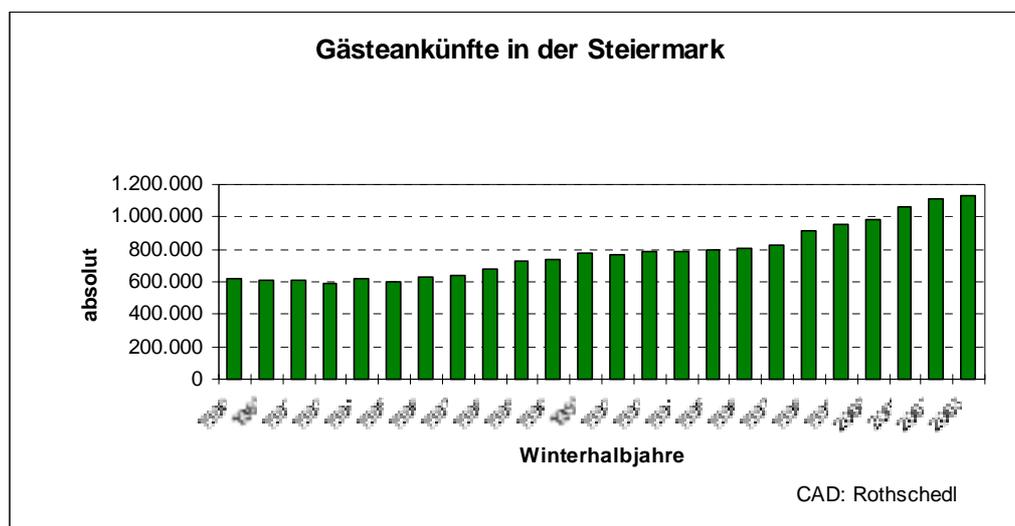
Regional gesehen waren eindeutige Leader die zwei Bezirke Fürstenfeld (42,7 Prozent) und Radkersburg (40,6 Prozent) vor Graz-Stadt (34,5 Prozent) und Liezen (42,3 Prozent). Der Steiermarkdurchschnitt betrug zum Vergleich die erwähnten 25,4 Prozent.

Klammert man die Kurheime der Sozialversicherungsträger und die Privaten und öffentlichen Kurheime aus, erreichten im Winter 2003 die 5/4-Stern-Hotelbetriebe im Bezirk Radkersburg mit 83,0 Prozent die insgesamt höchste Kapazitätsauslastung.

4. DIE TOURISTISCHE NACHFRAGEFREQUENZ - ANKÜNFTE UND ÜBERNÄCHTIGUNGEN IN DER STEIERMARK

4.1 ERGEBNISSE DER WINTERSAISON 2003: MEHR ANKÜNFTE – MEHR NÄCHTIGUNGEN

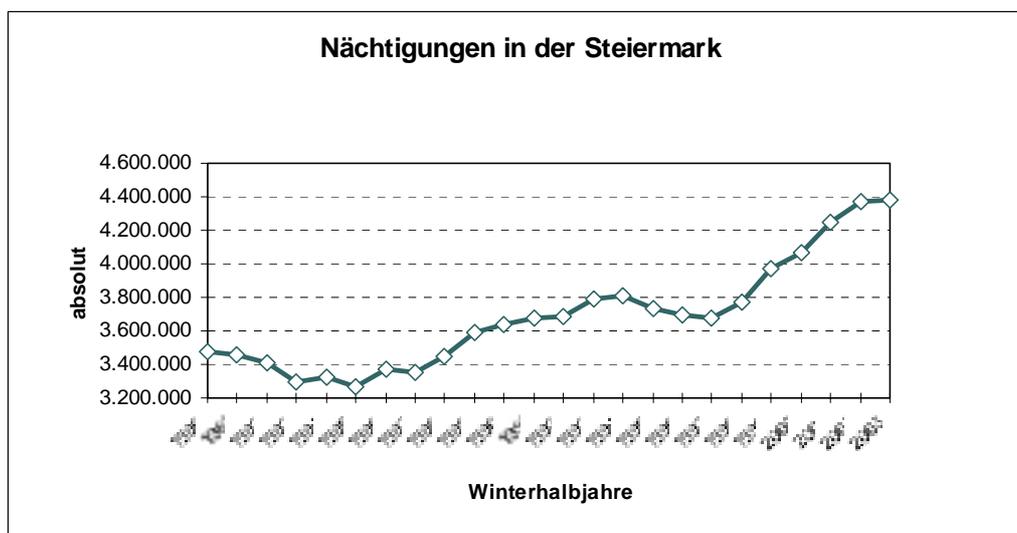
Ankünfte: Mehr als 1 Million Gäste kamen in die Steiermark



Quelle: LASTAT Steiermark – Tourismusdatenbank

Gegenüber dem Vorjahr kam es zu einem neuerlichen Gästeansturm mit 1,134.896 Ankünften (+ 20.377 bzw. + 1,8 Prozent). Verbunden mit einer höheren Aufenthaltsdauer kam es auch zu einem Zuwachs bei den Nächtigungen auf 4,378.360 (+0,1 Prozent). Dieses Ergebnis stellt für die Steiermark den absoluten Spitzenwert seit 1980 dar.

Nächtigungen: Sie absolvierten über 4 Millionen Übernachtungen



Quelle: LASTAT Steiermark - Tourismusdatenbank

Während beim Auslandstourismus ein Zuwachs von (+ 2,3 Prozent) zu verzeichnen war, musste beim Inlandstourismus ein Rückgang von (- 0,1 Prozent) hingenommen werden. Konträr dazu war das Nachfrageverhalten des Gastes aus Wien welches überproportional ausfiel.

Übersicht 5

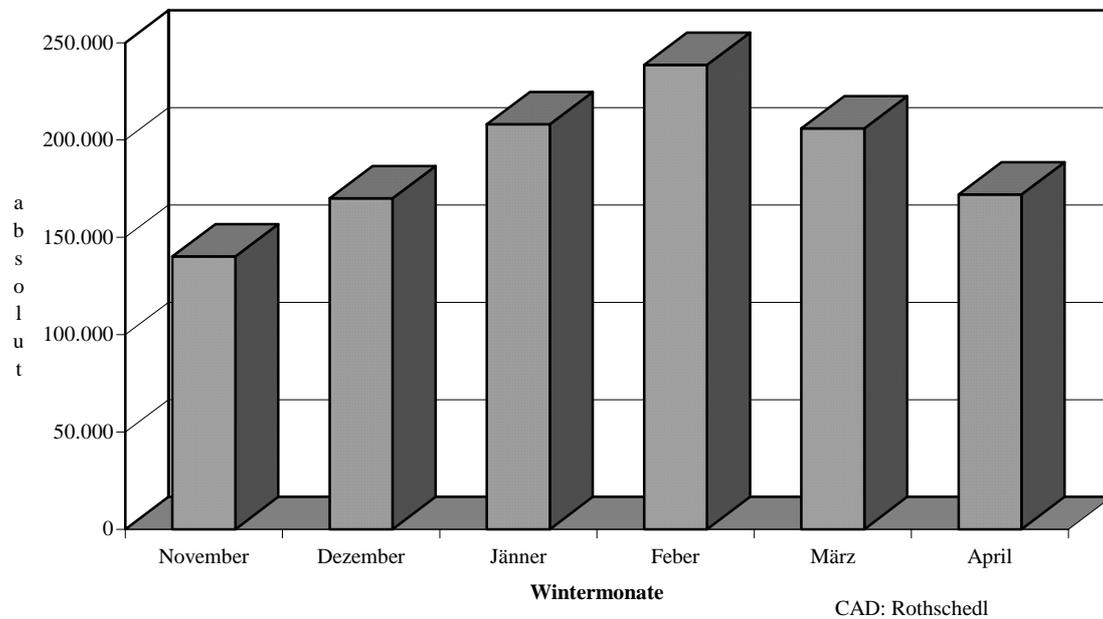
Steiermark					
Entwicklung der Ankünfte und Übernachtungen in allen Unterkunftsarten,					
Veränderung in %					
Herkunftsbereich	Winterhalbjahre				
	1999	2000	2001	2002	2003
Ankünfte Insgesamt	5,1	3,0	7,8	4,9	1,8
Ankünfte Inländer	4,2	4,7	7,6	5,4	0,5
Ankünfte Ausländer	7,1	-0,4	8,2	3,8	4,7
Nächtigungen Insgesamt	5,3	2,5	4,4	2,9	0,1
Nächtigungen Inländer	4,0	4,5	3,3	2,6	-1,4
Nächtigungen Ausländer	7,3	-0,6	6,2	3,5	2,3

Quelle: LASTAT Steiermark

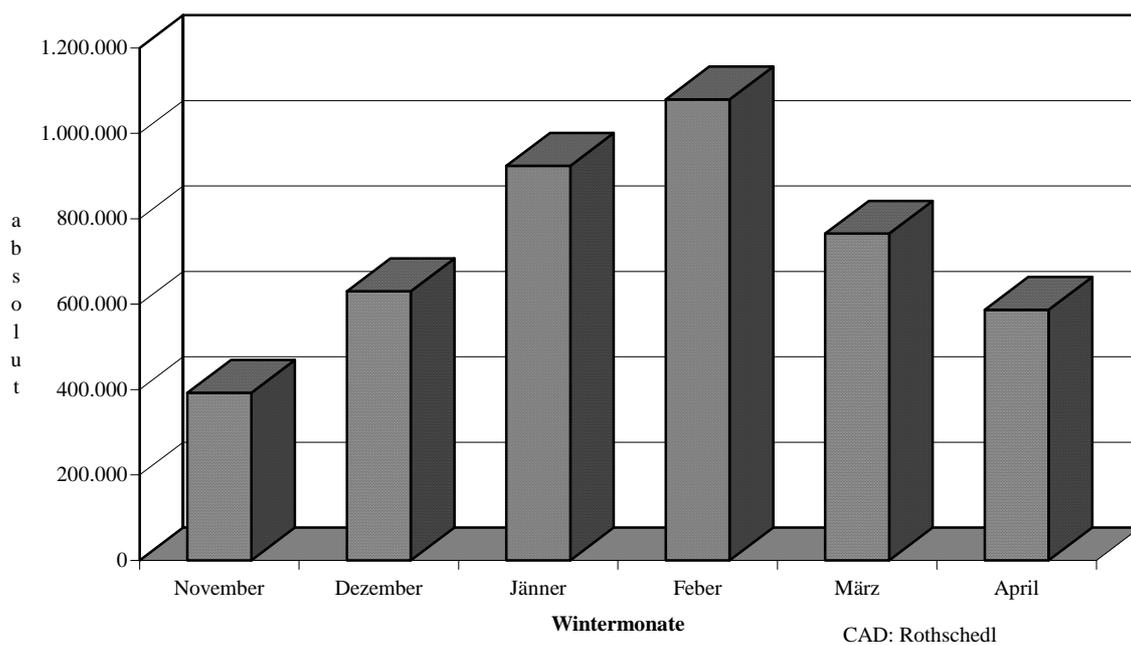
Dem Zuwachs von etwa 40.000 Nächtigungen der Gäste aus dem Ausland geht auch zum Teil auf ein längeres Verbleiben der ausländischen Gäste in der Steiermark zurück (vergleiche auch Übersicht 7, Seite 19).

Im **Monatsverlauf** des Winterhalbjahres verzeichneten alle Monate Nächtigungszuwächse, wobei dies in den Monaten November und April besonders stark ausfielen.

Ankünfte nach Monaten d. WHJ 2003



Nächtigungen nach Monaten d. WHJ 2003



4.2 DIE ENTWICKLUNG DER ÜBERNACHTUNGEN NACH MARKTSEGMENTEN

Die bestimmende Nachfragegröße für die Auslastung der Beherbergungskapazitäten ist die Zahl der Fremdenübernachtungen. Sie hat sich im Zehnjahresabstand um 587.205 erhöht. Da im selben Zeitraum sich das Bettenangebot nicht so stark erhöhte, stieg der Bettenauslastungsfaktor von 22,4 Prozent auf 25,4 Prozent.

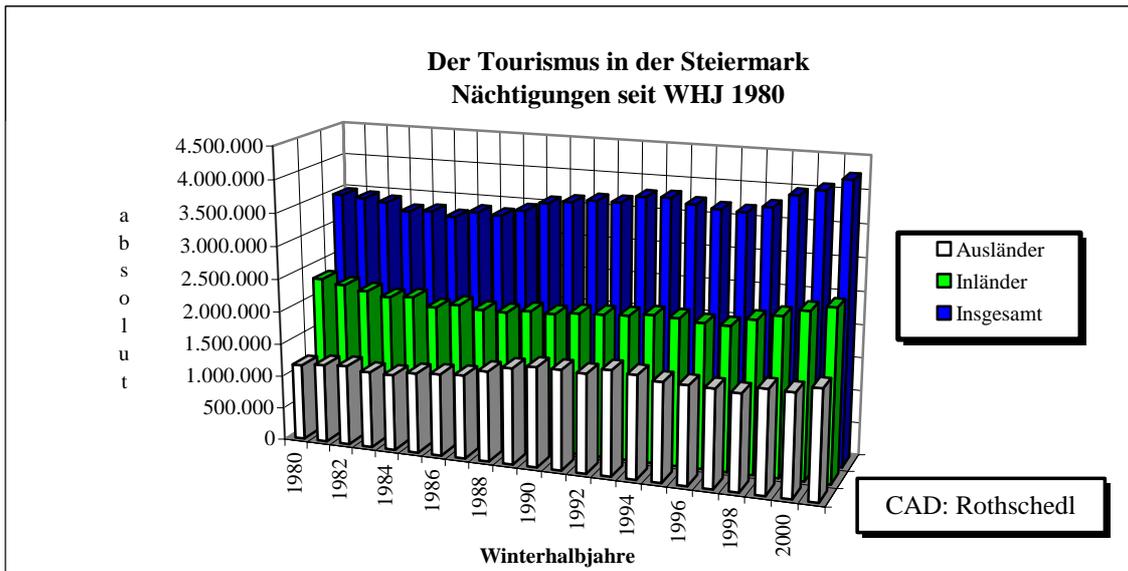
Übersicht 6

Steiermark								
Wintertourismus: Nachfrage der Inlands- und Auslandsgäste								
Übernachtungen								
WHJ	Inländer	Anteil in %	Ausländer	Anteil in %	Insgesamt	Inländer	Ausländer	Insgesamt
1980	2.317.647	66,6%	1.161.390	33,4%	3.479.037	100,0%	100,0%	100,0%
1981	2.253.831	65,3%	1.198.627	34,7%	3.452.458	97,2%	103,2%	99,2%
1982	2.191.330	64,2%	1.222.184	35,8%	3.413.514	94,5%	105,2%	98,1%
1983	2.131.341	64,6%	1.166.253	35,4%	3.297.594	92,0%	100,4%	94,8%
1984	2.163.849	65,0%	1.164.349	35,0%	3.328.198	93,4%	100,3%	95,7%
1985	2.043.255	62,5%	1.227.640	37,5%	3.270.895	88,2%	105,7%	94,0%
1986	2.113.140	62,7%	1.255.231	37,3%	3.368.371	91,2%	108,1%	96,8%
1987	2.071.400	61,9%	1.276.639	38,1%	3.348.039	89,4%	109,9%	96,2%
1988	2.068.968	60,0%	1.377.532	40,0%	3.446.500	89,3%	118,6%	99,1%
1989	2.121.057	59,1%	1.464.988	40,9%	3.586.045	91,5%	126,1%	103,1%
1990	2.113.317	58,2%	1.520.415	41,8%	3.633.732	91,2%	130,9%	104,4%
1991	2.157.216	58,6%	1.523.452	41,4%	3.680.668	93,1%	131,2%	105,8%
1992	2.177.272	59,1%	1.504.583	40,9%	3.681.855	93,9%	129,6%	105,8%
1993	2.194.851	57,9%	1.596.304	42,1%	3.791.155	94,7%	137,4%	109,0%
1994	2.240.144	58,9%	1.565.739	41,1%	3.805.883	96,7%	134,8%	109,4%
1995	2.231.712	59,8%	1.503.071	40,2%	3.734.783	96,3%	129,4%	107,4%
1996	2.193.726	59,4%	1.497.721	40,6%	3.691.447	94,7%	129,0%	106,1%
1997	2.186.787	59,5%	1.488.270	40,5%	3.675.057	94,4%	128,1%	105,6%
1998	2.314.148	61,3%	1.460.119	38,7%	3.774.267	99,8%	125,7%	108,5%
1999	2.406.127	60,6%	1.566.502	39,4%	3.972.629	103,8%	134,9%	114,2%
2000	2.514.099	61,8%	1.556.766	38,2%	4.070.865	108,5%	134,0%	117,0%
2001	2.596.425	61,1%	1.653.792	38,9%	4.250.217	112,0%	142,4%	122,2%
2002	2.663.600	60,9%	1.711.646	39,1%	4.375.246	114,9%	147,4%	125,8%
2003	2.626.569	60,0%	1.751.791	40,0%	4.378.360	113,3%	150,8%	125,8%

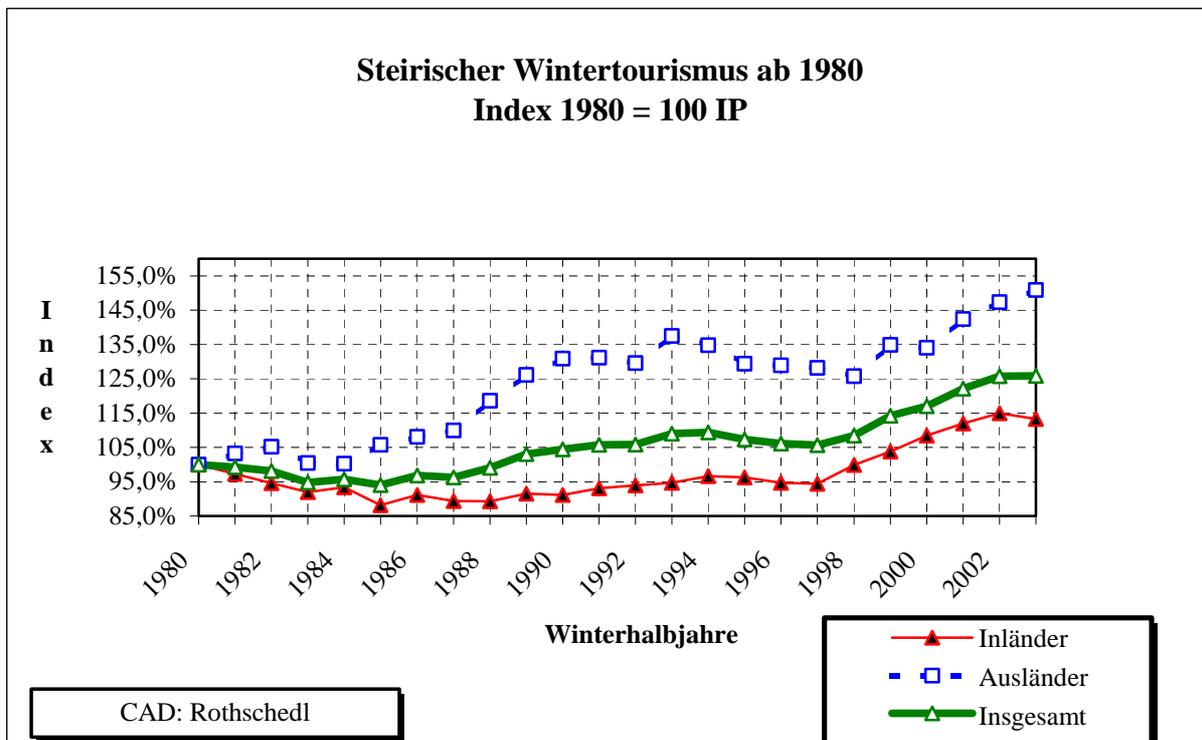
Quelle: LASTAT Steiermark

Der Zuwachs der Nächtigungen insgesamt erfolgte, wie Übersicht 5 zeigt, nicht kontinuierlich. Nach dem zwischenzeitigen Höhepunkt 1994 kam es nun zum derzeit höchsten Nächtigungsstand seit 1980.

Der Nächtigungszuwachs von 1994 auf 2003 verlief im Segment der Auslandsmärkte stärker, was auch in den Grafiken deutlich hervortritt.



Wie aus den beiden Graphiken zu erkennen ist, zeigt die Entwicklung der Gesamtnächtigungen aber ähnliche Konturen wie die Inländernächtigungen. Der Auslandstourismus verhält sich dagegen weniger stabil und stieg zahlenmäßig ab Mitte der achtziger Jahre merklich an und dann wieder ab 2000. Seit 1991 gab es eher eine Stagnation. Der Inländertourismus hat hingegen leicht steigende Tendenzen, ab 1998 verstärkt.



Die Bedeutung des Binnentourismus liegt auch darin, dass er mit einem 60-Prozent-Nächtigungsanteil noch einen grundsoliden Sockel darstellt, der auch den steirischen Wintertourismus gegen negative Schwankungen im internationalen Tourismus besser abschirmt.

Die Entwicklung führte aber zu einer leichten Veränderung in der Segmentstruktur. Betrug der Anteil der Inländernachtungen in der Wintersaison am Beginn der achtziger Jahre noch 66,6 %, so hat er sich bis 2003 auf 60,0 % verringert. Der Anteil der Ausländernachtungen stieg in diesem Zeitraum hingegen von 33,4 (1980) auf 40,0 %, wie aus Übersicht 6 zu entnehmen ist.

4.3 DIE DURCHSCHNITTLICHE AUFENTHALTSDAUER

Die 2-prozentige Abnahme der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer bei den Ausländern führte in Verbindung mit einem noch höheren Rückgang bei den Inländern zu einer gesamten durchschnittlichen Aufenthaltsdauer von 3,9 Tagen in der Steiermark (Übersicht 7 und 8). Generell gesehen, blieb der Auslandsgast fast einen Tag länger als der Inlandsgast.

Übersicht 7

Steiermark						
Durchschnittliche Aufenthaltsdauer in den Wintersaisonen						
Zeitraum	Durchschn. Aufenthaltsdauer (in Tagen)			Veränderungen zum Vorjahr in %		
	Gesamt	Inländer	Ausländer	Gesamt	Inländer	Ausländer
1999	4,2	3,8	5,0	2%	0%	0%
2000	4,1	3,7	5,0	-2%	-3%	0%
2001	4,0	3,6	4,9	-2%	-3%	-2%
2002	3,9	3,5	4,8	-3%	-3%	-2%
2003	3,9	3,4	4,7	0%	-3%	-2%

Quelle: LASTAT Steiermark

Klammert man die Kurheime der Sozialversicherungsträger und jene aus den privaten und öffentlichen Kurheimen aus, verzeichnen die durchschnittlich längste Aufenthaltsdauer Gäste in privaten Ferienwohnungen nicht auf Bauernhof mit 6,2 Tagen, in privaten Ferienwohnungen auf Bauernhof mit 5,2 Tagen und die Urlauber in gewerblichen Ferienwohnungen mit 6,0 Tagen. Sind in den privaten Unterkünften kaum Unterschiede zwischen „am Bauernhof“ und „nicht am Bauernhof“ zu verzeichnen, ist die Situation in den gewerblichen Betrieben differenzierter. Hier nimmt die Aufenthaltsdauer mit sinkendem Qualifikationsniveau zu. Die durchschnittlich längste Aufenthaltsdauer ist jedoch bei Ausländern in Ferienwohnungen nicht auf Bauernhof mit 7,0 Tagen festzustellen.

Übersicht 8

Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer nach Betriebsgruppen			
Fremdenunterkunft	Herkunftsland	WHJ 2003	WHJ 2002
5/4-Stern	Insgesamt	3,0	3,0
	Inländer	2,8	2,9
	Ausländer	3,4	3,3
3-Stern	Insgesamt	3,8	3,9
	Inländer	3,2	3,2
	Ausländer	4,9	5,1
2/1-Stern	Insgesamt	4,0	4,1
	Inländer	3,6	3,6
	Ausländer	4,6	4,9
Ferienwohnung, -haus (gewerbl.)	Insgesamt	6,0	6,2
	Inländer	5,1	5,1
	Ausländer	6,5	7,0
Privatquartiere nicht auf Bauernhof	Insgesamt	4,0	4,2
	Inländer	3,5	3,6
	Ausländer	5,4	5,6
Privatquartiere auf Bauernhof	Insgesamt	4,1	4,1
	Inländer	3,4	3,5
	Ausländer	5,6	5,8
Campingplatz	Insgesamt	4,4	5,0
	Inländer	4,0	4,6
	Ausländer	5,3	5,9
Kurheim d. Soz.Vers.Träger	Insgesamt	18,2	19,1
	Inländer	18,2	19,4
	Ausländer	18,4	8,5
Private und öffentliche Kurheime	Insgesamt	8,0	9,1
	Inländer	8,1	9,1
	Ausländer	3,3	4,8
Kinder- und Jugenderholungsheime	Insgesamt	5,4	5,2
	Inländer	4,8	4,4
	Ausländer	6,9	7,0

Übersicht 8 (Fortsetzung)

Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer nach Betriebsgruppen			
Fremdenunterkunft	Herkunftsland	WHJ 2003	WHJ 2002
Jugendherbergen u. Jugendgästehäuser	Insgesamt	3,3	3,1
	Inländer	2,9	2,7
	Ausländer	4,0	4,2
Bew. Schutzhütten	Insgesamt	3,1	3,3
	Inländer	2,3	2,5
	Ausländer	5,5	5,8
Ferienwohnung, -haus nicht auf Bauernhof privat	Insgesamt	6,2	6,3
	Inländer	5,3	5,3
	Ausländer	7,0	7,2
Ferienwohnung, -haus auf Bauernhof privat	Insgesamt	5,2	5,3
	Inländer	4,5	4,7
	Ausländer	6,2	6,3
Sonstige Unterkünfte	Insgesamt	3,6	3,9
	Inländer	3,3	3,6
	Ausländer	5,4	5,6
Hotels u. ähnliche Betriebe	Insgesamt	3,4	3,5
	Inländer	3,0	3,1
	Ausländer	4,2	4,3
Sonstige Betriebe	Insgesamt	5,4	5,7
	Inländer	5,2	5,5
	Ausländer	5,8	6,1
Privatunterkünfte	Insgesamt	4,7	4,7
	Inländer	3,9	3,9
	Ausländer	6,1	6,3
In allen Unterkunftsarten	Insgesamt	3,9	3,9
	Inländer	3,4	3,5
	Ausländer	4,7	4,8

Quelle: LASTAT Steiermark

4.4 GÄSTEBEWEGUNG NACH DER ART DER FREMDENUNTERKUNFT

Mit 2,805.850 Nächtigungen entfielen 64,1 % des Gesamtergebnisses auf die Hotellerie und ähnliche Betriebe. Der Nächtigungsaufschwung im Winterhalbjahr 2003 gegenüber dem Vorwinter von 3.114 (+0,1 %) geht dieses Mal nur auf einige Unterkunftsarten zurück (zum

Beispiel 5/4*: 2,1 %; Jugendherbergen: 26,2 %). In gewerblichen Ferienwohnungen bzw. –häusern kam es zu einer überproportionalen Steigerung von 7,0 % im Jahresabstand.

In Privatunterkünften wurden 827.763 Nächtigungen registriert, das entspricht etwa fast einem Fünftel aller Übernachtungen. Die Gruppe der Privatquartiere verzeichnete ein Gesamtminus von 29.706 Nächtigungen, das auf das Konto der „Privatquartiere“ (Privatquartiere nicht auf Bauernhof -11.830 bzw. -4,0 % und Privatquartiere auf Bauernhof – 33.948 bzw. -15,4 %) ging.

Übersicht 9

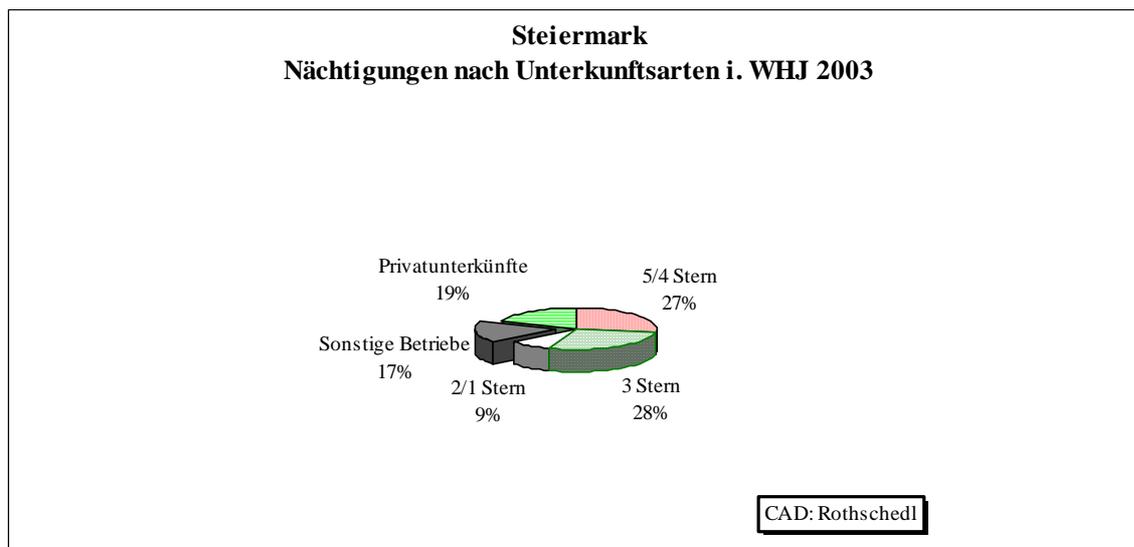
Die Nächtigungen in den einzelnen Betriebsgruppen (Insgesamt, Inländer, Ausländer)					
Art der Fremdenunterkunft		WHJ 2003	WHJ 2002	Veränderung	
				absolut	in %
5/4-Stern	Insgesamt	1.220.542	1.194.902	25.640	2,1
	Inländer	835.687	831.203	4.484	0,5
	Ausländer	384.855	363.699	21.156	5,8
3-Stern	Insgesamt	1.211.810	1.218.666	-6.856	-0,6
	Inländer	657.581	666.650	-9.069	-1,4
	Ausländer	554.229	552.016	2.213	0,4
2/1-Stern	Insgesamt	373.498	390.159	-16.661	-4,3
	Inländer	205.242	220.452	-15.210	-6,9
	Ausländer	168.256	169.707	8.560	7,1
Ferienwhng./haus (gewerbl.)	Insgesamt	197.181	184.267	12.914	7,0
	Inländer	67.545	63.191	4.354	6,9
	Ausländer	129.636	121.076	8.560	7,1
Privatqu.n.a.B.	Insgesamt	283.535	295.365	-11.830	-4,0
	Inländer	178.011	184.944	-6.933	-3,7
	Ausländer	105.524	110.421	-4.897	-4,4
Privatqu.a.B.	Insgesamt	186.665	220.613	-33.948	-15,4
	Inländer	109.188	136.227	-27.039	-19,8
	Ausländer	77.477	84.386	-6.909	-8,2
Campingplatz	Insgesamt	41.499	46.464	-4.965	-10,7
	Inländer	27.333	29.948	-2.615	-8,7
	Ausländer	14.166	16.516	-2.350	-14,2
Kurheim d.Soz.Vers.Träger	Insgesamt	143.372	145.034	-1.662	-1,1
	Inländer	138.886	143.767	-4.881	-3,4
	Ausländer	4.486	1.267	3.219	254,1
Private u.öffentl.Kurheime	Insgesamt	66.784	62.227	4.557	7,3
	Inländer	65.941	61.932	4.009	6,5
	Ausländer	843	295	548	185,8

Übersicht 9 (Fortsetzung)

Die Nächtigungen in den einzelnen Betriebsgruppen (Insgesamt, Inländer, Ausländer)					
Art der Fremdenunterkunft		WHJ 2002	WHJ 2001	Veränderung	
				absolut	in %
Kinder-u. Jugenderholungsh.	Insgesamt	70.171	62.372	7.799	12,5
	Inländer	44.535	39.229	5.306	13,5
	Ausländer	25.636	23.143	2.493	10,8
Jugendherbergen u.-gästehäuser	Insgesamt	88.694	70.307	18.387	26,2
	Inländer	52.678	40.671	12.007	29,5
	Ausländer	36.016	29.636	6.380	21,5
Bewirtschaftete Schutzhütte	Insgesamt	30.596	30.682	-86	-0,3
	Inländer	16.985	18.218	-1.233	-6,8
	Ausländer	13.611	12.464	1.147	9,2
Ferienwohnung- -haus n.a.B.privat	Insgesamt	294.400	288.251	6.149	2,1
	Inländer	114.279	114.190	89	0,1
	Ausländer	180.121	174.061	6.060	3,5
Ferienwohnung, -haus a.B.privat	Insgesamt	63.163	53.240	9.923	18,6
	Inländer	31.403	27.957	3.446	12,3
	Ausländer	31.760	25.283	6.477	25,6
Sonstige Unterkünfte	Insgesamt	106.450	112.697	-6.247	-5,5
	Inländer	81.275	85.021	-3.746	-4,4
	Ausländer	25.175	27.676	-2.501	-9,0
Hotels und Ähnliche Betriebe	Insgesamt	2.805.850	2.803.727	2.123	0,1
	Inländer	1.698.510	1.718.305	-19.795	-1,2
	Ausländer	1.107.340	1.085.422	21.918	2,0
Sonstige Betriebe	Insgesamt	744.747	714.050	30.697	4,3
	Inländer	495.178	481.977	13.201	2,7
	Ausländer	249.569	232.073	17.496	7,5
Privatunterkünfte	Insgesamt	827.763	857.469	-29.706	-3,5
	Inländer	432.881	463.318	-30.437	-6,6
	Ausländer	394.882	394.151	731	0,2
In allen Unterkunftsarten	Insgesamt	4.378.360	4.375.246	3.114	0,1
	Inländer	2.626.569	2.663.600	-37.031	-1,4
	Ausländer	1.751.791	1.711.646	40.145	2,3

Quelle: LASTAT Steiermark

Die Anteilsschichtung nach den Ergebnissen der letzten Wintersaison ist in der folgenden Grafik ersichtlich.



4.5 DIE GÄSTESTRUKTUR NACH DEN HERKUNFTSLÄNDERN - NEUE MÖGLICHKEITEN

Generelle Betrachtungen des Fremdenverkehrs nach den Angaben über das Herkunftsgebiet der Fremden geben Aufschluss über die Ausrichtung dieses Wirtschaftszweiges auf einzelne Gebiete und spiegeln so das Ausmaß von verschiedenen Gewichtungen wider, wie sie auch die Grundlage für eine gezielte Werbung darstellen. Dazu ist festzustellen, dass der steirische Fremdenverkehr sowohl im Winter wie auch im Sommer durch eine sehr starke Konzentration auf wenige Herkunftsgebiete gekennzeichnet ist. So kommt jeder vierte bis fünfte Wintertourist in der Steiermark aus Deutschland (23 % des Gesamttourismus bzw. 57 % des Auslandstourismus) und jeder sechste in der Steiermark aus Wien (16,2 % vom Gesamttourismus bzw. 27 % vom Inlandstourismus).

Den lang gehegten Wunsch der Steirischen Tourismusmanagements, nämlich die Aufspaltung der Gäste aus den österreichischen Bundesländern und dem Herkunftsland Deutschland nach Regionen, konnten die Statistiker mit Stichtag 1. November 2002 erstmals teilweise erfüllen. Teilweise deshalb, weil eine Reihe von Meldegemeinden diese Umstellung nach Herkunftsländern noch nicht mitvollzogen und alte Meldeunterlagen mit der alten Gliederung in Wien und übrige Bundesländer bzw. Deutschland insgesamt verwendeten. Diese Meldungen mussten daher bei der neuen Gliederung unter dem Sammelposten „Inlandsgäste ohne Wien“ und „Sonstiges Deutschland“ zusammengefasst werden. Das heißt, dass die Gliederung noch nicht vollständig vollzogen ist, aber bereits Abschätzungen von Größenordnungen zulässt. Aus diesem Grunde wird die **Tabelle 10 neu** gestaltet, lässt sich aber in dieser ersten Form noch nicht für Vorjahres- bzw. 10-Jahres-Vergleiche heranziehen.

Im Auslandstourismus, der insgesamt einen Anteil von 40 % bei den Nächtigungen verbucht, überwiegt, wie schon erwähnt, die Nachfrage aus Deutschland. Innerhalb Deutschlands lässt sich mit der neuen Meldemethode eine erste Gewichtung abschätzen. Demnach sind die Gäste

aus Bayern führend, gefolgt von den Gästen aus Nordrhein-Westfalen, Mitteldeutschland und Norddeutschland. An diesem Ranking dürfte sich auch bei möglicher Aufteilung der Restpost „Übriges Deutschland“ kaum etwas ändern. Es zeichnet sich auch bereits ab, dass die Gäste aus Bayern zusammen eine stärkere Gruppe ergeben als jene aus Ungarn.

Die Hauptquellgebiete für den steirischen Winter-Binnen-Tourismus in Österreich, der einen Gesamtnächtigungsanteil von 60 % erreicht, liegen in Wien, der Steiermark selbst, Niederösterreich und mit größerem Abstand in Oberösterreich. Auch hier lassen sie aus den Gewichtungsschätzungen diese Rangfolgen ableiten. Bei kompletter Verwendung der neuen Meldeformulare von allen Meldegemeinden wird sodann die Sammelpost „Übriges Österreich ohne Wien“ wegfallen können und eine genaue Zuordnung auf die einzelnen Bundesländer möglich sein.

Während der Auslandstourismus mit einem Nächtigungszugang (2,3 Prozent) verzeichnete, musste der Inlandstourismus (-1,4 %) in der letzten Wintersaison einen Rückgang hinnehmen.. Vor allem die Gäste aus Deutschland nahmen das Urlaubsangebot der Steiermark um -2,0 % weniger in Anspruch, was zu einem Minus von allein 20.152 Nchtigungen führte. Die stagnierende Verweildauer konnte das Ausbleiben des Inlandsgastes jedoch bei den Gesamtnchtigungen einigermaßen auffangen.

Übersicht 10

Steiermark						
Nchtigungen nach Herkunftsländern im Winterhalbjahr 2003						
Einige wichtige Herkunftsländer ¹⁾	WHJ 2003				WHJ 1993	
			Veränd.gg.Vorjahr		10 Jahresvergleich	
	absolut	Anteil in % ²	absolut	in %	absolut	in %
Baden-Württemberg	67.290	(1,5)				
Bayern	189.794	(4,3)				
Berlin	44.551	(1,0)				
Mitteldeutschland	146.496	(3,3)				
Norddeutschland	115.235	(2,6)				
Nordrhein-Westfalen	170.489	(3,9)				
Ostdeutschland	99.287	(2,3)				
Übriges Deutschland	161.917	(3,7)				
Deutschland gesamt	995.059	22,7	-20.152	-2,0 %	-25.503	-2,5 %
Ausland zusammen	1,751.791	40,0	40.145	2,3 %	155.487	9,7 %
Österreich zusammen	2,626.569	60,0	-37.031	-1,4 %	431.718	19,7 %
Insgesamt	4,378.360	100,0	3.114	0,1 %	587.205	15,5 %

¹⁾ Die Aufspaltung des Herkunftslandes Deutschland in 7 Großregionen erfolgte erst ab November 2002.

²⁾ Die in Klammer angefügten Anteilswerte sind jene, die aus der eindeutigen Zuordnung hervorgekommen sind. Sie bilden die Realität jedoch nicht ab, weil noch nicht alle Meldungen auf Regionen aufgeteilt werden konnten, sodass diese in der Sammelpost „Übriges Deutschland“ enthalten sind.

4.6 DIE GÄSTESTRUKTUR UND –PRÄFERENZ NACH BEZIRKEN, NACH UNTERKUNFTSARTEN UND HERKUNFTSLÄNDERN IM WINTERHALBJAHR 2003

Übersicht 12

Alle Gäste:									
<u>Nächtigungsanteil in %</u>				100,0					
<u>Durchschnittlicher Aufenthalt in Tagen:</u>				3,9					
<u>Örtliche Präferenz der Bezirke (in %):</u>									
Graz-Stadt	7,1	Bruck/Mur	2,9	Deutschlandsberg	0,9	Feldbach	2,9	Fürstenfeld	6,5
Graz-Umgebung	3,3	Hartberg	6,8	Judenburg	1,7	Knittelfeld	0,5	Leibnitz	1,3
Leoben	1,2	Liezen	45,4	Mürzzuschlag	2,2	Murau	8,5	Radkersburg	5,1
Voitsberg	1,0	Weiz	2,7	Steiermark	100				

Bevorzugte Unterkunftsarten in der Steiermark (in %):

5/4 Stern	27,9	3 Stern	27,7
2/1 Stern	8,5	Ferienwohnung, -haus (gewerbl.)	4,5
Privatquartier nicht auf Bauernhof	6,5	Privatquartier auf Bauernhof	4,3
Campingplatz	0,9	Kurheim der SV	3,3
Private u. öffentl. Kurheime	1,5	Kinder- u. Jugendherholungsheime	1,6
Jugendherberge, Jugendgästehaus	2,0	Bewirtschaftete Schutzhütten	0,7
Ferienwohnung, -haus (privat) nicht auf Bauernhof	6,7	Ferienwohnung, -haus (privat) auf Bauernhof	1,4
Sonstige Unterkünfte	2,4		

Übersicht 13

Gäste aus dem Ausland:									
<u>Nächtigungsanteil in %:</u>				40,0					
<u>Durchschnittlicher Aufenthalt in Tagen:</u>				4,7					
<u>Örtliche Präferenz der Bezirke (in %):</u>									
Graz-Stadt	17,6	Bruck/Mur	7,2	Deutschlandsberg	2,3	Feldbach	7,2	Fürstenfeld	16,3
Graz-Umgebung	8,3	Hartberg	17,0	Judenburg	4,2	Knittelfeld	1,2	Leibnitz	3,1
Leoben	3,1	Liezen	113,5	Mürzzuschlag	5,4	Murau	21,3	Radkersburg	12,8
Voitsberg	2,4	Weiz	6,8	Steiermark	100				

Bevorzugte Unterkunftsarten in der Steiermark (in %):

5/4 Stern	22,0	3 Stern	31,6
2/1 Stern	9,6	Ferienwohnung, -haus (gewerbl.)	7,4
Privatquartier nicht auf Bauernhof	6,0	Privatquartier auf Bauernhof	4,4
Campingplatz	0,8	Kurheim der SV	0,3
Private u. öffentl. Kurheime	0,0	Kinder- u. Jugendherholungsheime	1,5
Jugendherberge, Jugendgästehaus	2,1	Bewirtschaftete Schutzhütten	0,8
Ferienwohnung, -haus (privat) nicht auf Bauernhof	10,3	Ferienwohnung, -haus (privat) auf Bauernhof	1,8
Sonstige Unterkünfte	1,4		

Übersicht 14

Inlandsgast:									
Nächtigungsanteil in %: 60,0									
Durchschnittlicher Aufenthalt in Tagen: 3,4									
Örtliche Präferenz der Bezirke (in %):									
Graz-Stadt	6,2	Bruck/Mur	3,5	Deutschlandsberg	1,1	Feldbach	4,6	Fürstenfeld	9,8
Graz-Umgebung	4,3	Hartberg	10,7	Judenburg	1,8	Knittelfeld	0,5	Leibnitz	1,6
Leoben	1,2	Liezen	32,6	Mürzzuschlag	2,6	Murau	6,8	Radkersburg	8,3
Voitsberg	0,9	Weiz	3,6	Steiermark	100				

Bevorzugte Unterkunftsarten in der Steiermark (in %):

5/4 Stern	31,8	3 Stern	25,0
2/1 Stern	7,8	Ferienwohnung, -haus (gewerbl.)	2,6
Privatquartier nicht auf Bauernhof	6,8	Privatquartier auf Bauernhof	4,2
Campingplatz	1,0	Kurheim der SV	5,3
Private u. öffentl. Kurheime	2,5	Kinder- u. Jugendherholungsheime	1,7
Jugendherberge, Jugendgästehaus	2,0	Bewirtschaftete Schutzhütten	0,6
Ferienwohnung, -haus (privat) nicht auf Bauernhof	4,4	Ferienwohnung, -haus (privat) auf Bauernhof	1,2
Sonstige Unterkünfte	3,1		

Übersicht 15

Gäste aus Burgenland:	
Zuordenbarer Nächtigungsanteil in %:	3,7
Durchschnittlicher Aufenthalt in Tagen:	4,5

Bevorzugte Unterkunftsarten in der Steiermark (in %):

5/4 Stern	19,1	3 Stern	32,5
2/1 Stern	5,7	Ferienwohnung, -haus (gewerbl.)	3,5
Privatquartier nicht auf Bauernhof	6,3	Privatquartier auf Bauernhof	2,9
Cmpingplatz	0,3	Kurheim der SV	17,3
Private u. öffentl. Kurheime	3,1	Kinder- u. Jugendherholungsheime	0,6
Jugendherberge, Jugendgästehaus	2,6	Bewirtschaftete Schutzhütten	0,2
Ferienwohnung, -haus (privat) nicht auf Bauernhof	3,7	Ferienwohnung, -haus (privat) auf Bauernhof	1,0
Sonstige Unterkünfte	1,2		

Übersicht 16

Gäste aus Kärnten:	
Zuordenbarer Nächtigungsanteil in %:	2,4
Durchschnittlicher Aufenthalt in Tagen:	3,2

(Übersicht 16 Fortsetzung)

Bevorzugte Unterkunftsarten in der Steiermark (in %):

5/4 Stern	34,8	3 Stern	23,1
2/1 Stern	13,8	Ferienwohnung, -haus (gewerbl.)	2,0
Privatquartier nicht auf Bauernhof	7,1	Privatquartier auf Bauernhof	2,8
Campingplatz	0,7	Kurheim der SV	4,5
Private u. öffentl. Kurheime	1,9	Kinder- u. Jugendherholungsheime	0,6
Jugendherberge, Jugendgästehaus	0,8	Bewirtschaftete Schutzhütten	0,1
Ferienwohnung, -haus (privat) nicht auf Bauernhof	6,0	Ferienwohnung, -haus (privat) auf Bauernhof	0,4
Sonstige Unterkünfte	1,4		

Übersicht 17

Gäste aus Niederösterreich:

Zuordenbarer Nächtigungsanteil in %:	15,3
Durchschnittlicher Aufenthalt in Tagen:	3,9

Bevorzugte Unterkunftsarten in der Steiermark (in %):

5/4 Stern	21,5	3 Stern	27,4
2/1 Stern	9,9	Ferienwohnung, -haus (gewerbl.)	4,0
Privatquartier nicht auf Bauernhof	9,5	Privatquartier auf Bauernhof	7,0
Campingplatz	1,1	Kurheim der SV	3,4
Private u. öffentl. Kurheime	1,5	Kinder- u. Jugendherholungsheime	2,0
Jugendherberge, Jugendgästehaus	1,6	Bewirtschaftete Schutzhütten	0,7
Ferienwohnung, -haus (privat) nicht auf Bauernhof	6,2	Ferienwohnung, -haus (privat) auf Bauernhof	1,8
Sonstige Unterkünfte	2,3		

Übersicht 18

Gäste aus Oberösterreich:

Zuordenbarer Nächtigungsanteil in %:	7,3
Durchschnittlicher Aufenthalt in Tagen:	3,3

Bevorzugte Unterkunftsarten in der Steiermark (in %):

5/4 Stern	21,4	3 Stern	26,7
2/1 Stern	9,6	Ferienwohnung, -haus (gewerbl.)	3,0
Privatquartier nicht auf Bauernhof	8,8	Privatquartier auf Bauernhof	5,9
Campingplatz	1,7	Kurheim der SV	7,3
Private u. öffentl. Kurheime	0,9	Kinder- u. Jugendherholungsheime	0,4
Jugendherberge, Jugendgästehaus	3,2	Bewirtschaftete Schutzhütten	0,9
Ferienwohnung, -haus (privat) nicht auf Bauernhof	5,0	Ferienwohnung, -haus (privat) auf Bauernhof	1,5
Sonstige Unterkünfte	3,6		

Übersicht 19

Gäste aus Salzburg:	
<u>Zuordenbarer Nächtigungsanteil in %:</u>	2,3
<u>Durchschnittlicher Aufenthalt in Tagen:</u>	2,8

Bevorzugte Unterkunftsarten in der Steiermark (in %):

5/4 Stern	35,9	3 Stern	24,3
2/1 Stern	4,5	Ferienwohnung, -haus (gewerbl.)	2,0
Privatquartier nicht auf Bauernhof	9,1	Privatquartier auf Bauernhof	4,7
Campingplatz	2,0	Kurheim der SV	6,7
Private u. öffentl. Kurheime	0,4	Kinder- u. Jugendherholungsheime	0,0
Jugendherberge, Jugendgästehaus	3,9	Bewirtschaftete Schutzhütten	0,1
Ferienwohnung, -haus (privat) nicht auf Bauernhof	2,3	Ferienwohnung, -haus (privat) auf Bauernhof	1,0
Sonstige Unterkünfte	3,1		

Übersicht 20

Gäste aus Steiermark:	
<u>Zuordenbarer Nächtigungsanteil in %:</u>	16,6
<u>Durchschnittlicher Aufenthalt in Tagen:</u>	3,6

Bevorzugte Unterkunftsarten in der Steiermark (in %):

5/4 Stern	20,9	3 Stern	24,1
2/1 Stern	9,3	Ferienwohnung, -haus (gewerbl.)	2,9
Privatquartier nicht auf Bauernhof	6,2	Privatquartier auf Bauernhof	3,3
Campingplatz	2,1	Kurheim der SV	7,6
Private u. öffentl. Kurheime	3,1	Kinder- u. Jugendherholungsheime	4,6
Jugendherberge, Jugendgästehaus	2,8	Bewirtschaftete Schutzhütten	0,8
Ferienwohnung, -haus (privat) nicht auf Bauernhof	4,5	Ferienwohnung, -haus (privat) auf Bauernhof	1,1
Sonstige Unterkünfte	6,7		

Übersicht 21

Gäste aus Tirol:	
<u>Zuordenbarer Nächtigungsanteil in %:</u>	1,3
<u>Durchschnittlicher Aufenthalt in Tagen:</u>	3,1

Bevorzugte Unterkunftsarten in der Steiermark (in %):

5/4 Stern	37,5	3 Stern	27,4
2/1 Stern	6,7	Ferienwohnung, -haus (gewerbl.)	1,1
Privatquartier nicht auf Bauernhof	7,6	Privatquartier auf Bauernhof	3,6
Campingplatz	1,6	Kurheim der SV	4,4
Private u. öffentl. Kurheime	0,7	Kinder- u. Jugendherholungsheime	2,3
Jugendherberge, Jugendgästehaus	0,6	Bewirtschaftete Schutzhütten	0,0
Ferienwohnung, -haus (privat) nicht auf Bauernhof	2,5	Ferienwohnung, -haus (privat) auf Bauernhof	1,4
Sonstige Unterkünfte	2,7		

Übersicht 22

Gäste aus Vorarlberg:	
Zuordenbarer Nächtigungsanteil in %:	0,4
Durchschnittlicher Aufenthalt in Tagen:	3,1

Bevorzugte Unterkunftsarten in der Steiermark (in %):

5/4 Stern	39,4	3 Stern	28,6
2/1 Stern	4,4	Ferienwohnung, -haus (gewerbl.)	1,1
Privatquartier nicht auf Bauernhof	6,9	Privatquartier auf Bauernhof	4,7
Campingplatz	1,9	Kurheim der SV	5,3
Private u. öffentl. Kurheime	0,4	Kinder- u. Jugendherholungsheime	0,0
Jugendherberge, Jugendgästehaus	1,6	Bewirtschaftete Schutzhütten	0,1
Ferienwohnung, -haus (privat) nicht auf Bauernhof	3,5	Ferienwohnung, -haus (privat) auf Bauernhof	1,3
Sonstige Unterkünfte	0,9		

Übersicht 23

Gäste aus Österreich ohne Wien:									
Nächtigungsanteil in %:		23,7							
Durchschnittlicher Aufenthalt in Tagen:		2,7							
Örtliche Präferenz der Bezirke (in %):									
Graz-Stadt	22,3	Bruck/Mur	0,9	Deutschlandsberg	0,2	Feldbach	0,4	Fürstenfeld	16,4
Graz-Umgebung	2,3	Hartberg	13,1	Judenburg	0,3	Knittelfeld	0,7	Leibnitz	0,2
Leoben	1,4	Liezen	16,7	Mürzzuschlag	3,5	Murau	2,5	Radkersburg	18,1
Voitsberg	0,5	Weiz	0,4	Steiermark	100				

Bevorzugte Unterkunftsarten in der Steiermark (in %):

5/4 Stern	52,3	3 Stern	19,2
2/1 Stern	3,7	Ferienwohnung, -haus (gewerbl.)	0,9
Privatquartier nicht auf Bauernhof	4,8	Privatquartier auf Bauernhof	1,6
Campingplatz	0,6	Kurheim der SV	4,6
Private u. öffentl. Kurheime	2,9	Kinder- u. Jugendherholungsheime	0,4
Jugendherberge, Jugendgästehaus	2,7	Bewirtschaftete Schutzhütten	0,5
Ferienwohnung, -haus (privat) nicht auf Bauernhof	2,5	Ferienwohnung, -haus (privat) auf Bauernhof	0,3
Sonstige Unterkünfte	2,8		

4.7 DIE REGIONALE NACHFRAGE IM WINTER 2003 AUF DER BEZIRKSEBENE

Über 50 Prozent der Übernachtungen wurden in den obersteirischen Bezirken getätigt. Der überragende Bezirk darunter ist traditionell Liezen mit einem Gesamtanteil von 45,4 Prozent, in großer Distanz gefolgt von Murau mit einem 8,5-prozentigen Anteil an den Gesamtnächtigungen.

Die südoststeirischen Thermenbezirke brachten es zusammen auf etwa 21,3 Prozent aller Nächtigungen, wobei der Bezirk Hartberg allein – wie bereits erwähnt – 6,8 % der Gesamtnächtigungen verbuchte.

Es haben sich also 2 Regionen (Liezen und Thermenbezirke) mit unterschiedlichen Anteilen entwickelt.

Auf die Landeshauptstadt Graz entfielen 7,1 Prozent, der Rest verteilte sich auf die übrigen Bezirke.

Die geringsten Nächtigungsanteile von jeweils rund 1 % verbuchten die Bezirke Knittelfeld, Voitsberg und Deutschlandsberg, wo ein allfälliger Ausflugstourismus sich nicht in Übernachtungen zu Buche schlägt.

Übersicht 25

Die Übernachtungen insgesamt in den steirischen Bezirken im WHJ 2003							
Bezirke	WHJ 2003	Anteil in %	WHJ 2002	Rangplatz			
				absolut	in %	WHJ 2003	WHJ 2002
Graz-Stadt	309.175	7,1%	257.873	51.302	19,9%	3	5
Bruck an der Mur	126.417	2,9%	127.829	-1.412	-1,1%	9	8
Deutschlandsberg	40.289	0,9%	41.107	-818	-2,0	16	15
Feldbach	126.698	2,9%	129.747	-3.049	-2,3	8	7
Fürstenfeld	285.931	6,5%	315.498	-29.567	-9,4%	5	3
Graz-Umgebung	145.105	3,3%	119.784	25.321	21,1%	7	9
Hartberg	298.623	6,8%	304.008	-5.385	-1,8%	4	4
Judenburg	74.043	1,7%	74.977	-934	-1,2%	12	12
Knittelfeld	21.792	0,5%	20.500	1.292	6,3%	17	17
Leibnitz	54.901	1,3%	54.937	-36	-0,1%	13	13
Leoben	54.632	1,2%	51.794	2.838	5,5	14	14
Liezen	1.987.495	45,4%	2.054.021	-66.526	-3,2%	1	1
Mürzzuschlag	94.934	2,2%	101.732	-6.798	-6,7%	11	11
Murau	372.905	8,5%	340.515	32.390	9,5%	2	2
Radkersburg	224.967	5,1%	229.150	-4.183	-1,8%	6	6
Voitsberg	42.132	1,0%	37.717	4.415	11,7%	15	16
Weiz	118.321	2,7%	114.057	4.264	3,7%	10	10
Steiermark	4.378.360	100,0%	4.375.246	3.114	0,1%		

Quelle: LASTAT Steiermark

Immerhin 7 der 17 Bezirke verbuchten Nächtigungszuwächse in der abgelaufenen Wintersaison. Absolut war die Steigerung der Frequenz im Bezirk Graz-Stadt mit 51.302 bzw. + 19,9 Prozent am höchsten.

Deutlich sank das Gästeaufkommen im Bezirk Liezen, wo der Rückgang allein 66.526 Nächtigungen ausmachte. Danach folgten die Bezirke Fürstenfeld und Mürzzuschlag.

Die Landeshauptstadt Graz, die sich vom Rangplatz 5 auf den Rangplatz 3 verbessern konnte, hatte einen Zuwachs von 51.302 Nächtigungen bzw. 19,9 Prozent. (Auslandstourismus: 36.310 bzw. 33,2 Prozent; Inlandstourismus: 14.992 bzw. 10,1 Prozent).

4.8 DIE REGIONALE NACHFRAGE IM WINTER 2003 AUF DER GEMEINDEEBENE

Für die Steigerung des Gästeaufkommens im letzten Winter sorgte die Gemeinde Graz-Stadt (Kulturhauptstadt Europas und gleichzeitig Landeshauptstadt der Steiermark). Sie liegt an der Spitze der absolut stärksten Zuwachsgemeinden. Auffallend in der nachfolgenden Übersicht ist der Nächtigungsgewinn der Gemeinden St. Georgen ob Murau, St. Sebastian und Niederöblarn vor Wildalpen.

Übersicht 26

Die 10 Gemeinden mit höchsten absoluten Zuwachsraten im WHJ 2003											
Nr.	EDV-Kenn..	Gemeindenname	Ber.GD	Übernachtungen im Zeitraum			Veränd. gg Vergleichszeitraum		Nächtigungsdichte	Rang der Nächtigungsgröße	
				WHJ 2003	Anteil in ‰	WHJ 2002	absolut	in %		dichte	größe
1	60101	Graz-Stadt	ja	309.175	70,6	257.873	51.302	19,9	1,4	161	2
2	61421	St.Georgen o.Murau	ja	110.431	25,2	88.143	22.288	25,3	78,0	10	11
3	60218	Sankt Sebastian	ja	22.575	5,2	16.441	6.134	37,3	19,3	30	35
4	61227	Niederöblarn	ja	16.498	3,8	11.622	4.876	42,0	29,6	21	42
5	61251	Wildalpen	ja	7.957	1,8	3.174	4.783	150,7	13,2	42	74
6	61411	Murau	ja	28.135	6,4	23.625	4.510	19,1	12,1	45	31
7	60624	Kalsdorf b.Graz	ja	5.797	1,3	1.746	4.051	232,0	1,2	166	91
8	60652	Unterpremstätten	ja	30.172	6,9	26.149	4.023	15,4	9,5	62	29
9	60805	Hohentauern	ja	27.346	6,2	23.424	3.922	16,7	51,1	18	33
10	60653	Vasoldsberg	ja	6.030	1,4	2.147	3.883	180,9	1,6	153	88

Quelle: LASTAT Steiermark

Die höchsten absoluten Zuwächse bei den Fremdennächtigungen gab es vor allem in den Gemeinden Ebersdorf und Mettersdorf am Saßbach.

Übersicht 27

Die 10 Gemeinden mit höchsten relativen Zuwachsraten im WHJ 2003											
Nr.	Gemnr.	Gemeindenname	Ber.GD	Übernachtungen im Zeitraum			Veränd. gg Vergleichszeitraum		Nächtigungsdichte	Rang der Nächtigungsgröße	
				WHJ 2003	Anteil in ‰	WHJ 2002	absolut	in %		dichte	größe
1	60705	Ebersdorf	ja	160	0,0	4	156	0,0	0,1	308	314
2	61510	Mettersdorf a.S.	ja	750	0,2	92	658	715,2	0,6	221	244
3	60606	Eggersdorf b.G.	ja	374	0,1	72	302	419,4	0,2	288	278
4	60651	Übelbach	ja	2.219	0,5	432	1.787	413,7	1,0	175	162
5	60214	Sankt Ilgen	ja	1.366	0,3	297	1.069	359,9	4,6	93	203
6	60624	Kalldorf b.Graz	ja	5.797	1,3	1.746	4.051	232,0	1,2	166	91
7	60644	Seiersberg	ja	1.413	0,3	430	983	228,6	0,2	274	198
8	60653	Vasoldsberg	ja	6.030	1,4	2.147	3.883	180,9	1,6	153	88
9	61251	Wildalpen	ja	7.957	1,8	3.174	4.783	150,7	13,2	42	74
10	60623	Kainbach b. Graz	ja	2.051	0,5	901	1.150	127,6	0,8	197	169

Quelle: LASTAT Steiermark

Übersicht 28

Die 10 Gemeinden mit höchsten absoluten Abnahmeraten im WHJ 2003											
Nr.	Gemnr.	Gemeindenname	Ber. GD	Übernachtungen im Zeitraum			Veränd. gg Vergleichszeitraum		Nächtigungsdichte	Rang der Nächtigungsgröße	
				WHJ 2003	Anteil in ‰	WHJ 2002	absolut	in %		dichte	größe
1	60509	Loipersdorf b.F.	ja	150.152	34,3	177.751	-27.599	-15,5	112,3	5	8
2	61236	Ramsau a.D.	ja	391.938	89,5	414.501	-22.563	-5,4	145,1	3	1
3	61242	Schladming	ja	272.427	62,2	282.178	-9.751	-3,5	59,6	14	4
4	61217	Haus	ja	161.339	36,8	170.025	-8.686	-5,1	63,8	13	7
5	61306	Krieglach	ja	13.695	3,1	21.009	-7.314	-34,8	2,6	123	48
6	61237	Rohrmoos-U.	ja	285.393	65,2	292.665	-7.272	-2,5	203,3	1	3
7	61226	Bad Mitterndorf	ja	127.336	29,1	132.497	-5.161	-3,9	39,6	20	10
8	61209	Donnersbachwald	ja	49.276	11,3	53.520	-4.244	-7,9	135,0	4	18
9	61201	Admont	ja	9.310	2,1	13.451	-4.141	-30,8	3,4	107	62
10	60814	Pöls	ja	1.223	0,3	4.469	-3.246	-72,6	0,4	242	211

Quelle: LASTAT Steiermark

Die absolut höchsten Rückgänge bei den Fremdennchtigungen gab es vor allem in den Gemeinden Loipersdorf, Ramsau am Dachstein und Schladming.

Übersicht 29

Die 10 Gemeinden mit höchsten relative Abnahmeraten im WHJ 2003											
Nr.	Gemnr.	Gemeindenname	Ber. GD	Übernachtungen im Zeitraum			Veränd. gg Vergleichszeitraum		Nächtigungsdichte	Rang der Nächtigungsgröße	
				WHJ 2003	Anteil in ‰	WHJ 2002	absolut	in %		dichte	größe
1	61033	St. Nikolai im Sausal	ja	286	0,1	1.320	-1.034	-78,3	0,1	309	293
2	60308	Garanas	ja	66	0,1	279	-213	-76,3	0,2	281	331
3	60814	Pöls	ja	1.223	0,3	4.469	-3.246	-72,6	0,4	242	211
4	61516	St. Peter am Ottersb.	ja	364	0,1	1.184	-820	-69,3	0,2	306	280
5	60905	Großlobming	ja	133	0,1	416	-283	-68,0	0,1	311	321
6	61205	Altenmarkt b. St. G.	ja	78	0,1	234	-156	-66,7	0,1	325	330
7	60801	Amering	ja	549	0,1	1.373	-824	-60,0	0,5	225	260
8	60726	Riegersberg	ja	124	0,1	303	-179	-59,1	0,1	312	322
9	60735	Schachen b. Vorau	ja	108	0,1	260	-152	-58,5	0,1	323	328
10	61502	Deutsch Goritz	ja	339	0,1	801	-462	-57,7	0,3	271	284

Quelle: LASTAT Steiermark

4.9 DIE NÄCHTIGUNGSDICHTE

Vergleiche auch Tabelle 28 im Anhang

Die örtliche Intensität des Fremdenverkehrs wird in der Nächtigungsdichte (Übernachtungen in Relation zur Bevölkerung) gemessen.

Übersicht 30

Steiermark: Die 10 Gemeinden mit der höchsten Nächtigungsdichte Im Winterhalbjahr 2003			
Rang	Gemnr.	Gemeinde	Nächtigungen pro Einwohner
1	61237	Rohrmoos-Untertal	203,3
2	61232	Pichl-Preunegg	147,7
3	61236	Ramsau am Dachstein	145,1
4	61209	Donnersbachwald	135,0
5	60509	Loipersdorf bei Fürstenfeld	112,3
6	61245	Tauplitz	110,1
7	61513	Bad Radkersburg	109,9
8	61417	Predlitz-Turrach	95,5
9	60748	Bad Waltersdorf	85,5
10	61421	St. Georgen ob Murau	78,0

Quelle: LASTAT Steiermark

In die Phalanx der intensivsten Wintertourismusgemeinden der Steiermark ist auf Rang 1 die Gemeinde Rohrmoos-Untertal und auf Rangplatz 2 die Gemeinde Pichl-Preunegg eingedrungen. Absolute Spitzenwerte sind in Ramsau am Dachstein, wo umgelegt auf die Saisonspitze (145 Tage) täglich ein Urlaubsgast auf einen Einwohner entfällt.

Die Nächtigungsdichte in ihrer Entwicklung auf der Bezirksebene zeigt folgende Übersicht.

Übersicht 31

Die Nächtigungsdichte in den steirischen Bezirken In den Winterhalbjahren						
Nächtigungen pro Einwohner						
EDV-Nr.:	Bezirk	WHJ 1999	WHJ 2000	WHJ 2001	WHJ 2002	WHJ 2003
601	Graz-Stadt	1,0	1,0	1,1	1,1	1,4
602	Bruck an der Mur	1,9	1,9	2,0	1,9	1,9
603	Deutschlandsberg	0,8	0,9	0,8	0,7	0,7
604	Feldbach	1,9	2,2	2,4	2,0	1,9
605	Fürstenfeld	9,7	10,8	12,1	14,2	12,4
606	Graz-Umgebung	1,2	1,0	1,1	1,0	1,1
607	Hartberg	4,0	4,2	4,4	4,6	4,4
608	Judenburg	1,5	1,6	1,4	1,5	1,5
609	Knittelfeld	0,7	0,6	0,7	0,7	0,7
610	Leibnitz	0,6	0,6	0,7	0,8	0,7
611	Leoben	0,6	0,8	0,7	0,7	0,8
612	Liezen	23,6	23,9	24,4	25,2	24,2
613	Mürzschlag	2,1	1,8	2,0	2,3	2,2
614	Murau	10,0	10,3	10,5	10,6	11,8
615	Radkersburg	6,1	6,2	8,1	9,2	9,3
616	Voitsberg	0,8	0,8	0,8	0,7	0,8
617	Weiz	1,3	1,4	1,4	1,4	1,4
6	Steiermark	3,4	3,4	3,6	3,7	3,7

Quelle: LASTAT Steiermark

Im Spitzenfeld bleibt der Bezirk Liezen nach wie vor Leader. Fürstenfeld und Murau haben Radkersburg überholt – das ergibt eine Veränderung im Fünfjahresabstand. Im Ranking der Wintersaison 2003 folgt sodann an fünfter Stelle der Bezirk Hartberg, der mit seinen Dichtewerten von 4,4 noch deutlich über dem Landesdurchschnitt liegt.

5. TABELLENHINWEIS

Der bisherige darauffolgende Tabellenteil, sowie die Daten und Indikatoren der Tourismusstatistik und der Bettenbestandsstatistik werden nur mehr im Internet unter der Adresse

<http://www.verwaltung.steiermark.at/cms/ziel/97889/DE/>

veröffentlicht. Eine Veröffentlichung in Papierform ist nicht mehr vorgesehen.

Tourismusdaten werden von den verschiedensten Nutzern in sehr detaillierter Form und Aufbereitung abgefragt. Der folgende Tabellenanhang wurde nach dem häufigsten Anfrageprofil zusammengestellt. Tourismusindikatoren auf Bezirks- und Gemeindebasis sind im Internet unter <http://www.verwaltung.steiermark.at/cms/ziel/97889/DE/>, Tourismusstatistik, Analysen über die Winterhalbjahre in der Tabelle V, XVI, und XXIII zu finden.

Quelle:

Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Fachabteilung 1 C, Landesstatistik,
Tourismusstatistik: Elektronische Datenaufbereitung und Auswertung (DVR 0087122).

THERMENBERICHT – AKTUALISIERUNG 2003

M. Mayer, W. Stark¹, M. Hussain²

1. EINLEITUNG

In den letzten Jahren hat sich der präventive Gesundheitsurlaub als wichtiger Wachstumszweig in der Tourismusbranche herauskristallisiert. Sowohl die steigende Zahl älterer Menschen, die Zeit und Geld für präventives Gesundheitsverhalten investieren wollen, als auch die jüngere Generation, bei der sich das Umwelt-, Körper- und Ernährungsbewusstsein immer deutlicher durchsetzt, tragen zu einem verstärkten Gesundheitstourismus bei (vgl. Smeral, 1994, S. 258). Unterstützt von Medien, der Öffentlichkeit und privaten Organisationen, die sich seit einigen Jahren intensiv mit dem Wertewandel der Menschen und den daraus entstandenen Gesundheits-, Fitness- und Körperbewusstseinstrends auseinandersetzen, konnten neue Marktsegmente geschaffen bzw. bereits vorhandene Gästesichten für die Idee des gesunden Urlaubs sensibilisiert werden (siehe Horwath Consulting, 1993).

Das Bundesland Steiermark ist in dieser als zukunftssträftig klassifizierten Tourismussparte mit 15 Kurorten bzw. Heilbädern vertreten. Wesentliche geographische Schwerpunkte sind dabei das auch zu einer Tourismusregion zusammengefasste „Steirische Thermenland“ und der durch die beiden nächtigungsstarken Gemeinden Bad Mitterndorf und Bad Aussee geprägte Bereich „Salzkammergut“. Die Kurorte und Heilbäder sind für mehr als ein Fünftel der gesamtsteirischen Nächtigungen verantwortlich. Gerade in der Thermenregion gelang es, den klassischen Kurtourismus zu modernisieren und mit Schlagworten wie Fitness, Sport und Wellness eine neue Form von Erholungstourismus zu prägen. Mit den Gemeinden Bad Radkersburg, Loipersdorf, Bad Waltersdorf und Bad Gleichenberg (die Gemeinde Bad Blumau wird in dieser Analyse wegen des Fehlens weiter zurückreichender Vergleichszahlen noch nicht behandelt) hat sich in der Steiermark eine Region gebildet, die in dieser Form des Tourismus ein umfassendes Angebot bietet und verschiedene Zielgruppen anspricht.

Die Gesamtanzahl der Ankünfte in diesen vier Gemeinden betrug im Kalenderjahr 1995 159.206. Innerhalb von nur 7 Jahren ist diese Zahl um 127,1 % gestiegen und betrug 2002 361.635. Die entsprechenden Nächtigungszahlen lauten 839.502 und 1.361.372, was eine Steigerung von 62,2 % bedeutet. Der Aufschwung des Fremdenverkehrs schlägt sich natürlich nicht nur in diesen vier Gemeinden nieder, sondern auch in den Umgebungsgemeinden. In welchem Ausmaß dabei Zusammenhänge bestehen, soll in der vorliegenden Arbeit aufgezeigt werden.

Die wichtigsten Ziele dieses von der Landesstatistik Steiermark geführten Forschungsprojektes sind:

1. Analyse der bisherigen Entwicklung der Ankunfts- und Nächtigungsdaten in den oben genannten vier Gemeinden anhand der dort getätigten Investitionen.

¹ Werner Stark hat als Ferialpraktikant im Sommer 2003 Teile der Aktualisierung 2003 erstellt.

² Dr. Mushtaq Hussain hat im Jahr 1996 als Mitglied des Instituts für Angewandte Statistik und Systemanalyse des Joanneum Research die ursprüngliche Analyse im Auftrag der Landesstatistik Steiermark erstellt.

2. Ermittlung der Stärke des Einflusses dieser vier Gemeinden auf deren Nachbargemeinden in Bezug auf Ankunfts- und Nächtigungsentwicklungen.

2. BAD RADKERSBURG

Bad Radkersburg ist die Bezirkshauptstadt des Bezirkes Radkersburg und liegt im äußersten Südosten der Steiermark direkt an der slowenischen Grenze. Durch die Lage an der „Klöcher Weinstraße“ wird dieses Gebiet auch besonders von Liebhabern guter Weine geschätzt. In Bad Radkersburg, das auf 209 m Seehöhe liegt, lässt sich aufgrund des panonischen Klimas und der Vegetation schon der nahe Süden erahnen (vgl. Seebacher-Mesaritsch, 1990). Aus diesem Grund wurde die Therme in den 90er Jahren auch erfolgreich mit dem Slogan „Meer brauchst nicht“ beworben. Zudem stehen den Besuchern eine Fülle von Radwegen zur Verfügung, da ja Bad Radkersburg unter anderem auch am beliebten Murradwanderweg, der „Tour de Mur“, liegt.

Als am 23. Jänner 1978 eine heiße Wasserfontäne in den Himmel schoss, brach für Radkersburg ein neues Zeitalter an - der Thermentourismus. Wie hat sich nun der Thermentourismus seit damals entwickelt? In erster Linie wurde die Entwicklung von den getätigten Investitionen beeinflusst. In Tabelle 1 sind die Großinvestitionen in der Therme angeführt.

Tabelle 1: Großinvestitionen in der Parktherme Bad Radkersburg

Datum	Art der Investition	Kosten in Mio. €
1979	1. Baustufe: Thermalquellbecken, Liegehalle, Umkleide, Buffet, div. Gesundheitseinrichtungen, Strombezugsrechte	0,5
1982/83	2. Baustufe: Zubau Liegehalle, Massage, Garderobe, Buffet, div. Grundstückseinrichtungen (ohne Dach : im Winter nur beschränkte Nutzung)	0,6
1987/89	3. Baustufe: Parktherme	4,1
	Kurzentrums	1,4
	Campingplatz	0,7
1992/93	4. Baustufe: Neubau Erlebnisbad, Eingangshalle Gastronomie, Garderobe, Massage, Zu- u. Umbau Sauna, Sportbecken, Neuausrichtung Haus und Wassertechnik, Einrichtung, div. Grundstückseinrichtungen, Maschinen	7,8
1998	5. Baustufe: neue Komfortliegeräume, Saunaerweiterung, Quellbecken neu	3,5
2000	6. Baustufe: Neugestaltung Parkthermeneingang, neue Komfortliegeräume, Umgestaltung Gastronomie inkl. neuem Restaurant Fontäne	7,3
2002	7. Baustufe: Erweiterung der Saunawelt	1,2

Nach der Eröffnung der Therme im Jahre 1979 und nach Abschluss der ersten Baustufe 1981 sind die Ankunfts- und Nächtigungszahlen drastisch gestiegen. 1981 und 1982 gab es in Bad Radkersburg um 53,1 % bzw. 44,5 % mehr Ankünfte gegenüber dem jeweiligen Vorjahr (bei Nächtigungszahlen 37,4 % bzw. 36,2 %). Die nächste wesentliche Steigerung erfolgte in den Jahren 1992 und 1993 (nach der 4. Baustufe). In diesen Jahren lag die Änderungsrate der Ankünften bei +54,8 % bzw. +34,2 % gegenüber dem Vorjahr (bei Nächtigungszahlen 53,8 % bzw. 56,8 %, Daten jeweils auf die Fremdenverkehrsahre bezogen). Die Anzahl der Betten stieg im Zeitraum 1990-2002 von 290 auf 1311. Dies hängt natürlich mit den weiteren Ausbauten der Parktherme Bad Radkersburg und den durch das attraktivere Badeangebot gestiegenen Ankunfts- und Nächtigungszahlen zusammen. Der Auslastungsgrad (Anteil der belegten Betten) ist in diesem Zeitraum ebenfalls deutlich gestiegen. Er betrug im Fremdenverkehrsahre 1990 67,4 % und erreichte 2002 82,1%. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Gäste beträgt über den Zeitraum 1990-2002 etwa 6,3 Tage.

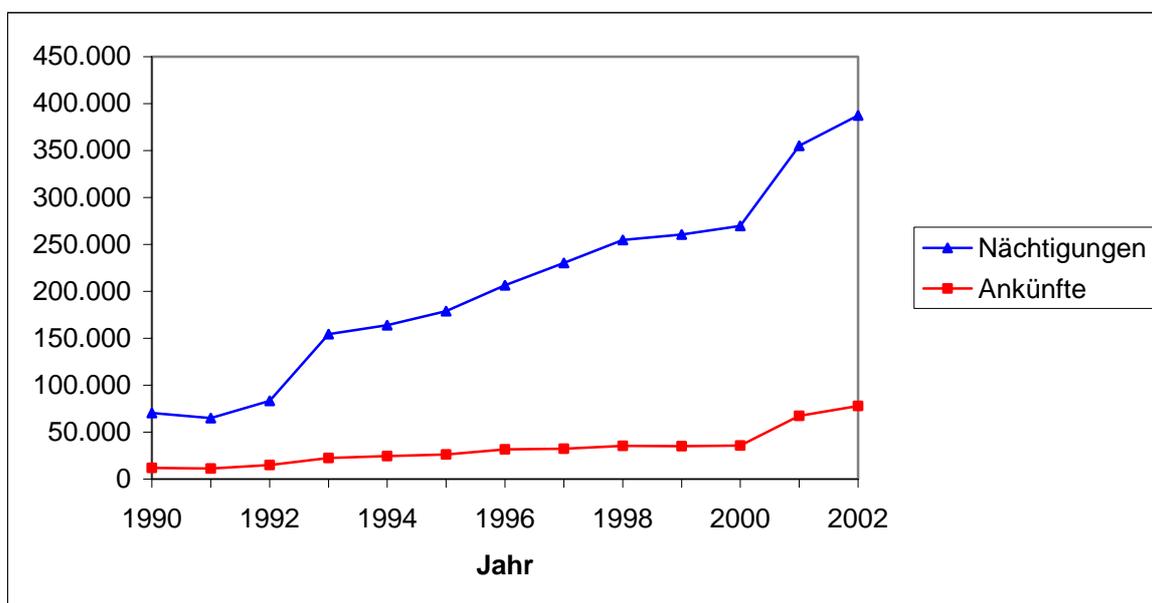


Abb.1: Ankunfts- und Nächtigungszahlen der Fremdenverkehrsahre 1990-2002 in Bad Radkersburg

Der Aufschwung des Fremdenverkehrs schlägt sich natürlich auch in den Umgebungsgemeinden von Bad Radkersburg nieder. In welchem Ausmaß dabei Zusammenhänge bestehen, soll in der folgenden Analyse aufgezeigt werden.

Zur Untersuchung wurden folgende Gemeinden herangezogen:

- Bad Radkersburg
- Deutsch Goritz (DTG)
- Gosdorf (GOS)
- Halbenrain (HLB)
- Klöch (KLC)
- Radkersburg Umgebung (RUM)
- Straden (STR)
- Tieschen (TIE)

Für Hof bei Straden und Ratschendorf waren keine Daten vorhanden.

Die Verlaufskurven der Ankunfts- und Nächtigungszahlen in den drei unmittelbaren Nachbargemeinden (Radkersburg Umgebung, Halbenrain und Klöch) waren sehr ähnlich wie in Bad Radkersburg. Abbildung 2 zeigt den Zusammenhang zwischen den Ankunftsanzahlen in Bad Radkersburg und Radkersburg Umgebung in den Fremdenverkehrsjahren 1990-2002. Eine Steigerung der Ankunftsanzahlen in Bad Radkersburg führt auch zu einer Steigerung dieser Zahlen in Radkersburg Umgebung.

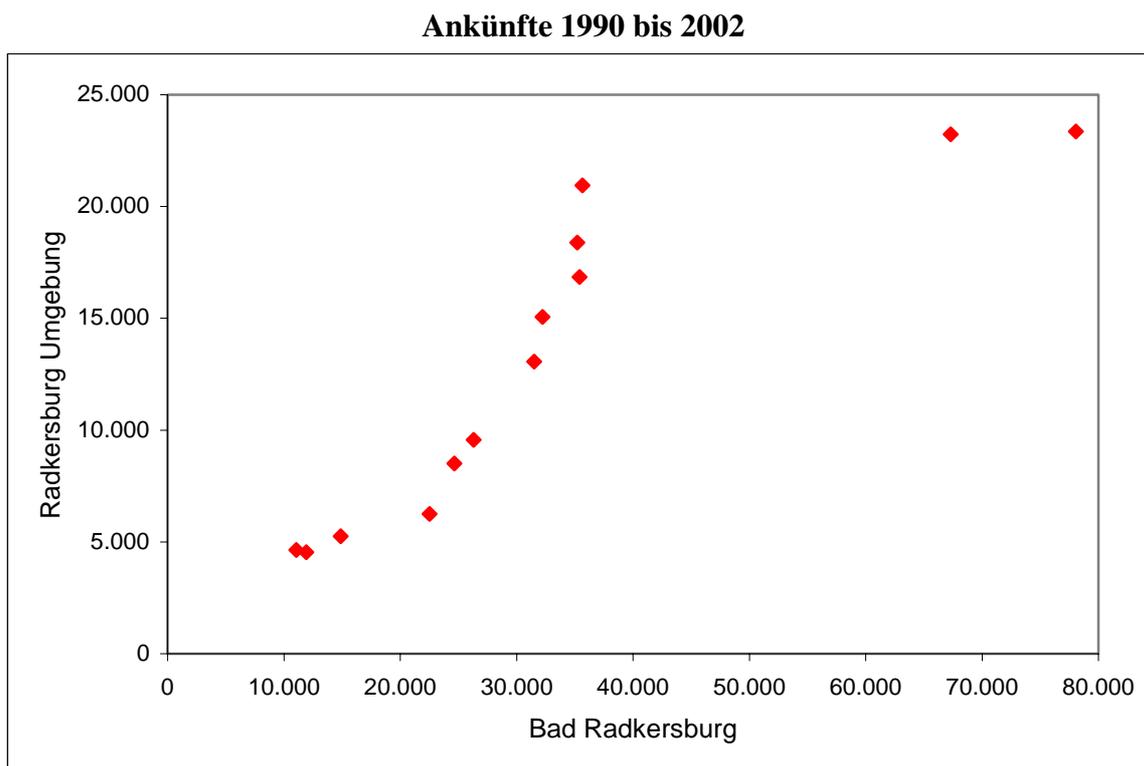


Abb. 2: Zusammenhang zwischen Anzahl der Ankünfte in Bad Radkersburg und Radkersburg Umgebung in den Fremdenverkehrsjahren 1990-2002

Der Grad des Zusammenhanges zwischen der Anzahl der Ankünfte (und auch der Nächtigungen) nimmt mit steigender Entfernung der Gemeinden von der Parktherme ab. Als Maß für den Zusammenhang ist der Korrelationskoeffizient geeignet. Er ist zwischen -1 und +1 genormt. Ist der Koeffizient größer als 0, so besteht zwischen den beiden Größen eine direkte Proportionalität (Gleichlauf). Sind die Werte im Mittel umgekehrt proportional (Gegenlauf), so wird der Koeffizient negativ. Je näher der Korrelationskoeffizient bei 1 liegt, desto stärker ist der Zusammenhang. 0 bedeutet kein Zusammenhang. Abbildung 3 zeigt die Korrelationskoeffizienten zwischen den einzelnen Gemeinden und Bad Radkersburg in Bezug auf Ankunfts- und Nächtigungszahlen in den Winterhalbjahren.

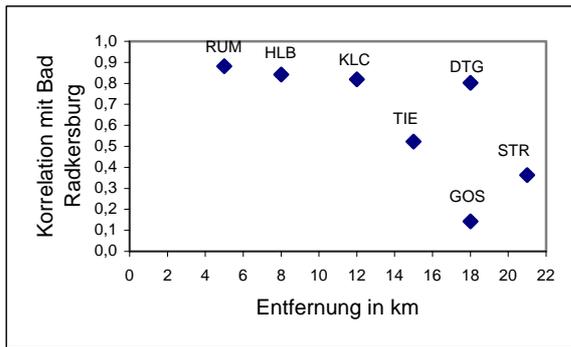
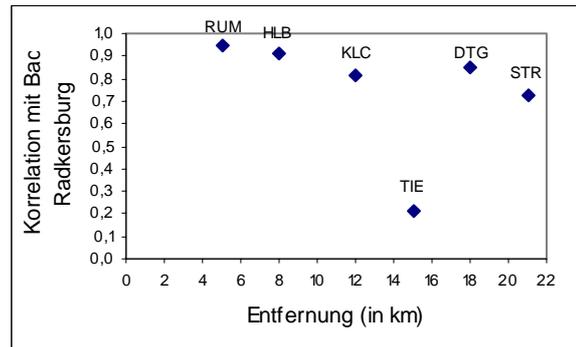
Ankünfte : Winterhalbjahr**Nächtigungen : Winterhalbjahr**

Abb. 3: Zusammenhang zwischen Bad Radkersburg und den einzelnen Gemeinden in Bezug auf Ankunfts- und Nächtigungszahlen in den Winterhalbjahren 1990-2002 (in Abhängigkeit von der Entfernung der Gemeinden von Bad Radkersburg)

Die Gemeinde Radkersburg Umgebung liegt zirka 5 km entfernt von Bad Radkersburg. Der Korrelationskoeffizient von etwa 0,9 zwischen diesen beiden Gemeinden zeigt, dass sich die Ankunfts- bzw. Nächtigungszahlen in diesen beiden Gemeinden auf sehr ähnliche Weise ändern. Der Zusammenhang ist auch bei Halbenrain (8 km entfernt), Klöch (12 km entfernt) und Deutsch Goritz (18 km) relativ hoch. Die restlichen Gemeinden mit größerer Entfernung weisen eine wesentlich geringere Ähnlichkeit mit Bad Radkersburg auf. Dabei ist zu beachten, dass Bad Radkersburg die Nächtigungszahlen der Gemeinde Straden (STR) wesentlich stärker beeinflusst als die Ankunftsanzahlen. Einzig die Gemeinde Gosdorf weist einen negativen Korrelationskoeffizienten (bei den Nächtigungen) auf.

Abbildung 4 zeigt die Korrelationskoeffizienten zwischen den einzelnen Gemeinden und Bad Radkersburg in Bezug auf Ankunfts- und Nächtigungszahlen in den Sommerhalbjahren.

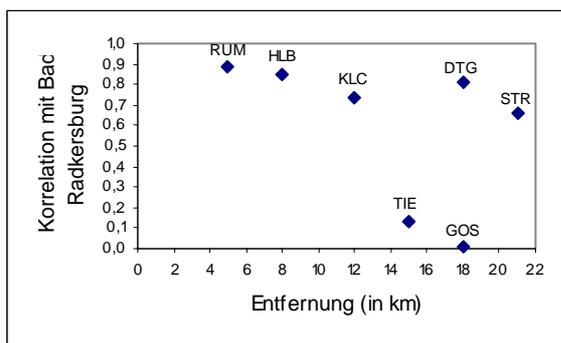
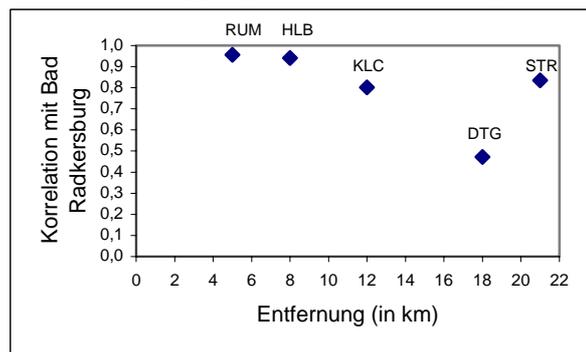
Ankünfte : Sommerhalbjahr**Nächtigungen : Sommerhalbjahr**

Abb. 4: Zusammenhang zwischen einzelnen Gemeinden und Bad Radkersburg in Bezug auf Ankunfts- und Nächtigungszahlen in den Sommerhalbjahren 1990-2002 in Abhängigkeit von der Entfernung dieser Gemeinden von Bad Radkersburg

Die Zusammenhänge sind in diesem Fall etwa gleich stark wie in den Winterhalbjahren. Ein ähnliches Muster wie in den Winterhalbjahren (vgl. Abb. 3) ist daher zu erkennen. Interessant ist, dass bei der Gemeinde Straden (STR) - obwohl 21 km von Bad Radkersburg entfernt - ein relativ hoher Zusammenhang mit den Ankunfts- und Nächtigungszahlen in Bad Radkersburg vorhanden ist, während Tieschen und Gosdorf bei den Nächtigungen im

Sommerhalbjahr mit Bad Radkersburg sogar negativ korrelieren. Der Zusammenhang zwischen Bad Radkersburg und Halbenrain ist in Bezug auf Nächtigungen noch etwas höher als in Bezug auf Ankunftsdaten. Dasselbe kann beim Zusammenhang zwischen Bad Radkersburg und der 5 km entfernten Gemeinde Radkersburg Umgebung beobachtet werden.

Die Nächtigungszahlen in den Nachbargemeinden hängen nicht nur von den Nächtigungszahlen in Bad Radkersburg ab, sondern unter anderem auch von den Nächtigungskapazitäten (Anzahl der Betten) in den einzelnen Gemeinden. Regressionsanalysen, welche die Nächtigungszahlen der Gemeinden für den Zeitraum 1990-2002 als eine Funktion der Anzahl der Betten in diesen Gemeinden und der Nächtigungszahlen von Bad Radkersburg darstellen, zeigen folgende Ergebnisse:

Tabelle 2: Ergebnisse der Regressionsanalyse

Regressionskoeffizienten		
Nächtigungen in:	Nächtigungen in Bad Radkersburg	Anzahl der Betten in der Gemeinde
Radkersburg Umgebung	0,07 (2,0)	133,4 (7,2)
Klöch	0,015 (1,7)	85,8 (10,1)
Halbenrain	0,03 (5,1)	35,6 (3,7)

Die Werte in den Klammern bedeuten die entsprechenden t-Werte (je höher diese sind, umso signifikanter (also besser) ist das Ergebnis).

Für Radkersburg Umgebung hat die Funktion z. B. folgende Gestalt:

$$\text{Nächtigungen} = 0,07 * \text{Nächtigungen in Bad Radkersburg} + 133,4 * \text{Betten}$$

Das bedeutet, eine Steigerung der Nächtigungszahlen in Bad Radkersburg in einem Fremdenverkehrs Jahr um 100 führt zu einer Steigerung der Übernachtungen in Radkersburg Umgebung - bei gleichbleibender Anzahl der Betten - um 7. Andererseits käme es bei einer Vergrößerung der Anzahl der Betten in Radkersburg Umgebung um 1 (bei konstanten Nächtigungszahlen in Bad Radkersburg) zu einer Erhöhung der Übernachtungen in Radkersburg Umgebung um etwa 133.

3. LOIPERSDORF

Mit über 3000 m² Wasserfläche (davon 1.000 m² Süßwasser in Außenbecken und 2.000 m² Thermalwasser) und einem umfassenden Therapie- und Sportangebot ist Loipersdorf die „Aktiv-Erlebnistherme“. Loipersdorf liegt im südöstlichsten Teil des Bezirkes Fürstenfeld, 8 km von der Bezirkshauptstadt entfernt, und damit ganz nah an der ungarischen Grenze.

Die Geschichte des Thermalbades Loipersdorf begann 1972, als man bei Erdölversuchsbohrungen in 1100 Metern Tiefe auf Heißwasser aus einer 62 Grad heißen Natrium-Chlorid-Hydro-Karbonat-Therme stieß. Die erste Stufe der nun einsetzenden Erschließungsmaßnahmen war die Gründung eines Aktionskomitees, das im März 1973 in den „Gemeinde-Planungsverband Loipersdorf bei Fürstenfeld und Umgebungsgemeinden“ umgewandelt

wurde (siehe Seebacher-Mesaritsch, 1990). Am 30. Juni 1975 erfolgte die Umwandlung in eine Thermengesellschaft m.b.H., wobei das Land Steiermark mit 82 % Anteilen in diese Gesellschaft eintrat, nachdem am 23. Juni 1975 schon eine Startsumme von 4,8 Mio. € für den Bau beschlossen worden war.

1977 wurde die Badeanlage „Loipersdorf I“, ein Schaffelbad mit 70 m² Wasserfläche, eröffnet. Am 25. September 1981 konnte die inzwischen erbaute Thermenanlage, deren Bau 36,3 Mio. € gekostet hatte (siehe Tabelle 3), in Betrieb genommen werden. Aufgrund des großen Besucherandrangs wurde sie in der Zeit von 1981 bis 1983 sukzessive erweitert. Die Brandkatastrophe vom 23./24. September 1983 brachte einen schweren Rückschlag. Am 29. September 1985 konnte die Therme Loipersdorf nach dem Wiederaufbau zum zweiten Mal feierlich eröffnet werden. Um den zahlreich anströmenden Gästen auch einiges bieten zu können, gab es in regelmäßigen Abständen zahlreiche Um- sowie Zubauten in der Therme Loipersdorf. In den letzten Jahren waren sicherlich das erneuerte Schaffelbad sowie der Ausbau im Saunabereich und der Umbau des Erlebnisbades mit der neuen Rutsche die Highlights.

Tabelle 3: Großinvestitionen in der Therme Loipersdorf

Datum	Art der Investition	Kosten in Mio. €
1978	Erstes kleines Thermalbad mit Sauna eröffnet	0,6
1982	Erstaufbau Therme	36,3
1983/85	Wiederaufbau nach der Brandkatastrophe	14,8
1987	Wellenbad	0,4
1989	Restaurant Ballongarten	0,6
1990	Freibecken Acapulco, Sommerpavillon, Saunahof etc.	2,2
1995	Baubeginn (Umbau) Schaffelbad-Neu 2	11,0
1998/99	Erlebnisbad, Baby Beach, Kindergarten	9,2
1999	Sonnensauna	2,0
2000/01	Schaffelbad 3	10,6
2001	Sanierung Thermal-Außenbecken, Terrasse	0,8
2001/02	Thermenland Congress Center	5,8

Nach der Eröffnung der Thermenanlage im Jahre 1982 sind die Ankunfts- und Nächtigungszahlen in Loipersdorf massiv gestiegen: Die Ankünfte von 1.641 im Jahr 1981 auf 7.291 im Jahr 1982 (+344,3 %); die Nächtigungen von 5.021 auf 25.936 (+416,6 %). In den Jahren 1985 und 1986 (Wiedereröffnung nach der Brandkatastrophe: September 1985) gab es noch einmal eine spürbare Steigerung. Von 1985 bis 1994 gab es eine kontinuierliche Erhöhung der Gästezahlen, sodass die Nächtigungszahlen von 62.346 1985 auf beachtliche 224.511 1994 gestiegen sind. 1995 kam es zum erstenmal zu einer Abnahme (-8,2 % gegenüber 1994). In den darauffolgenden Jahren war von Stagnation jedoch keine Spur, die Nächtigungszahlen stiegen wieder rapide an. Die Anzahl der Betten hat entsprechend zugenommen (von 190 1981 auf 1.084 1994). Im Fremdenverkehrsjahr 2002 konnte die Gemeinde Loipersdorf 1.716 Betten aufweisen, bei einer Nächtigungszahl von 364.124.

Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer beträgt über den Zeitraum 1990 bis 2002 rund 3,2 Tage. Da die Nächtigungszahlen etwa im gleichen Verhältnis gewachsen sind wie die Anzahl der Betten, hat sich der Auslastungsgrad zwischen 1990 (60,1 %) und 2002 (58,9 %) kaum verändert.

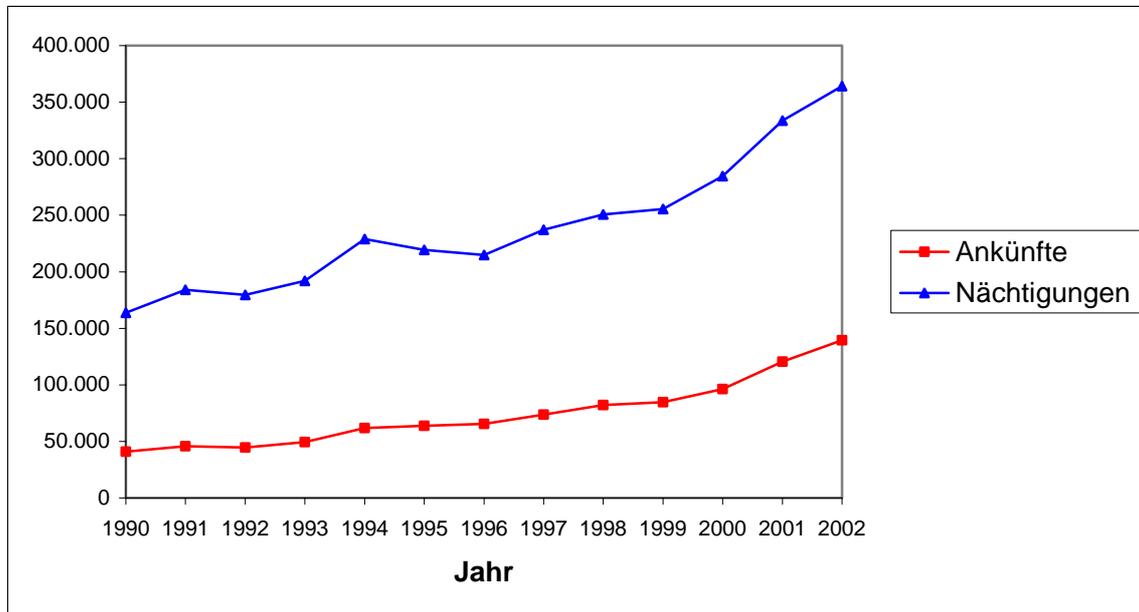


Abb. 5: Ankunfts- und Nächtigungszahlen in Loipersdorf (Fremdenverkehrsjahre 1990-2002)

In einer Zusammenhangsanalyse wurden folgende Gemeinden berücksichtigt:

- Altenmarkt (ALT)
- Fürstenfeld (FFD)
- Hatzendorf (HZD)
- Söchau (SÖC)
- Stein (STE)
- Übersbach (ÜBB)
- Unterlamm (UNL)

Für Großwilfersdorf und Hohenbrugg-Weinberg sind keine Daten vorhanden.

Abbildung 6 zeigt den starken Zusammenhang zwischen der Anzahl der Ankünfte in Stein (etwa 7 km entfernt von Therme Loipersdorf) und Loipersdorf in den Fremdenverkehrsjahren 1990-2002. Der Korrelationskoeffizient zwischen diesen beiden Größen beträgt 0,93. Eine Steigerung der Anzahl der Gäste in Loipersdorf führt zu einer signifikanten Steigerung in Stein.

Ankünfte 1990 bis 2002

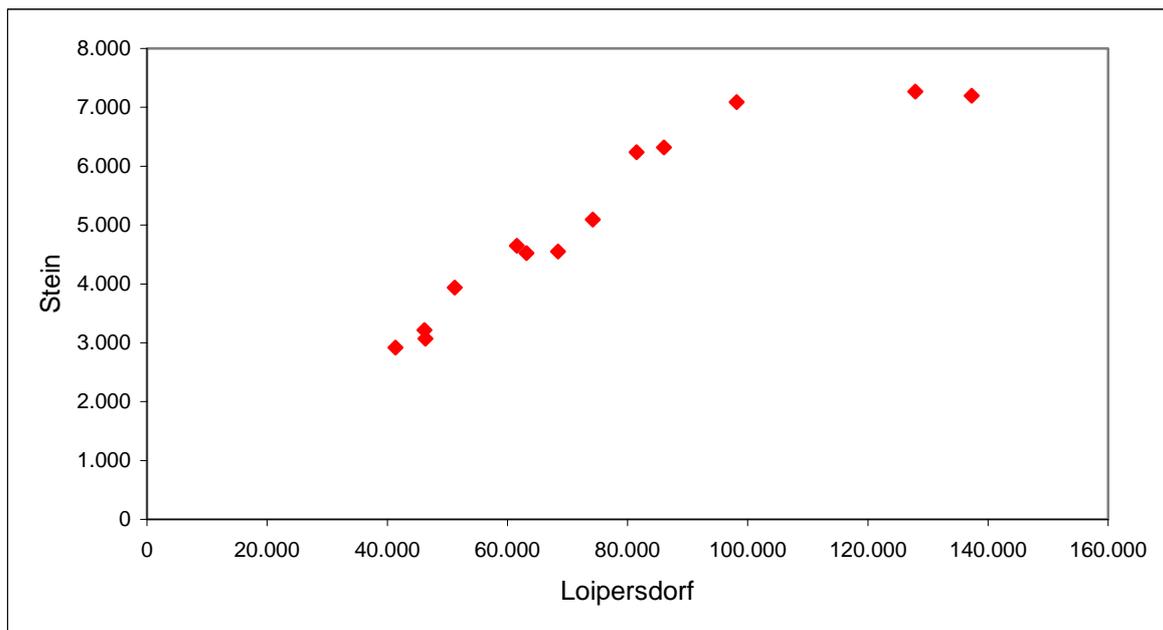
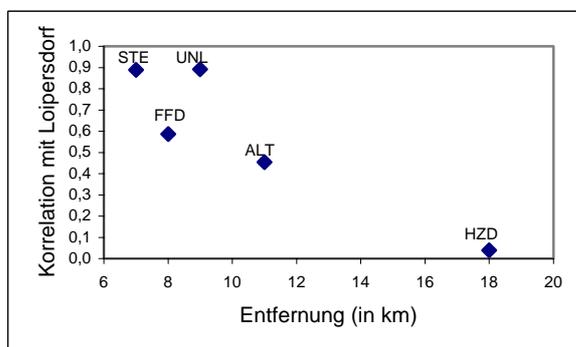


Abb. 6: Zusammenhang zwischen Anzahl der Ankünfte in Stein und Loipersdorf in den Kalenderjahren 1990-2002.

Dieser Zusammenhang ist auch für die Gemeinden Unterlamm (9 km) und im Winterhalbjahr auch in Altenmarkt (11 km) und Söchau (13 km) relativ hoch (siehe Abbildung 7). Die Gemeinde Hatzendorf, von der Therme 18 km entfernt, zeigt einen geringeren Zusammenhang. Eine Ausnahme bildet Fürstenfeld: Obwohl nur 8 km von der Therme entfernt, zeigt sich, dass die Ankunfts- und Nächtigungszahlen nicht im erwarteten Maß von der Therme Loipersdorf beeinflusst werden. Da Fürstenfeld die Bezirkshauptstadt und gleichzeitig die größte Stadt in diesem Bezirk ist, ist im touristischen Bereich eine eigene Dynamik vorhanden.

Ankünfte : Sommerhalbjahr



Ankünfte : Winterhalbjahr

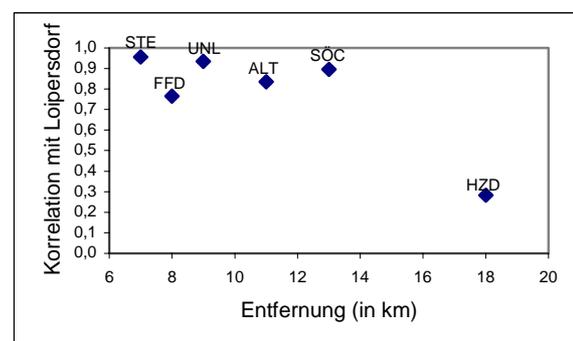
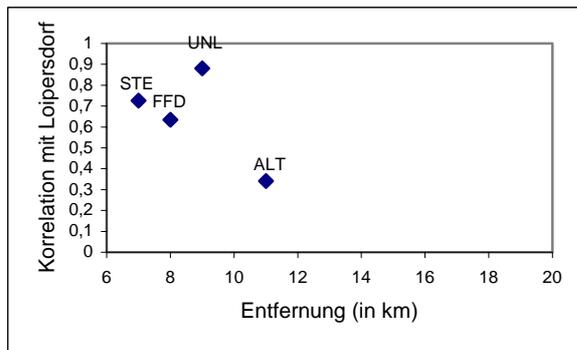


Abb. 7: Zusammenhang zwischen Loipersdorf und den einzelnen Gemeinden in Bezug auf Ankunftsdaten 1990-2002 in den Sommerhalbjahren bzw. den Winterhalbjahren in Abhängigkeit von der Entfernung der Gemeinden von der Therme Loipersdorf

Ein Blick auf die Fremdenverkehrsdaten lässt erkennen, dass nur vier von den beobachteten sieben Gemeinden in Bezug auf die Nächtigungen positiv mit Loipersdorf korrelieren. Vor

allem in den Gemeinden Hatzendorf (HZD) und Söchau (SÖC) (von 20.169 im Sommerhalbjahr 1990 auf 10.202 2002) wiesen die Nächtigungszahlen zwischen 1990 und 2002 eine deutlich sinkende Tendenz auf, während sich die Ankunftsanzahlen nicht wesentlich änderten. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer wurde somit beinahe halbiert (im Sommerhalbjahr 1990 in Söchau betrug sie 4,1 und 2002 2,3 Tage)

Nächtigungen : Sommerhalbjahr



Nächtigungen : Winterhalbjahr

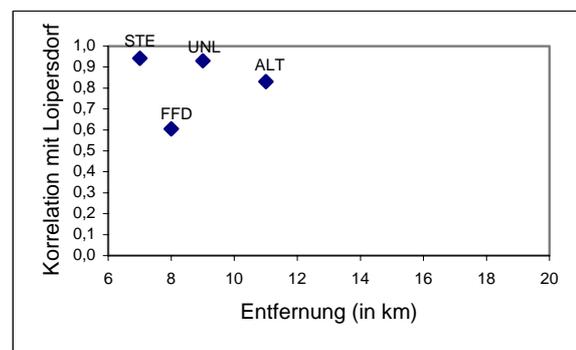


Abb. 8: Zusammenhang zwischen Loipersdorf und den einzelnen Gemeinden in Bezug auf Nächtigungszahlen 1990-2002 in den Sommerhalbjahren bzw. den Winterhalbjahren in Abhängigkeit von der Entfernung der Gemeinden von der Therme Loipersdorf

Da die Nächtigungszahlen in den Nachbargemeinden nicht nur von den Nächtigungszahlen in Loipersdorf abhängen, sondern unter anderem auch von den Nächtigungskapazitäten (Anzahl der Betten) in den einzelnen Gemeinden, werden im Folgenden Funktionen geschätzt, welche die Nächtigungszahlen einzelner Gemeinden für den Zeitraum 1990-2002 als eine Funktion der Anzahl der Betten in diesen Gemeinden und der Nächtigungszahlen in Loipersdorf darstellen:

Tabelle 4: Ergebnisse der Regressionsanalyse

Regressionskoeffizienten		
Nächtigungen in:	Nächtigungen in Loipersdorf	Anzahl der Betten in der Gemeinde
Stein	0,03(4,1)	77,4(4,4)
Söchau	0,014(1,7)	101,5(10,4)
Unterlamm	-	173,7(48,5)

Für Stein hat die Funktion also folgende Gestalt:

$$\text{Nächtigungen} = 0,03 * \text{Nächtigungen in Loipersdorf} + 77,4 * \text{Betten}$$

Das bedeutet, eine Steigerung der Nächtigungszahlen in Loipersdorf in einem Fremdenverkehrsjahr um 100 führt zu einer Steigerung der Übernachtungen in Stein - bei gleichbleibender Anzahl der Betten - um 3. Andererseits käme es bei einer Vergrößerung der Anzahl der Betten in Stein um 1 (bei konstanten Nächtigungszahlen in Loipersdorf) zu einer Erhöhung der Übernachtungen in Stein um etwa 77. In Unterlamm hingegen ist lediglich eine

Abhängigkeit von der eigenen Bettenzahl, nicht aber von der Dynamik in Loipersdorf zu beobachten.

4. BAD WALTERSDORF

Die Marktgemeinde Waltersdorf, die mit Bescheid der Steiermärkischen Landesregierung vom 11. Oktober 1988 zum Kurort und Bad erhoben wurde, liegt an der südlichen Grenze des Bezirkes Hartberg, 11 km von der Bezirkshauptstadt entfernt. Sie ist damit der nördlichste der vier betrachteten Kurorte. Der Ort liegt inmitten des oststeirischen Hügellandes auf 291 m Seehöhe und wie Seebacher-Mesaritsch (1990) berichtet, wurde er wegen des milden Klimas von Sommerfrischlern, Urlaubern und Ausflüglern schon geschätzt, als noch keine Thermalquelle sprudelte. Seit der Eröffnung der Therme konnte Bad Waltersdorf mit der Devise „Heilen, entspannen, regenerieren, beleben“ eine ganze Reihe neuer Gäste anlocken. Besonders beworben werden die saubere Luft, das heilkräftige Thermalwasser und die natürlichen Heilmethoden; all das bringt neue Energien, Fitness und Wohlbefinden. Deshalb wird Bad Waltersdorf auch die „Wellness-Therme“ genannt.

Die auf 70.000 bis 90.000 Besucher pro Jahr ausgelegte Planung des Bades wurde mit einem Kostenaufwand von 2,5 Millionen € in zwölfmonatiger Bauzeit umgesetzt, sodass am 22. Dezember 1984 die Heiltherme Waltersdorf GmbH und Co KG ihren Betrieb aufnehmen konnte. Die offizielle Eröffnung erfolgte am 13. Jänner 1985 (siehe Tabelle 5). Damit wurde die Entwicklung sowohl für ein zukünftiges Kurzentrum als auch für umfassende, infrastrukturelle Maßnahmen in der Gemeinde eingeleitet. Der unerwartete Besucherzustrom machte bereits drei Jahre nach der Eröffnung eine Vergrößerung der Anlage nötig. Bereits am 18. Juni 1988 konnte die um 3,7 Millionen € umgebaute Therme neu eröffnet werden. Um dem „Wellness-Boom“ standzuhalten, folgten bis 2001 vier weitere Ausbaustufen mit einem Gesamtbudget von 28,3 Millionen €

Tabelle 5: Investitionen in der Therme Bad Waltersdorf

Datum	Art der Investition	Kosten in Mio. €
1984	Fertigstellung der Therme	2,5
1988	1. Ausbaustufe	3,7
1994	2. Ausbaustufe	7,3
1996	3. Ausbaustufe: Errichtung eines 3-Stern-Hotels mit 250 Betten	10,9
1999	4. Ausbaustufe: Erweiterung im Schwimm- und Liegebereich	1,5
2001	5. Ausbaustufe: Hotelerweiterung auf 350 Betten, Erweiterung des Bade- und Restaurantangebotes und des Liegebereichs in der Therme; Duty Center	8,7

Nach Eröffnung der Thermenanlage im Jahre 1985 sind die Ankunfts- als auch Nächtigszahlen in Bad Waltersdorf stark gestiegen. 1985 gab es um 117,7% mehr Ankünfte als im Vorjahr (allerdings von einem relativ geringem Niveau von 870 Ankünften 1984 ausgehend auf 1894 im Jahr 1985). Bei den Nächtigungen erfolgte eine Steigerung um 41,2%.

Seit damals haben sich die Ankünfte und Nächtigungen jedes Jahr kräftig erhöht. Die höchste Steigerungsrate erreichte man im Fremdenverkehrsjahr 1989 (nach dem Umbau). Die Ankünfte sind in diesem Jahr um 217,2 %, die Nächtigungszahlen um 179,7 % gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Seit dem Beginn der 90er Jahre haben sich sowohl Ankunfts- als auch Nächtigungszahlen kontinuierlich erhöht, jedoch nicht in solch gewaltigen Dimensionen wie im Jahr 1989. So ist beispielsweise im Fremdenverkehrsjahr 2002 die Anzahl der Ankünfte um 13,3 % und der Nächtigungen um 11,7 % höher als 2001.

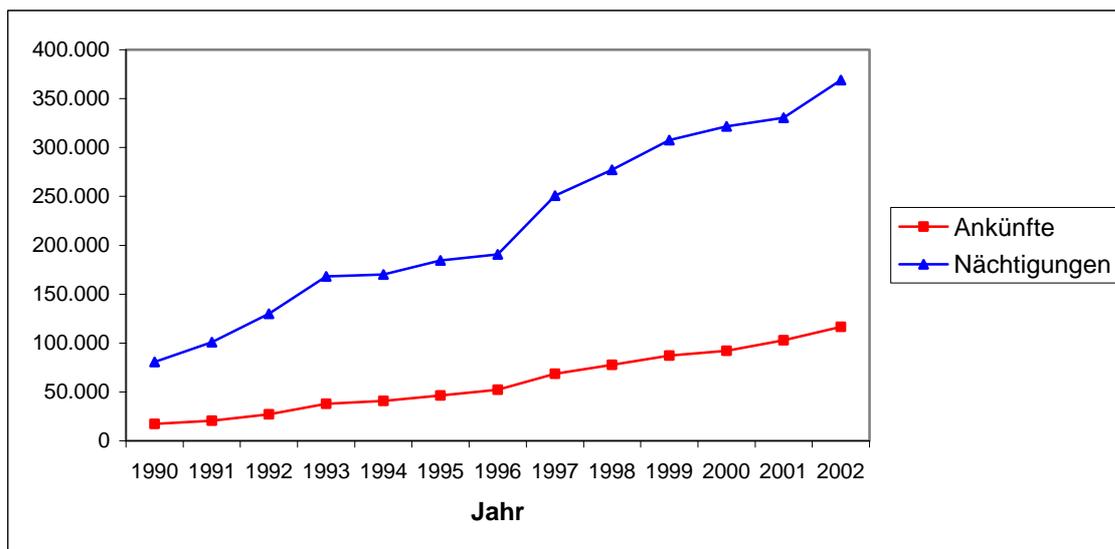


Abb.9: Ankunfts- und Nächtigungszahlen in Bad Waltersdorf (Fremdenverkehrsjahre 1990 bis 2002)

Bad Waltersdorf verfügt 2002 über ein Gesamtbettenangebot von 1595 Betten (Durchschnitt aus Sommer- und Wintersaison). Dies stellt gegenüber 1990 (521 Betten) fast eine Verdreifachung der Bettenkapazität dar. Auch der Auslastungsgrad erhöhte sich zwischen 1990 (43 %) und 2002, wo er 64,3 % betrug.

Vor der Eröffnung der Therme war die durchschnittliche Aufenthaltsdauer in Bad Waltersdorf ungewöhnlich hoch (ca. 12 Tage). Seitdem hat sich die Aufenthaltsdauer stark verringert und reduzierte sich 1995 auf rund 4 Tage. Im Jahr 2002 weilten alle angekommenen Gäste im Durchschnitt 3,2 Tage in der Therme Waltersdorf. Dies deutet darauf hin, dass sich zum Einen die Gästestruktur, zum anderen wohl aber der Aufenthaltsgrund mit der Inbetriebnahme der Thermalbadanlage stark verändert hat. Ein anderer Grund liegt wahrscheinlich im touristischen Bettenangebot. Von den gewerblichen Betten sind mehr als 70 % der 5/4-Stern-Kategorie zuzuordnen. Dieses Überangebot an Betten der Luxuskategorie stellt ein Strukturproblem dar. Es fehlen vor allem Betten im 3-Stern- und Privatbereich, wobei sich dieses Missverhältnis in den letzten Jahren bereits etwas gebessert hat.

Die folgende Analyse zeigt, in welchem Ausmaß die Entwicklungen in Bad Waltersdorf die Nachbargemeinden beeinflusst haben. Folgende Gemeinden für den Zeitraum 1990-2002 wurden berücksichtigt:

- Altenmarkt (ALT)
- Bad Blumau (BLU)
- Burgau (BUR)
- Ebersdorf (EBE)
- Großhart (GRH)
- Großsteinbach (GSB)
- Kaindorf (KAI)
- Sebersdorf (SEB)
- St. Magdalena (MAG)

Für die Gemeinden Blaindorf, Buch-Geiseldorf, Großwilfersdorf, Hainersdorf, Hartl, Ilz, Limbach bei Neudau, Neudau und Wörth an der Lafnitz sind keine statistischen Daten verfügbar.

Abbildung 10 zeigt den starken Zusammenhang zwischen Bad Waltersdorf und Sebersdorf (2 km von Bad Waltersdorf entfernt) in Bezug auf Ankunftsahlen. Eine Steigerung der Ankünfte in Bad Waltersdorf führt also zu einer tendenziellen Steigerung der Ankünfte in Sebersdorf.

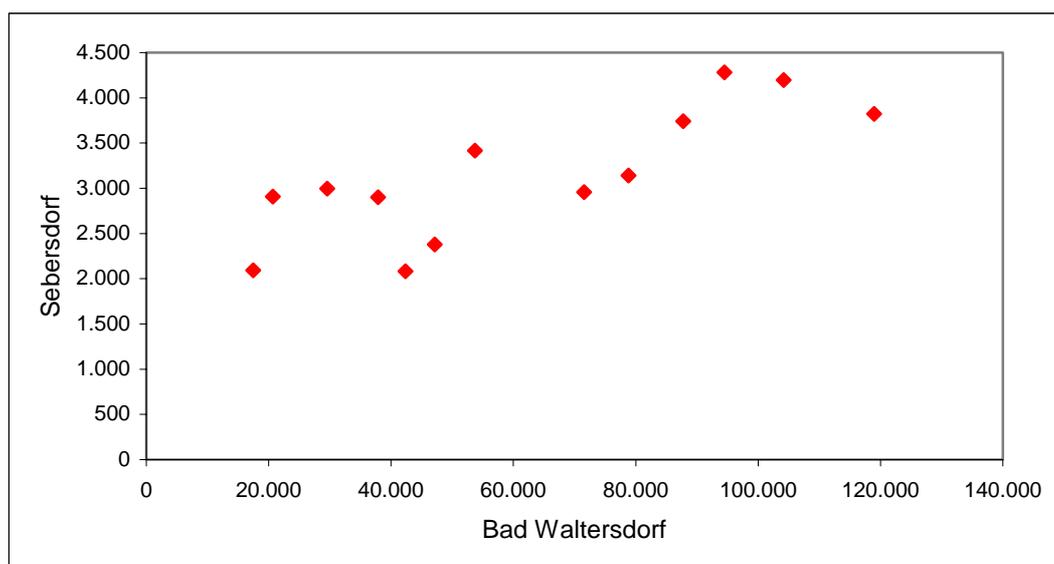
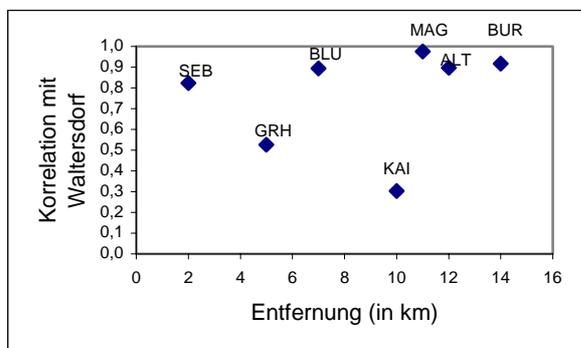


Abb.10: Zusammenhang zwischen Anzahl der Ankünfte in Sebersdorf und Bad Waltersdorf in den Fremdenverkehrsjahren 1990-2002

Dieser Zusammenhang ist auch für Bad Blumau (7 km entfernt), St. Magdalena (11 km) und Altenmarkt (12 km) sehr groß, für die restlichen Gemeinden ist er geringer. Nicht verwunderlich ist die hohe Korrelation von Bad Blumau mit Bad Waltersdorf, da Bad Blumau seit der Eröffnung der ortseigenen Therme im Jahr 1997 gewaltige Zuwächse bei den Ankünften und Nächtigungen verzeichnen konnte. Abbildung 11 zeigt die Stärke des Zusammenhangs zwischen Bad Waltersdorf und den einzelnen Gemeinden in Bezug auf Ankunfts- und Nächtigungszahlen in den Winterhalbjahren in Abhängigkeit von der Entfernung der Gemeinden von der Therme Waltersdorf.

Der Zusammenhang zwischen den Nachbargemeinden und Bad Waltersdorf ist in Bezug auf die Ankünfte stärker als in Bezug auf die Nächtigungen. Dies ist offensichtlich von der unterschiedlichen, durchschnittlichen Aufenthaltsdauer in den einzelnen Gemeinden abhängig.

Ankünfte: Winterhalbjahr



Nächtigungen: Winterhalbjahr

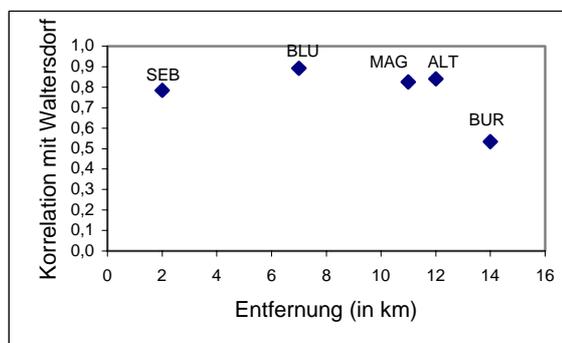
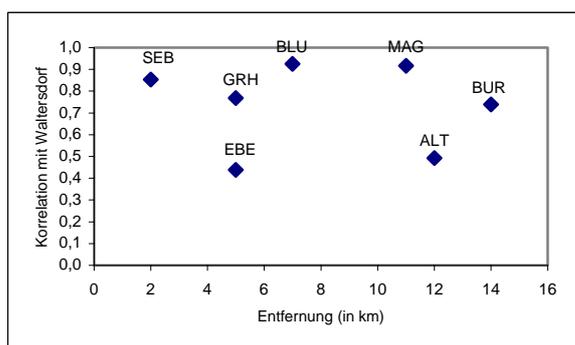


Abb. 11: Zusammenhang zwischen Bad Waltersdorf und den einzelnen Gemeinden in Bezug auf Ankunfts- und Nächtigungszahlen in den Winterhalbjahren 1990 bis 2002 in Abhängigkeit von der Entfernung der Gemeinden von Bad Waltersdorf

Die Zusammenhänge der Nächtigungen zwischen Bad Waltersdorf und den einzelnen Gemeinden sind in den Sommerhalbjahren geringer als in den Winterhalbjahren (vgl. Abbildung 12). Eine Ausnahme bildet hier die Gemeinde Großhart (GRH). Diese Gemeinde reagiert in den Sommerhalbjahren stärker auf die Entwicklungen in Bad Waltersdorf als in den Winterhalbjahren. Burgau (14 km entfernt) scheint bei den Nächtigungen in den Sommer- wie in den Winterhalbjahren wesentlich geringer durch Bad Waltersdorf beeinflusst zu sein als bei den Ankünften.

Ankünfte: Sommerhalbjahr



Nächtigungen: Sommerhalbjahr

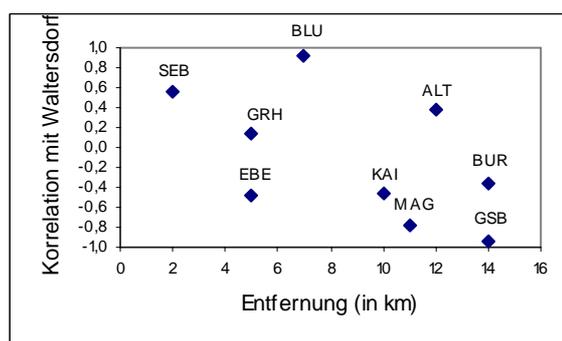


Abb. 12: Zusammenhang zwischen Bad Waltersdorf und den einzelnen Gemeinden in Bezug auf Ankunfts- und Nächtigungszahlen in den Sommerhalbjahren 1990 bis 2002 in Abhängigkeit von der Entfernung der Gemeinden von Bad Waltersdorf

Die Nächtigungszahlen in den Nachbargemeinden, wie schon oben erwähnt, hängen nicht nur von den Nächtigungszahlen in Bad Waltersdorf ab, sondern unter anderem auch von den Nächtigungskapazitäten (Anzahl der Betten) in den einzelnen Gemeinden. Tabelle 6 zeigt die Ergebnisse der geschätzten Funktionen, welche die Nächtigungszahlen einzelner Gemeinden

für den Zeitraum 1990-2002 als eine Funktion der Anzahl der Betten in diesen Gemeinden und den Nächtigungszahlen in Bad Waltersdorf darstellen:

Tabelle 6: Ergebnisse der Regressionsanalyse

Regressionskoeffizienten			
Nächtigungen in:	Nächtigungen in Bad Waltersdorf	Anzahl der Betten in der Gemeinde	Konstante
Altenmarkt	-	64,3 (19,3)	-
Bad Blumau	- 0,1 (- 3,9)	254,0 (23,0)	-
Sebersdorf	0,005 (2,0)	30,4 (2,0)	3148 (3,0)

Für Sebersdorf hat die Funktion also folgende Gestalt:

$$\text{Nächtigungen} = 0,005 * \text{Nächtigungen in Bad Waltersdorf} + 30,4 * \text{Betten} + 3148$$

Das bedeutet, eine Steigerung der Nächtigungszahlen in Bad Waltersdorf in einem Fremdenverkehrsjahr um 1000 führt zu einer Steigerung der Übernachtungen in Sebersdorf - bei gleichbleibender Anzahl der Betten - um 5. Andererseits käme es bei einer Vergrößerung der Anzahl der Betten in Sebersdorf um 1 (bei konstanter Nächtigungszahl in Bad Waltersdorf) zu einer Erhöhung der Übernachtungen in Sebersdorf um etwa 30.

Für Altenmarkt ist die Nächtigungszahl in Bad Waltersdorf offenbar kein entscheidender Faktor, wohl aber die Bettenanzahl in der Gemeinde.

Für Bad Blumau kann Ähnliches gesagt werden (starke Abhängigkeit der Nächtigungs- von der Bettenzahl), der Einfluss von Bad Waltersdorf ist durch die eigene Dynamik in Bad Blumau (eigene Therme ab 1997 und damit extreme Steigerungen bei den Übernachtungen) sogar eher negativ zu bewerten (Konkurrenz !), konkret würde laut vorliegender Regressionsanalyse eine Steigerung der Übernachtungen in Bad Waltersdorf um 1000 in einem Fremdenverkehrsjahr einen Rückgang der Übernachtungen in Bad Blumau um 100 (bei konstanter Bettenzahl) nach sich ziehen !

5. BAD GLEICHENBERG

Bad Gleichenberg war schon in der Biedermeierzeit ein florierendes Heilbad und ist daher jener der vier Kurorte, der auf die längste Vergangenheit zurückblicken kann. Das schöne Ortsbild und die geschichtsträchtige Vergangenheit verleihen Bad Gleichenberg jenes Flair, das es bis Mitte der 90er Jahre zum meistbesuchten Kurort der Steiermark gemacht hat, wobei erst in den letzten Jahren die Dynamik in den anderen zuvor behandelten Thermen deutlich größer war und Bad Gleichenberg damit seine Ausnahmestellung eingebüßt hat. Trotzdem kann man langfristig feststellen, dass seit der Gründung des 'Gleichenberger und Johannisbrunnen Actien-Vereines' 1834 Bad Gleichenberg eine relativ stete Aufwärtsentwicklung erlebt hat.

Im Beobachtungszeitraum von 1990 bis 2002 sind kaum nennenswerte Änderungen in den Ankunfts- bzw. Nächtigungszahlen feststellbar. Die Ankünfte sind von 20.882 im Fremdenverkehrsjahr 1990 auf 27.270 im Jahr 2002 gestiegen. Im gleichen Zeitraum sind jedoch die Übernachtungen von 273.061 auf 243.194 gesunken (siehe Abbildung 13). Ein Zwischenhoch bei den Nächtigungen gab es in den Jahren 1999 bis 2001, wo die 300.000er Grenze nur knapp verfehlt wurde.

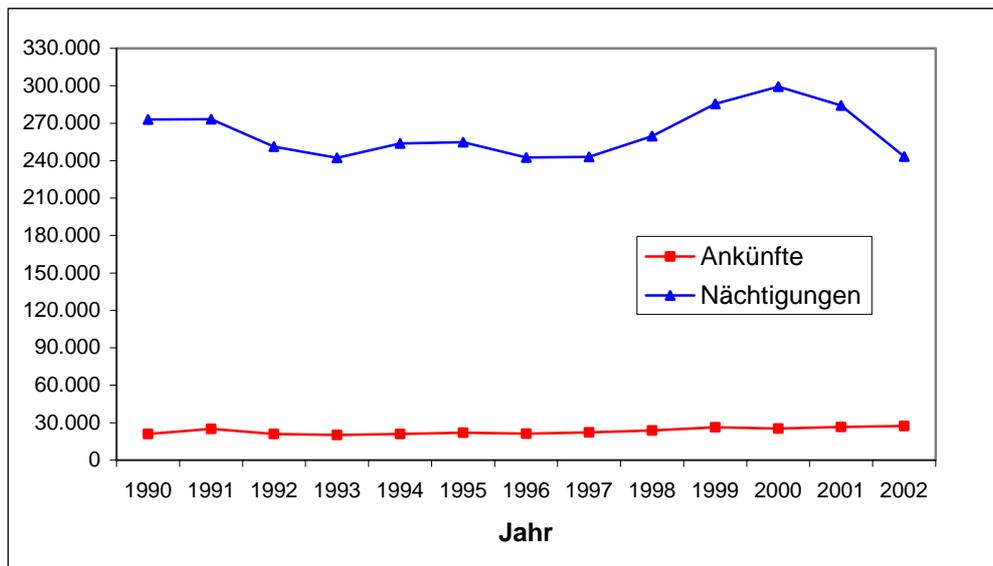


Abb.13: Ankunfts- und Nächtigungszahlen in Bad Gleichenberg von 1990 bis 2002

Bad Gleichenberg musste daher einen relativ starken Rückgang der Aufenthaltsdauer hinnehmen, liegt aber immer noch weit über dem gesamtsteirischen Durchschnitt. Anfang der 80er Jahre betrug die durchschnittliche Aufenthaltsdauer in Bad Gleichenberg über 16 Tage, hat sich aber bis 1995 auf unter 12 Tage reduziert. Im Jahr 2002 war die durchschnittliche Aufenthaltsdauer erstmals einstellig und betrug 9 Tage. Diese im Vergleich zu anderen Thermenorten trotz der Rückgänge noch überaus lange Aufenthaltsdauer dürfte aus der Tatsache resultieren, dass Bad Gleichenberg ein traditioneller Kurort ist, der großteils von 'echten' Kurgästen frequentiert wird, die zu Zwecken der Rehabilitation doch zumeist mehrere Wochen in Behandlung bleiben. Gesundheitstouristen, die aus eigenem Antrieb für einige Tage etwas für ihre Gesundheit tun wollen, spielen hier wahrscheinlich eine geringere Rolle. Betrachtet man den Auslastungsgrad der Betten, so sieht man, dass nach einem sehr hohen Auslastungsgrad von etwa 73 % im Jahr 1980 in den folgenden Jahren ein drastischer Rückgang hingenommen werden musste. Der Auslastungsgrad betrug im Fremdenverkehrsjahr 1994 nur noch 41,8 %, stieg bis 2000 auf 49 %, um zwei Jahre später auf Grund eines deutlichen Rückganges der Nächtigungszahlen wieder auf 40,6 % zurückzufallen.

Da es im Beobachtungszeitraum in Bezug auf Ankunfts- und Nächtigungszahlen keine wesentlichen Schwankungen gegeben hat, konnten keine signifikanten Einflüsse in den Nachbargemeinden festgestellt werden. Es wurden dazu folgende Gemeinden berücksichtigt:

- Bairisch Kölldorf (BAK)
- Fehring (FEH)
- Feldbach (FEL)
- Frutten-Gießelsdorf (FRU)
- Gossendorf (GSD)
- Kapfenstein (KAP)
- Merkendorf (MER)
- St. Anna (STA)
- Trautmannsdorf (TRA)

Die Gemeinde Bairisch Kölldorf (5 km entfernt) wird am ehesten durch den Tourismus in Bad Gleichenberg beeinflusst. Abbildung 14 zeigt, dass die Ankünfte in Bairisch Kölldorf in den Fremdenverkehrsjahren 1990 bis 2002 mit einer Korrelation von 0,81 einen starken Zusammenhang zu den Ankünften in Bad Gleichenberg haben.

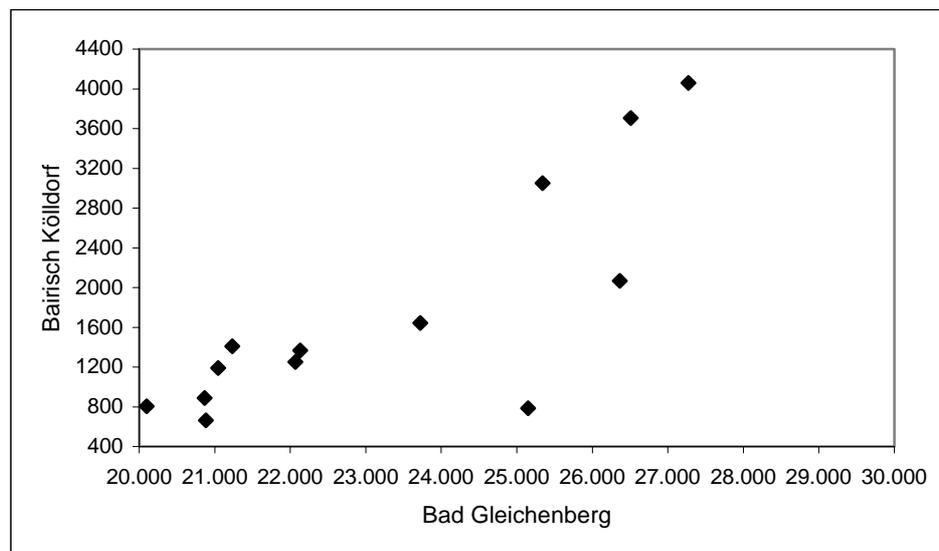
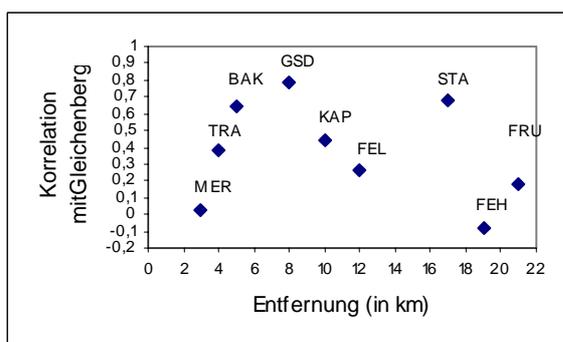


Abb.14: Zusammenhang zwischen Anzahl der Ankünfte in Bairisch Kölldorf und Bad Gleichenberg in den Fremdenverkehrsjahren 1990-2002

Bei den Ankünften zeigen andere Gemeinden, mit Ausnahme von Gossendorf (8 km entfernt), kaum einen Zusammenhang, zumindest im Winterhalbjahr (siehe Abbildung 15 und 16). Bei den Nächtigungszahlen gibt es auch kaum erkennbare Muster.

Ankünfte: Winterhalbjahr



Ankünfte: Sommerhalbjahr

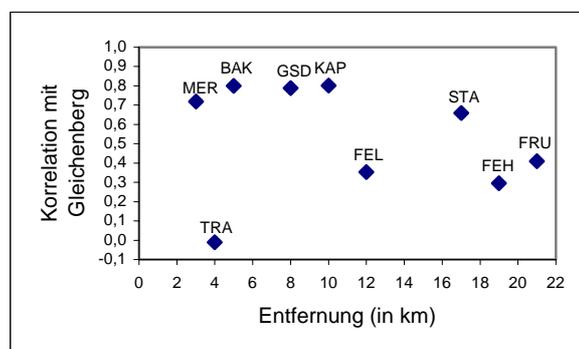


Abb. 15: Zusammenhang zwischen Bad Gleichenberg und den einzelnen Gemeinden in Bezug auf Ankunftsanzahlen in den Winter- bzw. Sommerhalbjahren 1990-2002 in Abhängigkeit von der Entfernung der Gemeinden von Bad Gleichenberg

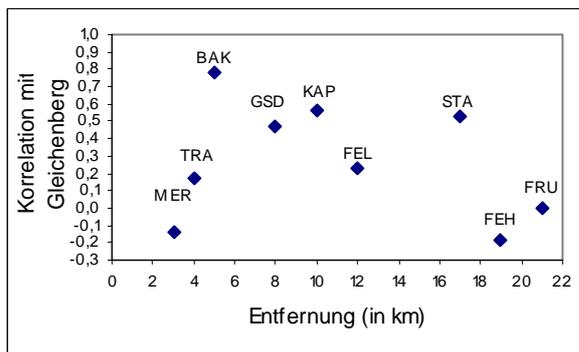
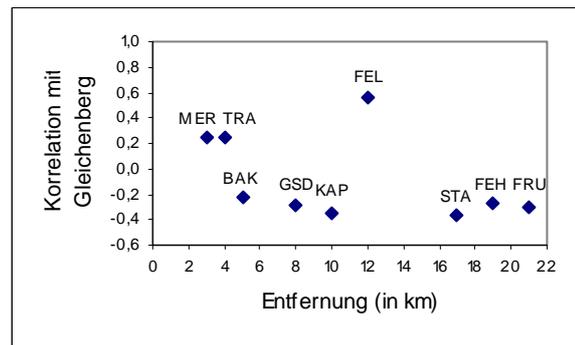
Nächtigungen: Winterhalbjahr**Nächtigungen: Sommerhalbjahr**

Abb. 16: Zusammenhang zwischen Bad Gleichenberg und den einzelnen Gemeinden in Bezug auf Nächtigungszahlen in den Winter- bzw. Sommerhalbjahren 1990-2002 in Abhängigkeit von der Entfernung der Gemeinden von Bad Gleichenberg

Es wurde versucht auch Funktionen zu schätzen, welche die Nächtigungszahlen einzelner Gemeinden für den Zeitraum 1990 bis 2002 als eine Funktion der Anzahl der Betten in diesen Gemeinden und den Nächtigungszahlen in Bad Gleichenberg darstellen. Mit Hilfe eines regressionsanalytischen Ansatzes war es nicht möglich einen statistisch signifikanten Zusammenhang festzustellen.

6. ZUSAMMENHANG ZWISCHEN INVESTITIONEN UND NÄCHTIGUNGEN

Kurz soll in diesem Kapitel der Zusammenhang zwischen Investitionen und Nächtigungsentwicklung beleuchtet werden, und zwar gemeinsam für die drei Thermen Bad Radkersburg, Loipersdorf und Bad Waltersdorf, nicht jedoch für Bad Gleichenberg, da es dort einhergehend mit fehlenden größeren Investitionen kaum eine Entwicklung bei den Nächtigungszahlen gegeben hat.

Betrachtet werden nun alle substanziellen Investitionen in diesen drei Thermen ab einem Betrag von 1 Million Euro. Diese Investitionen werden sodann einzeln mit der Nächtigungssteigerung im jeweiligen Folgejahr (auf die jeweilige Fertigstellung der Bautätigkeit) in Bezug gesetzt und dann für alle 3 Thermen gemeinsam ein statistischer Zusammenhang in Form einer linearen Regression berechnet, deren Ergebnis folgendermaßen aussieht:

$$\text{Nächtigungssteigerung im Folgejahr} = 4.213 * \text{Investition (in Mio. €)}$$

Das bedeutet also, dass für den betrachteten Zeitraum 1984 bis 2002 eine Investition in einer der drei Thermen von einer Million Euro (darunter ist kein Effekt nachweisbar) eine Nächtigungssteigerung von etwa 4.200 im Folgejahr bewirkt hat. Eine merkliche Ankurbelung des Thermentourismus durch substanzielle Investitionen ist also schon durch diesen Indikator bereits eindeutig nachweisbar. Die Nächtigungssteigerungen in den darauffolgenden Jahren sowie der in der amtlichen Statistik nicht abbildbare Tagestourismus und weitere Auswirkungen müssten noch hinzugerechnet werden, um die gesamten Effekte der getätigten Investitionen quantifizieren zu können.

7. ZUSAMMENFASSUNG

In der vorliegenden Studie wurde der Thermentourismus in der Steiermark anhand der vier wichtigsten Thermenregionen Bad Radkersburg, Loipersdorf, Bad Waltersdorf und Bad Gleichenberg hauptsächlich für den Zeitraum 1990-2002 (manche Auswertungen auch ab 1980) analysiert. Die wesentlichsten Ergebnisse sind hier zusammengefasst:

- Die getätigten Investitionen für die Thermenanlagen Bad Radkersburg, Loipersdorf und Bad Waltersdorf haben zu starken Steigerungen in den Ankunfts- und Nächtigungszahlen in den entsprechenden Gemeinden geführt. Für Bad Gleichenberg kann diese Aussage nicht getroffen werden, da im Beobachtungszeitraum weder größere Investitionen stattfanden noch eine dynamische Entwicklung der Ankunfts- und Nächtigungszahlen vorlag. Es gibt eindeutig einen positiven Effekt von Investitionen auf die Tourismusintensität, statistisch quantifizierbar durch eine Nächtigungssteigerung von etwa 4.200 im Folgejahr einer Investition von einer Million Euro im Thermenbereich.
- Der Aufschwung des Fremdenverkehrs in den einzelnen Thermengemeinden schlägt sich auch in den jeweiligen Umgebungsgemeinden nieder. Die Ankunfts- bzw. Nächtigungszahlen stehen im starken Zusammenhang mit jenen der Thermengemeinden. Mit steigender Entfernung von der Thermalquelle sinkt dieser Zusammenhang tendenziell.
- Allgemein ist festzustellen, dass der Einflussradius der Thermalbäder bezüglich der Ankunfts- und Nächtigungszahlen bis etwas über 10 km mehr oder weniger stark ausgeprägt ist. Es ist also eine eindeutige Tourismusbelebung in der auch etwas weiteren Umgebung der Thermen zu beobachten.
- Allerdings ist festzustellen, dass die räumliche Nähe von Thermenstandorten (z.B. Bad Waltersdorf und Bad Blumau) problematisch sein kann und sich die Thermen aufgrund der starken Konkurrenz faktisch gegenseitig Besucher wegnehmen, was auch analytisch durch einen (wenn auch nur leichten) negativen Zusammenhang bei den Übernachtungen nachgewiesen werden kann.
- Ein weiteres Ergebnis der Studie zeigt, um wie viel die Übernachtungen in den umliegenden Gemeinden ansteigen, wenn sich die Nächtigungszahl in der Thermengemeinde um einen bestimmten Betrag erhöht bzw. die Bettenanzahl in der jeweiligen Gemeinde selbst erhöht wird.
- Insgesamt sieht man, dass es an den Thermenstandorten nach wie vor zu Steigerungen der Tourismuszahlen kommt, wenngleich die Zuwachsraten in den letzten Jahren deutlich abgenommen haben. Eine Ausnahme stellt wie erwartet aufgrund fehlender Investitionen Bad Gleichenberg dar, wo der Fremdenverkehr seit Jahren stagniert. Für die Eröffnung zukünftiger Thermen sollte man einerseits die erwähnte rückläufige Dynamik bedenken und sich andererseits besonders die Standortfrage genau überlegen, da es sonst zu den erwähnten negativen Effekten aufgrund räumlicher Konkurrenzierung kommen könnte.

8. VERWENDETE QUELLEN

- Fabris W., Hohl N., Mazdra M., Schick M. (1995): Wirtschaftsleitbild Steiermark, IWI-Studien Band XXV, Wien.
- Horwath Consulting (1993): Betriebswirtschaftliche Projektstudie samt regionalwirtschaftlicher Auswirkungen für das Gesundheits-Kneippzentrum Bad Gams, Horwath & Horwath Unternehmensberatung Gesellschaft mbh, Salzburg.
- Seebacher-Mesaritsch A. (1990): Die steirischen Heilbäder und Gesundbrunnen, Edition Strahalm, Graz
- Smeral E. (1994): Tourismus 2005, Überreuter, Wien.
- Landesstatistik Steiermark: Tourismusdatenbank.

EINE STATISTISCHE ANALYSE DES FREMDENVERKEHRS FÜR DEN BEZIRK LIEZEN – AKTUALISIERUNG 2003

M. Mayer, W. Stark³, M. Hussain⁴

1. EINLEITUNG

Tourismus und Freizeit sind zu bedeutenden Wirtschaftsfaktoren mit mittelfristig überdurchschnittlichen Entwicklungschancen geworden. In vielen steirischen Regionen haben Tourismus und Freizeit schon seit einigen Jahren eine zentrale Bedeutung für die Einkommens- und Beschäftigungssicherung. So ist eine stimulierende Wirkung des Wachstums der Reiseintensität, der zunehmenden Freizeit und ihrer Höherbewertung auf die Gesamtwirtschaft zu beobachten. Da es in der Steiermark einige große Tourismuszentren gibt, kommt es im Fremdenverkehr zu starken regionalen Konzentrationen. Der Bezirk Liezen hatte beispielsweise im Winterhalbjahr 2002/2003 einen Anteil von 45,4 % an der Gesamtzahl der Übernachtungen, was vor allem dem Tourismusgebiet der Dachstein-Tauern-Region zu verdanken ist.

Im Folgenden soll der Fremdenverkehrssektor des Bezirks Liezen näher analysiert werden. Dabei werden die fremdenverkehrsrelevanten Daten nicht nur in deskriptiver Form dargestellt, sondern auch bereichsübergreifende Zusammenhangsanalysen durchgeführt. Ziel der Studie ist es, ein besseres Verständnis der Entwicklungstendenzen und einen Einblick in die existierenden Mechanismen im Tourismusbereich zu geben sowie ihre Einflüsse auf das Wirtschaftsgeschehen des Bezirkes zu analysieren.

2. BEZIRK LIEZEN

Der Bezirk Liezen, der mit 3.270 km² als flächenmäßig größter steirischer Bezirk ein Fünftel der gesamtsteirischen Fläche ausmacht, ist durch eine große Ost-West-Ausdehnung und durch verschiedene inneralpine Lagen gekennzeichnet. Das hat zu wirtschaftlich unterschiedlich strukturierten Teilräumen geführt. Die Dachstein-Tauernregion, Ramsau, Schladming und das Salzkammergut (westlicher Teil des Bezirkes) sind stärker touristisch orientiert, während der östliche Teil hauptsächlich industriell ausgerichtet ist. Diese Verschiedenartigkeit der Teilräume löst unterschiedliche Probleme aus. Während der Westen mit einer hohen saisonalen Arbeitslosigkeit (vorwiegend in den Fremdenverkehrsberufen) konfrontiert ist, gibt es im Osten des Bezirkes eine starke Abwanderungstendenz.

³ Werner Stark hat als Ferialpraktikant im Sommer 2003 Teile der Aktualisierung 2003 erstellt.

⁴ Dr. Mushtaq Hussain hat im Jahr 1995 als Mitglied des Instituts für Angewandte Statistik und Systemanalyse des Joanneum Research die ursprüngliche Analyse im Auftrag der Landesstatistik Steiermark erstellt.

3. WIRTSCHAFTSSTRUKTUR

Die wichtigsten Sektoren (nur gewerbliche Wirtschaft) des Bezirkes Liezen sind - gemessen an den Beschäftigten - Gewerbe, Industrie und Fremdenverkehr. Dabei sind jedoch ausgeprägte Ost-West-Unterschiede zu beachten. Während sich Fremdenverkehr und Gewerbe im Westen des Bezirkes Liezen als wichtigste Sektoren darstellen, dominiert im östlichen Teilraum die Industrie (siehe Tabelle 1).

Der Sektion Fremdenverkehr werden also im Westen etwa 29 % der Beschäftigten zugerechnet, im Osten lediglich 11 %. Im steiermarkweiten Durchschnitt liegt der Anteil der Beschäftigten im Fremdenverkehr hingegen bei etwa 10 %.

Tabelle 1: Beschäftigte nach Wirtschaftskammersektionen 2002 (Anteile in %)

	Polit. Bezirk Liezen	Liezen-Ost ⁵	Liezen-West ⁶	Steiermark
Gewerbe/Handwerk	32,9	27,3	40,6	28,9
Industrie	26,5	39,8	7,8	26,9
Handel	13,8	16,0	10,7	19,3
Tourismus/Freiz.	18,3	10,9	28,7	10,0
Verkehr/Transport	4,4	3,0	6,4	6,8

Quelle: WK Steiermark

Wird die Entwicklung der einzelnen Sektoren über die letzten vier Jahre betrachtet, lassen sich die in Tabelle 2 angegebenen Strukturverschiebungen feststellen.

Tabelle 2: Beschäftigte nach Sektoren : Veränderung zwischen 1998-2002 in %

	Polit. Bezirk Liezen	Steiermark
Gewerbe/Handw.	0,1	-7,4
Industrie	-0,7	-0,5
Handel	5,5	0,9
Tourismus/Freiz.	1,8	15,8
Verkehr/Transp.	-0,3	-0,2

Quelle: WK Steiermark

Während die Sektionen Industrie und Verkehr im gesamten Bezirk leicht abnehmen, kam es in den anderen Bereichen zu Steigerungen. In der Steiermark war 2002 die Anzahl der Beschäftigten im Handelsbereich um 0,9 % höher als im Jahr 1998. Im Bezirk Liezen kann man im Unterschied dazu eine deutliche Zunahme erkennen (5,5 %). Im Fremdenverkehrsbereich hingegen konnte die gesamte „Grüne Mark“ mit einem Zuwachs von 15,8 % deutlich stärker zulegen als der Bezirk Liezen (1,8 %).

⁵ Gerichtsbezirk Liezen

⁶ Gerichtsbezirke Gröbming und Bad Aussee

Wenn man die absoluten Zahlen betrachtet, fällt auf, dass die Gesamtzahl der Beschäftigten innerhalb dieser vier Jahre um 451 Personen zugenommen hat. Durch den Verlust von 33 Arbeitsplätzen in den Sektionen Industrie und Verkehr im gleichen Zeitraum bedeutet das, dass in anderen Bereichen 484 zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen wurden. Im Bereich Information & Consulting konnte der Bezirk Liezen im Jahr 2002 364 beschäftigte Personen verzeichnen, während dieser Bereich vier Jahre zuvor noch in keiner Statistik explizit aufschien. Ein weiterer großer Anteil dieser zusätzlichen Arbeitsplätze (26 %) ist im Handel entstanden, dem der Fremdenverkehr mit einem Zuwachs von 56 Arbeitsplätzen (12 %) folgt.

Neben der Beschäftigung ist der Anteil der Betriebe in den einzelnen Sektoren ein weiteres Kriterium zur Erfassung der Wirtschaftsstruktur. Der politische Bezirk Liezen verfügte 2002 über einen Anteil von ca. 8 % der gesamten steirischen Betriebe (gewerbliche Wirtschaft). Der Großteil der Betriebe gehört dem Tourismusbereich an (etwa 35 %), gefolgt von Gewerbe und Handel (nach Daten der Mitgliedsbetriebe der Wirtschaftskammer (nur gewerbliche Wirtschaft)).

Nach den vorläufigen Daten der Arbeitsstättenzählung 2001 (Statistik Austria) gehören 26 % aller Arbeitsstätten des Bezirks Liezen dem Bereich Beherbergungs- und Gaststättenwesen an. Die Betriebsstruktur im Fremdenverkehr hat sich nach diesen Daten zwischen 1991 und 2001 nur geringfügig geändert. Mehr als die Hälfte aller Betriebe hat keinen unselbständig Beschäftigten. Dahingegen gibt es nur etwa 1 % der Betriebe mit 20 oder mehr unselbständig Beschäftigten. Die Betriebsstruktur bezogen auf alle Wirtschaftsbereiche des Bezirkes Liezen zeigt eine deutlich höhere Konzentration (siehe Tabelle 3).

Tabelle 3: Betriebsstruktur im Bezirk Liezen : Anteile der Betriebe (in %)

	Anteil der Betriebe mit 0 unselbst. Beschäftigten		Anteil der Betriebe mit 20 oder mehr unselbst. Beschäftigten	
	1991	2001	1991	2001
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	51,0	51,3	0,8	0,9
Gesamtwirtschaft	27,5	33,8	5,4	4,5

Quelle : Arbeitsstättenzählung, Statistik Austria

Relative Konzentrationsaussagen legen dar, wie viel Prozent der Gesamtbeschäftigten in einem vorgegebenen Prozentsatz von Betrieben arbeiten. Eine graphische Darstellung der Konzentration liefert die sogenannte Lorenzkurve. Abbildungen 1 und 2 zeigen die Lorenzkurven für den Fremdenverkehrsbereich bzw. für die Gesamtwirtschaft des Bezirks Liezen, in denen die kumulierten Anteile der Beschäftigten gegen die kumulierten Anteile der Betriebe aufgetragen sind.

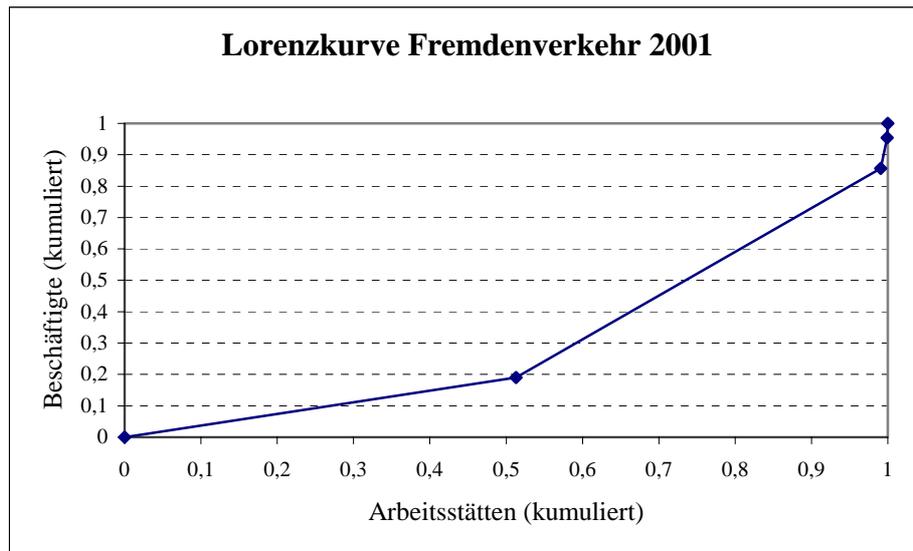


Abbildung 1: Lorenzkurve : Konzentration im Beherbergungs- und Gaststättenwesen

So zeigt zum Beispiel Abbildung 1, dass in den kleinsten 10 % der Betriebe des Beherbergungs- und Gaststättenwesens in Liezen etwa 4 % der Beschäftigten arbeiten, während in den größten 10 % der Betriebe fast ein Drittel aller Beschäftigten tätig sind, wobei diese Aussagen allerdings aufgrund des eingeschränkten und vorläufigen Datenmaterials lediglich auf Schätzungen basieren. Für die gesamte Wirtschaft in Bezirk Liezen (siehe Abbildung 2) betragen die entsprechenden Zahlen 1 % und über 50 %. Das bedeutet die Konzentration in Beherbergungs- und Gaststättenwesen ist deutlich geringer als in der gesamten Wirtschaft des Bezirks Liezen.

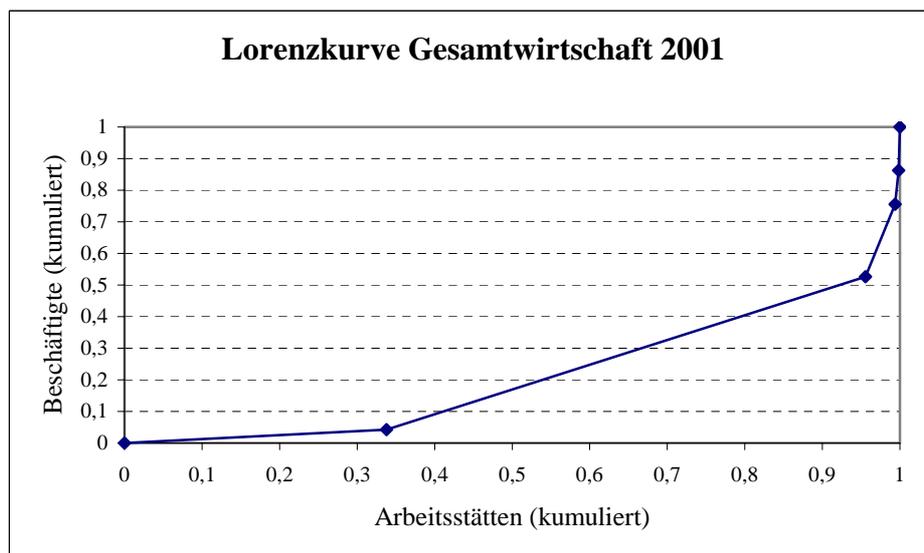


Abbildung 2: Lorenzkurve : Konzentration in der gesamten Wirtschaft

Mit Hilfe der Lorenzkurve kann man eine Maßzahl für die Konzentration finden, die bei Nichtkonzentration (alle Betriebe sind gleich groß) den Wert 0 und bei vollständiger Konzentration (alle Beschäftigten sind in einem Betrieb tätig) den Wert 1 annimmt. Diese

Maßzahl, genannt Gini-Koeffizient (das 2-fache der Fläche zwischen Diagonale und Lorenzkurve), beträgt für die oben angeführten Abbildungen:

Beherbergungs- und Gaststättenwesen:	0,39
die gesamte Wirtschaft:	0,58

Die durchschnittliche Betriebsgröße ist im Fremdenverkehrsbereich entsprechend kleiner und beträgt 2001 3,1 Beschäftigte pro Betrieb im Vergleich zu 6,2 in der gesamten Wirtschaft des Bezirkes Liezen.

4. EINKOMMEN

Das Medianeinkommen (brutto) in Liezen betrug 2001 €1.720, rund €100 weniger als in der gesamten Steiermark. Das Medianeinkommen im Beherbergungs- und Gaststättenwesen in Liezen dahingegen war deutlich höher als in der Steiermark und betrug 2001 €1.335 (siehe Tabelle 4).

Tabelle 4: Medianeinkommen (brutto) in €

Jahr	Beherbergungs- u. Gaststättenwesen		Gesamt	
	Liezen	Steiermark	Liezen	Steiermark
2000	1.291	1.131	1.678	1.776
2001	1.335	1.095	1.720	1.824

Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger

Die von EUROSTAT berechnete Kaufkraft je Einwohner, die mit dem österreichischen Durchschnittswert verglichen wird, zeigt für den Bezirk Liezen geringere Werte als für die Steiermark (siehe Tabelle 5).

Tabelle 5: Relative Kaufkraft je Einwohner (Österreich=100)

	2000	1999	1998	1997	1996	1995
Liezen	78,7	79,3	78,3	78,4	79,4	78,7
Steiermark	83,9	84,5	83,3	83,3	84,3	83,4

Quelle: EUROSTAT

Diese eher mäßige Entwicklung der relativen Kaufkraft je Einwohner in Liezen spiegelt gut die flauere Entwicklung des Tourismus in den 90er Jahren wider, wodurch im Gegensatz zu anderen benachteiligten Regionen in Liezen kein Aufholprozess möglich war. Da aber vergleichbare Kaufkraftdaten nur für 6 Jahre vorhanden waren, wurde keine statistische Zusammenhangsanalyse mit der Entwicklung des Tourismus durchgeführt.

5. FREMDENVERKEHR

5.1 ANKÜNFTE

WINTERHALBJAHR:

Wenn man die Anzahl der Ankünfte in der Wintersaison für den Zeitraum 1990 bis 2002 betrachtet, so fällt auf, dass der Ausländeranteil in diesem Zeitraum in etwa gleich geblieben ist. Die Gesamtanzahl der Ankünfte liegt im Jahre 2002 um etwa ein Fünftel höher als 1990. Waren in der Dekade zuvor ausschließlich ausländische Touristen für einen ebenfalls zirka 20-prozentigen Ankunftsanzuwachs verantwortlich, so stiegen zwischen 1990 und 2002 die Ankünfte der Österreicher fast im gleichen Verhältnis wie jene der Ausländer (siehe Abbildung 3).

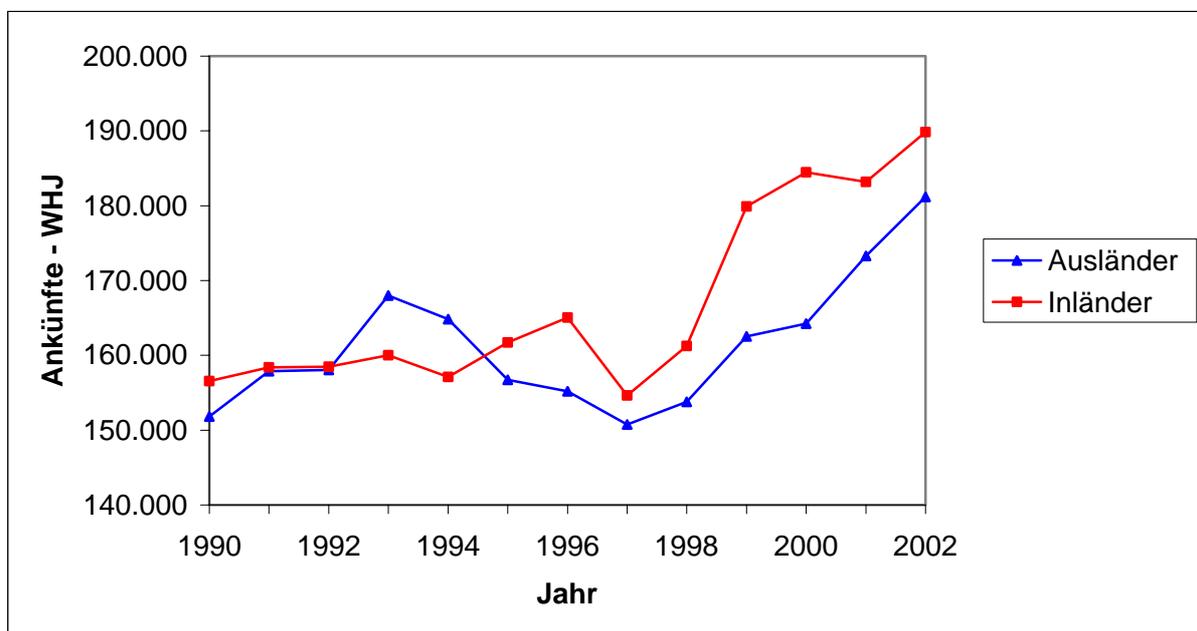


Abbildung 3: Anzahl der Ankünfte in der Wintersaison

SOMMERHALBJAHR:

Im Gegensatz zur Wintersaison ist im Sommer die Anzahl der ausländischen Ankünfte im Zeitraum 1990-2002 drastisch gesunken (28 %) – erst die Jahrtausendwende brachte anscheinend wieder einen leichten Umschwung –, während die Ankünfte der inländischen Gäste deutlich zugenommen haben. Gesamt gesehen gab es im Jahr 2002 um etwa 13.000 Ankünfte weniger als 1990, obwohl man eine über 20-prozentige Ankunftssteigerung der Österreicher in diesem Zeitraum verzeichnen konnte.

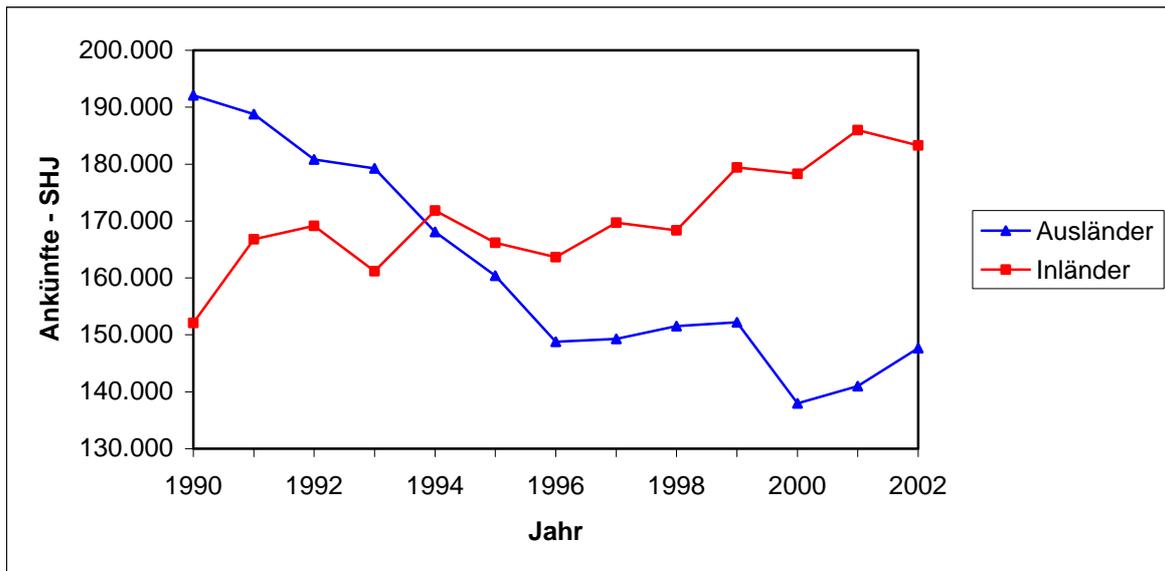


Abbildung 4: Anzahl der Ankünfte in der Sommersaison

Betrachtet man nun das saisonale Ankunftsverhalten, so stellt man fest, dass der Bezirk Liezen für den ausländischen Sommertouristen kontinuierlich unattraktiver geworden ist, wobei ihr Anteil von 56 % 1990 auf 45 % 2002 gesunken ist. Man kann diese Zahlen aber auch so interpretieren, dass immer mehr ÖsterreicherInnen ihren Sommerurlaub im Bezirk Liezen verbringen. Im Wintertourismus gab es in derselben Periode wie erwähnt nur geringe Schwankungen beim Ausländeranteil bei den Ankünften.

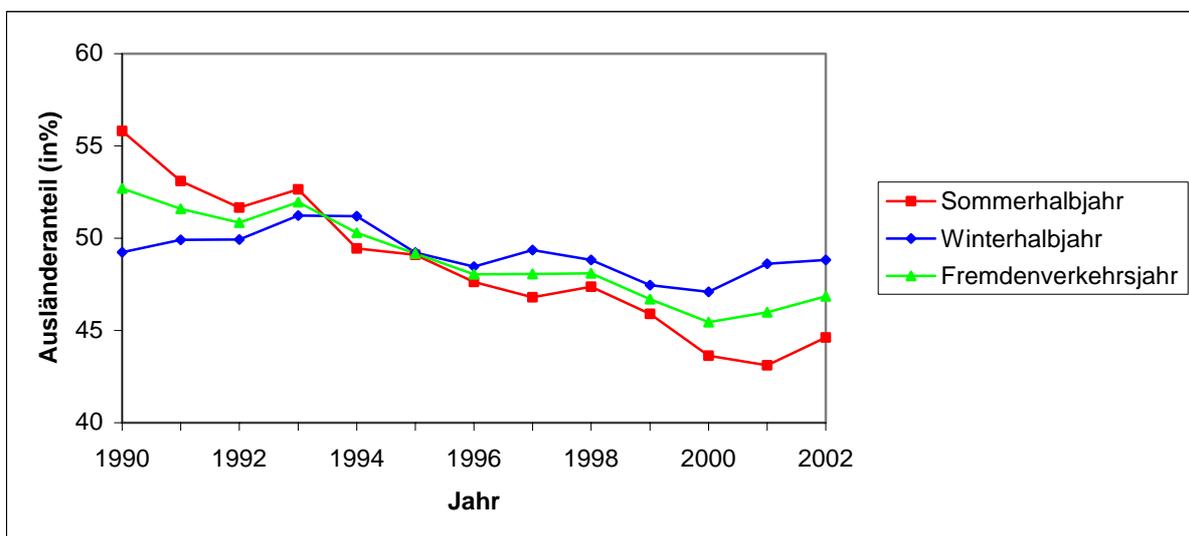


Abbildung 5: Ausländeranteil bei den Ankünften

5.2 ÜBERNACHTUNGEN

WINTERHALBJAHR:

Die Nächtigungszahlen sind im Vergleich zu den Ankünften aufgrund allgemein sinkender Aufenthaltsdauern deutlich geringer gestiegen. Gesamtgesehen verzeichnete man 2002 18 % mehr Ankünfte als 1990, aber nur 2 % mehr Nächtigungen. Bei den Ausländern kam es zu 17 % mehr Ankünften, aber nur 2 % mehr Nächtigungen. Bei den Inländern ist eine analoge Entwicklung feststellbar, wobei hier ein 19-prozentiger Ankunftszuwachs nur einen einprozentigen Nächtigungszuwachs mit sich brachte (Abb. 6).

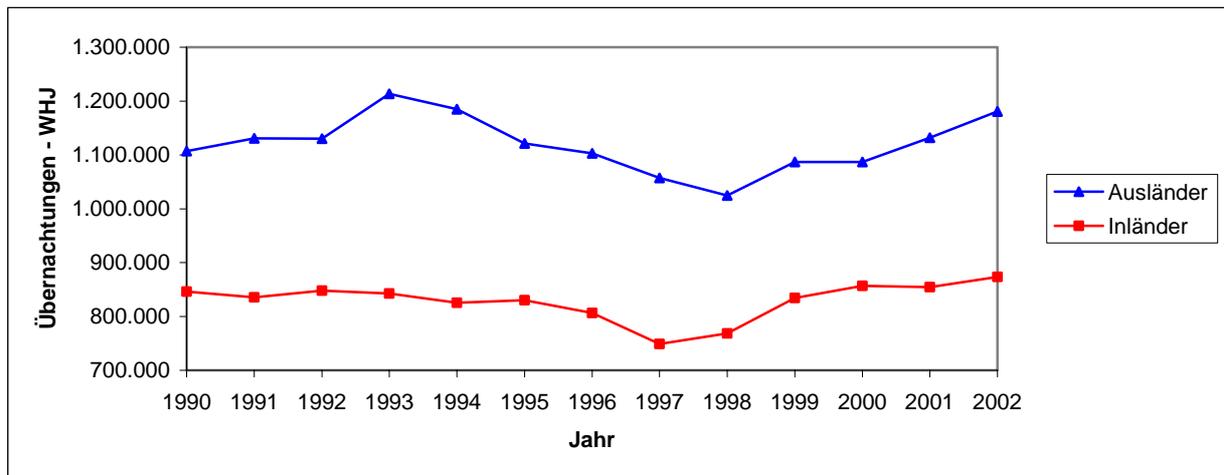


Abbildung 6: Anzahl der Übernachtungen im Winterhalbjahr

SOMMERHALBJAHR:

Die Übernachtungen im Sommerhalbjahr 2002 waren deutlich niedriger als 1990. Gesamtgesehen kam es bei einem 4 %-igen Rückgang der Ankünfte zu einem Minus von 19 % bei den Übernachtungen. Sowohl bei Ausländern (um 29 %) als auch bei Inländern (-3 %) sind die Nächtigungszahlen gesunken, wenn auch in unterschiedlichem Ausmaß.

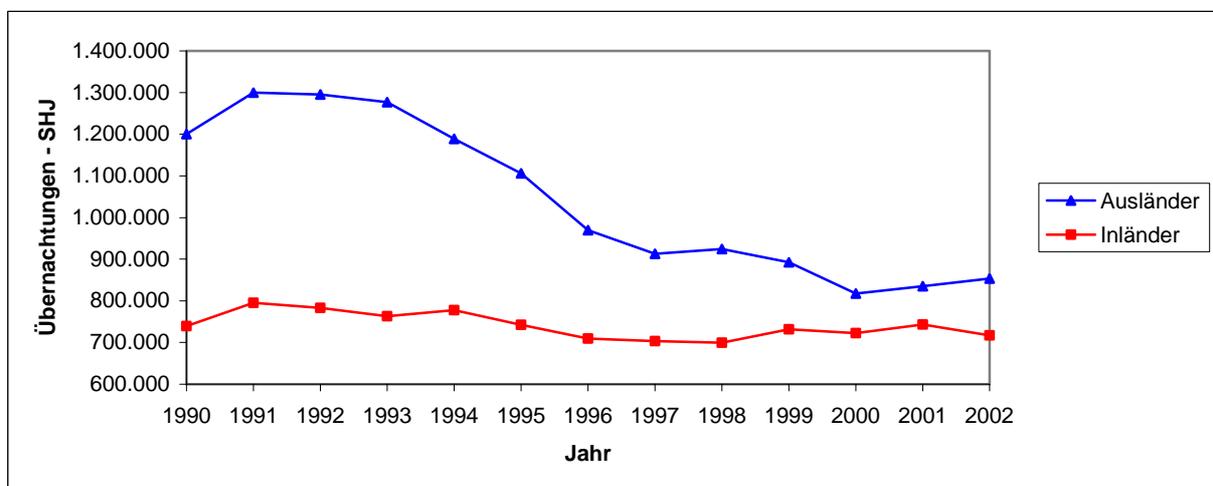


Abbildung 7: Anzahl der Übernachtungen im Sommerhalbjahr

5.3 AUFENTHALTSDAUER

Das oben beschriebene Verhalten hat zur Folge, dass die durchschnittliche Aufenthaltsdauer sowohl bei Ausländern als auch bei Inländern im Sommer und im Winter deutlich gesunken ist.

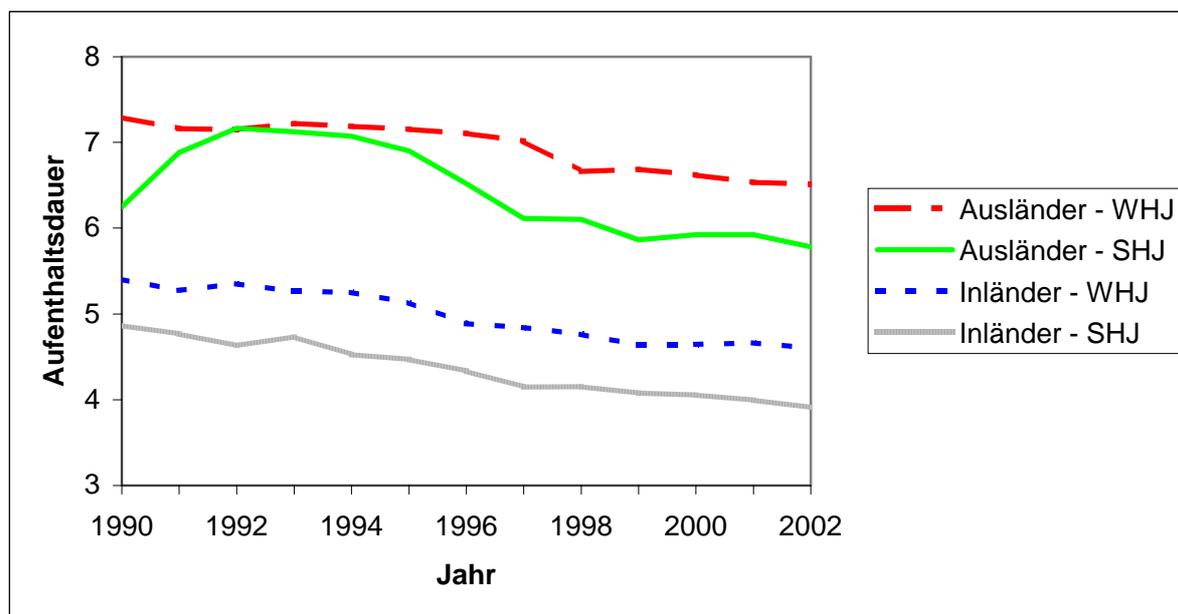


Abbildung 8: Aufenthaltsdauer im Winter- und Sommerhalbjahr

Tabelle 6: Änderungen der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer von 1990 auf 2002

	Winterhalbjahr	Sommerhalbjahr
Inländer	von 5,4 auf 4,6 Tage	von 4,9 auf 3,9 Tage
Ausländer	von 7,3 auf 6,5 Tage	von 6,3 auf 5,8 Tage
Gesamt	von 6,3 auf 5,5 Tage	von 5,6 auf 4,7 Tage

6. BESCHÄFTIGUNG IM FREMDENVERKEHR

Die Anzahl der Beschäftigten im Fremdenverkehr hängt stark mit dem Tourismus zusammen. Sowohl die Nächtigungszahlen, die Ankünfte, die Reiseintensität oder auch die Bettenauslastung korrelieren normalerweise stark mit der Anzahl der Beschäftigten, wobei es sich bei den hier verwendeten Daten der Wirtschaftskammer genaugenommen um Beschäftigungsverhältnisse inklusive Teilzeitbeschäftigung handelt, was die Güte der Aussagen etwas beeinträchtigt. Jedenfalls kann die Anzahl der Beschäftigten im Fremdenverkehr als eine lineare Funktion der Zahl der Ankünfte in der Wintersaison folgenderweise beschrieben werden:

$$\text{besch} = 0,00411 * \text{ank_w} + 1630 \quad (1)$$

wobei:

besch = Anzahl der Beschäftigten im Fremdenverkehr

ank_w = Anzahl der Ankünfte im Winter

Das bedeutet, falls die Anzahl der Ankünfte im Winter um 1000 steigt, dann erhöht sich bei konstanter durchschnittlicher Aufenthaltsdauer die Beschäftigtenzahl um etwa 4 Personen.

Die Änderung des Fremdenverkehrsanteils an der Gesamtbeschäftigung ist ein bedeutungsvoller Indikator für die Wichtigkeit dieses Sektors. Falls sich die Beschäftigtenzahlen im Fremdenverkehr proportional zur Gesamtbeschäftigung ändern, bleibt der Fremdenverkehrsanteil konstant. Eine Vergrößerung dieses Anteils würde bedeuten, dass das Wachstum im Fremdenverkehr höher ist als jenes in der Gesamtwirtschaft. Der Anteil, den der Fremdenverkehr an der Gesamtbeschäftigung hat, korreliert – unter den zuvor gemachten Datenvorbehalten – für die Jahre 1990 bis 2002 vergleichsweise stark mit der Aufenthaltsdauer in 4/5-Stern Hotels, und zwar speziell der Ausländer. Das bedeutet offenbar, je länger wohlhabende ausländische Touristen bleiben, desto besser geht es den Fremdenverkehrsbetrieben im Vergleich zur gesamten Wirtschaft. Dieser Anteil ist nun folgenderweise beschreibbar:

$$\text{besch_a} = 0,019 * \text{auf45_au} + 0,057 \quad (2)$$

wobei:

besch_a = Anteil des Fremdenverkehrs an der Gesamtbeschäftigung

auf45_au = durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Ausländer in einem Fremdenverkehrsjahr in 4/5-Stern Hotels

Das bedeutet, bei einer Verlängerung der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer von Ausländern in 4/5-Stern Hotels in einem Kalenderjahr um einen Tag käme es zu einer Steigerung des Fremdenverkehrsanteils an der Gesamtbeschäftigung von annähernd 2 Prozentpunkten.

Es gibt auch einen deutlichen negativen Zusammenhang zwischen der Zahl der Ankünfte ausländischer Gäste in 4/5-Stern Hotels und der durchschnittlichen Zahl der Arbeitslosen im Fremdenverkehr. Das bedeutet mit abnehmender Zahl dieser Ankünfte steigt die Zahl der Arbeitslosen im Fremdenverkehr. Gleichung (3) zeigt, dass bei einer Erhöhung der Ankünfte in 4/5-Stern Hotels der ausländischen Touristen um 1000 die Zahl der Arbeitslosen im Fremdenverkehr um 24 sinken würde.

$$\text{arblfv} = 2173 - 0,024 * \text{ank45_au} \quad (3)$$

wobei:

arblfv = Zahl der Arbeitslosen im Fremdenverkehr (Jahresdurchschnitt)

ank45_au = Ankünfte von ausländischen Touristen in 4/5-Stern Hotels (Fremdenverkehrsjahr)

7. ZUSAMMENFASSUNG

Die wichtigsten Ergebnisse der vorliegenden Studie lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Es ist dem Bezirk Liezen gelungen, sowohl ausländische als auch inländische Wintertouristen in einem immer stärkeren Maße zu gewinnen.
- Die sinkende Anzahl der ausländischen Sommertouristen wird durch vermehrten inländischen Tourismus teilweise kompensiert.
- Die Wintersaison kann die sinkenden durchschnittlichen Aufenthaltsdauern der Touristen dank des deutlichen Zuwachses der Ankünfte noch verkraften, aber im Sommerhalbjahr kam es zu markanten Verringerungen der Nächtigungszahlen.
- Die Arbeitsmarktlage im Fremdenverkehr wird sowohl durch die Ankunfts zahlen als auch durch die Aufenthaltsdauern (besonders im Qualitätstourismus) wesentlich beeinflusst. Aufgrund der durchgeführten Datenanalysen kann man nun Zusammenhänge zwischen den Änderungen bei der Aufenthaltsdauer bzw. den Ankünften und den Änderungen der Beschäftigungszahlen oder auch der Arbeitslosenzahlen feststellen.
- Der gut ausgeprägte Fremdenverkehrssektor im Westen des Bezirkes Liezen führt zu einer erhöhten Kaufkraft der Bevölkerung (gemessen an ansonsten vergleichbaren ländlichen Regionen). Im Vergleich zu den anderen Wirtschaftssparten lassen sich die wirtschaftlichen Vorteile des Gaststätten- und Beherbergungswesens durch den Qualitätstourismus erklären.

8. VERWENDETE QUELLEN

- Medianeinkommen: Regionalstatistik (AK Steiermark)/HVdSV
- Beschäftigtenstatistik 1990 – 2002: Wirtschaftskammer Steiermark
- Arbeitsstättenzählung 1991/2001 (vorläufig): Statistik Austria
- Kaufkraftdaten: New Cronos-Datenbank, EUROSTAT
- Arbeitslosendaten: AMS Steiermark
- Tourismusdatenbank: Landesstatistik Steiermark

Allgemeine Themen	
Landesstatistik im Wandel der Zeit und des Umfeldes	2/1993
„Statistik, Prognostik und Politik“: Vortrag von Univ. Prof. Dr. Gerhart Bruckmann bei der Jubiläumsveranstaltung “100 Jahre Steirische Landesstatistik“	1994: Trends und Perspektiven
Grazer Telefonstichprobe – ein alternatives Erhebungsinstrument Verzerrungen von Daten und Vertrauen in Daten von Prof. Dr. Jörg Schütze.....	1/1991 1/2002
Beschäftigung und Arbeitsmarkt	
Globale Daten (Quartalsergebnisse) bis einschl. 1/1993	in jedem Heft
Entwicklung des Arbeitsmarktes 1971 bis 1988.....	2/1989
Steirischer Arbeitsmarkt 1990	1/1991
Steirischer Arbeitsmarkt 1991	1/1992
Steirischer Arbeitsmarkt bezirkweise, 1981 bis 1991.....	BEZ 1981 - 1991
Steirischer Arbeitsmarkt 1992	1/1993
Steirischer Arbeitsmarkt 1993	1/1994
Steirischer Arbeitsmarkt 1994	1/1995
Steirischer Arbeitsmarkt 1995	6/1996
Steirischer Arbeitsmarkt bezirkweise, 1990 bis 1995	2/1997
Selbständig Beschäftigte in der Steiermark 1991 – 1995 (M. Hussain)	4/1997
Selbständig Beschäftigte in der Steiermark 1992 – 1996	3/1998
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 1995	4/1997
Arbeitsmarkt 1996	4/1997
Arbeitsmarkt 1997	3/1998
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 1996.....	8/1998
Selbständig Beschäftigte in der Steiermark 1997	8/1998
Arbeitsmarkt 1998	5/1999
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 1997.....	5/1999
Selbständige in der Steiermark 1998	5/1999
Arbeitsmarkt 1999	9/2000
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 1998.....	9/2000
Selbständige in der Steiermark 1999	9/2000
Arbeitsmarkt 2000	3/2001
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 1999.....	3/2001
Selbständige in der Steiermark 2000	3/2001
Arbeitsmarkt 2001	1/2002
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2000.....	3/2002
Selbständige in der Steiermark 2001	3/2002
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2001.....	6/2002
Arbeitsmarkt 2002	2/2003
Bevölkerung	
Volkszählung 1981: Wohnbevölkerung nach Bezirken und Gemeinden in der Steiermark (revidierte Ergebnisse)	2/1983
Volkszählung 1981: Strukturergebnisse für die Steiermark, Rangfolge der Gemeinden nach Größenklassen der Einwohner	2/1984
Volkszählung 1981: Wohnbevölkerung nach wirtschaftlicher Zugehörigkeit, Stellung im Beruf, Pendler	2/1985
Bevölkerungsvorausschätzung für Steiermark bis 2015.....	1/1987
Bevölkerungsentwicklung der Steiermark, Rückblick und Ausblick (Prognose bis 2011)	1/1988
Die Familie in der Steiermark, VZ 1971 und VZ 1981	2/1988
Einige Aspekte aus der natürlichen Bevölkerungsbewegung 1987 u. statistische Analyse der Lebendgeborenen nach Legitimität, Geburtenfolge und Bezirken, 1986 und 1987	3/1988

Bevölkerung (Fortsetzung)

Vornamenstatistik: Rangfolge der 50 häufigsten Vornamen 1984/86 in der Steiermark	3/1988
Regionale Entwicklung der Privathaushalte in der Steiermark, Prognose bis 2011	1/1989
Altersstruktur der Bevölkerung 1985 bis 1988.....	1/1989
Bevölkerungsstruktur und Analyse der Lebendgeburten nach dem Wohnort 1988	1/1989
Natürliche Bevölkerungsbewegung und statistische Analyse der Sterbefälle 1988	2/1989
Natürliche Bevölkerungsbewegung in der Steiermark und statistische Analyse der Eheschließungen - Entwicklung bis 1988	3/1989
Natürliche Bevölkerungsbewegung in der Steiermark und statistische Analyse der Ehescheidungen - Entwicklung bis 1989.....	4/1989
Demographische Bevölkerungsstruktur und natürliche Bevölkerungsbewegung sowie Analyse der Lebendgeburten nach dem Wohnort im Jahr 1989	1/1990
Vornamenstatistik: Rangfolge der 50 häufigsten Vornamen 1984/89.....	1/1990
Natürliche Bevölkerungsbewegung im I. Quartal 1990 und statistische Analyse der Sterbefälle 1989.....	2/1990
Natürliche Bevölkerungsbewegung in der Steiermark und statistische Analyse der Eheschließungen im Jahr 1989.....	3/1990
Natürliche Bevölkerungsbewegung in der Steiermark und statistische Analyse der Ehescheidungen im Jahr 1989.....	4/1990
800 Jahre Bevölkerungsentwicklung: 1250 bis 2050	1/1991
Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsstruktur 1990.....	1/1991
Statistische Analyse der Lebendgeborenen und Gestorbenen 1990 nach politischen Bezirken.....	2/1991
Internationale Wanderungen, Auswirkungen auf die Bevölkerungsbewegung.....	2/1991
Natürliche Bevölkerungsbewegung in der Steiermark im II. Quartal 1991 und das Heirats- und Scheidungsverhalten im Jahr 1990	3/1991
Volkszählung 1991: Aspekte und Trends, vorläufige Ergebnisse	4/1991
Volkszählung 1991: Steiermark; Ergebnisse I, 1993.....	Publikation VZ 1991
Wohnbevölkerung bezirkswise nach Gemeindegrößenklassen, VZ 1981 u. VZ 1991.....	BEZ 1981 - 1991
Eheschließungen, Ehescheidungen, Lebendgeborene, Gestorbene in steirischen Bezirken, 1981 bis 1991	BEZ 1981 - 1991
Bevölkerungsentwicklung in der Steiermark nach Altersgruppen bezirkswise: 1971, 1981 und 1991.....	BEZ 1981 - 1991
Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsstruktur 1991	1/1992
Die Alterungswelle in der Steiermark	1/1992
Vornamenstatistik: Österreich und die Bundesländer bis 1991	2/1992
Natürliche Bevölkerungsbewegung im Jahr 1991 in der Steiermark: Geburten, Sterbefälle, Eheschließungen, Ehescheidungen.....	2/1992
Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsstruktur 1992.....	1/1993
Natürliche Bevölkerungsbewegung im Jahr 1992 in der Steiermark: Geburten, Sterbefälle, Eheschließungen, Ehescheidungen.....	2/1993
„Die Bevölkerung der Steiermark 1527-2030 - Ist eine Schrumpfung im 21. Jahrhundert unvermeidlich?“, Vortrag von Univ. Prof. Dr. Rainer Münz bei der Jubiläumsveranstaltung „100 Jahre Steirische Landesstatistik“	1994: Trends und Perspektiven
Vitalstruktur der steirischen Bevölkerung im 20. Jahrhundert	3/1994
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1993 mit Trendbeobachtungen.....	3/1994
Aktuelle Vornamenstatistik	3/1994
Ausländische Wohnbevölkerung in der Steiermark	3/1994
Volkszählung 1991: Steiermark, Ergebnisse II	2/1995
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1994 mit Trendbeobachtungen.....	4/1995
Volkszählung 1991 - Steiermark Ergebnisse III.....	1/1996
Die steirische Bevölkerung des Jahres 1995.....	2/1996
Lebensunterhalt, Erwerbsbeteiligung und Beruf	2/1996
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1995 mit Trendbeobachtungen.....	2/1996

Bevölkerung (Fortsetzung)	
Volkszählung 1991 - Steiermark Ergebnisse IV.....	5/1996
Einwohnererhebung vom 1.1.1997.....	1/1997
Wohnbevölkerung bezirkswise nach Gemeindegrößenklassen, VZ 1981 u. VZ 1991.....	2/1997
Eheschließungen, Ehescheidungen, Lebendgeborene, Gestorbene nach Steirischen Bezirken, 1981 bis 1995	2/1997
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1996 mit Trendbeobachtungen.....	3/1997
Vornamenstatistik 1996.....	3/1997
Die steirische Bevölkerung des Jahres 1996.....	4/1997
Einwohnererhebung vom 1.1.1998.....	1/1998
Die steirische Bevölkerung 1997.....	4/1998
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1997 mit Trendbeobachtungen.....	4/1998
Vornamensstatistik 1997	4/1998
Ausgewählte Maßzahlen für Frauen aus der Volkszählung 1991	4/1998
Ageing II, Demographisches Altern in der Steiermark	1/1999
Einwohnererhebung vom 1.1.1999.....	4/1999
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1998 mit Trendbeobachtungen.....	4/1999
Vornamensstatistik 1998	4/1999
Zusammenleben unter einem Dach: Haushalte, Familien und Wohnungen in der Steiermark von 1800 bis 2050	1/2000
Die ausländische Wohnbevölkerung in der Steiermark.....	4/2000
Jugend in der Steiermark	5/2000
Einwohnererhebung vom 1.1.2000.....	6/2000
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1999 mit Trendbeobachtungen.....	6/2000
Regionalprognose Steiermark – Die Bevölkerung von 1999 – 2050	2/2001
Einwohnererhebung vom 1.1.2001.....	4/2001
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2000 mit Trendbeobachtungen.....	4/2001
Kind sein in der Steiermark.....	7/2001
Determinanten für die Geburt eines ersten Kindes in der Steiermark	8/2001
Vornamenstatistik 2000 – Steiermark/Österreich.....	8/2001
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2001 mit Trendbeobachtungen.....	2/2002
Vornamenstatistik 2001 – Steiermark/Österreich.....	2/2002
Aspekte der Fruchtbarkeit in der Steiermark.....	1/2003
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2002 mit Trendbeobachtungen.....	3/2003
Vornamenstatistik 2002.....	3/2003
Volkszählung 2001: Steiermark – Ergebnisse I.....	4/2003
Familiengestaltung und Akzeptanz von Maßnahmen in der steirischen Bevölkerung – Kinderwunsch, Kinderzahl und Rahmenbedingungen – Endbericht.....	5/2003
Familiengestaltung und Akzeptanz von Maßnahmen in der steirischen Bevölkerung – Kinderwunsch, Kinderzahl und Rahmenbedingungen – Tabellenteil	6/2003
Bildung	
Sozio-statistische Aspekte aus dem Kindergartenwesen, 1831 bis 1988/89	4/1989
Kindergärten und Schüler in den steirischen Bezirken, 1981/82 - 1990/91	BEZ 1981 - 1991
Steirische Bildungsstatistik: Kindergärten, Horte, Schulen, Akademien, Hochschulen als Sonderpublikation bis 1994.....	Jährlich
Steirische Bildungsstatistik 1994/95.....	5/1995
Steirische Bildungsstatistik 1995/96.....	4/1996
Kindergärten in den steirischen Bezirken 1981/82 - 1995/96	2/1997
Pflichtschulen in den steirischen Bezirken 1981/82 - 1995/96.....	2/1997
Berufsbildende höhere Schulen in den steirischen Bezirken 1981/82 - 1995/96 ..	2/1997
Steirische Bildungsstatistik 1996/97.....	6/1997
Steirische Bildungsstatistik 1997/98.....	5/1998

Bildung (Fortsetzung)	
Steirische Bildungsstatistik 1998/99.....	8/1999
Steiermark: Sozio-statistische Aspekte aus der Entwicklung des Kindergartenwesens – Aktualisierte Fassung.....	4/2000
Steirische Bildungsstatistik 1999/2000.....	10/2000
Steirische Bildungsstatistik 2000/2001.....	5/2001
Gesundheit	
Die primärärztliche Versorgung in der Steiermark 1988.....	4/1988
Regionale Häufigkeiten und Konzentrationen von Todesursachen in der Steiermark 1969/73 und 1978/84	2/1990
Todesursachen in der Steiermark, 1969/73 und 1978/84 (alle Todesursachengruppen).....	TOD 1990
Todesursachen (Hauptgruppen) in den steirischen Bezirken, 1969/73 und 1978/84	BEZ 1981 – 1991
Körperliche Beeinträchtigungen in der Bevölkerung	12/2000
Todesursachen (Hauptgruppen) in den steirischen Bezirken, 1969/73 und 1978/84	2/1997
Todesursachen in der Steiermark 1986 - 1996	4/1998
Die primärärztliche Versorgung in der Steiermark 1988 - 1998	8/1998
Todesursachen in der Steiermark, 1979/84 und 1989/94 (alle Todesursachengruppen).....	2/2000
Konjunktur und volkswirtschaftliche Gesamtrechnung	
Konjunkturverlauf (Quartalsergebnisse) bis einschl. 1/1993	in jedem Heft
Regionale Aspekte aus der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung 1971-1986....	2/1989
Beiträge zum Brutto-Inlandsprodukt 1983 bis 1989.....	3/1990
Steueraufkommen, Steiermark bezirkweise, 1982 bis 1991	BEZ 1981 - 1991
Netto-Inlandsprodukt, Steiermark bezirkweise, 1981 bis 1986	BEZ 1981 - 1991
Konjunkturverlauf im 1. Halbjahr 1993	3/1993
„Vom vergangenen, laufenden und künftigen Strukturwandel: Zur Dynamik der Steirischen Wirtschaft“: Vortrag von Univ. Prof. Dr. Gunther Tichy bei der Jubiläumsveranstaltung „100 Jahre Steirische Landesstatistik“	1994: Trends und Perspektiven
Konjunkturverlauf im Kalenderjahr 1993.....	1/1994
Beiträge zum nominellen Brutto-Inlandsprodukt 1983 bis 1992, Neuberechnung	1/1995
Konjunkturverlauf im Kalenderjahr 1994.....	1/1995
Konjunkturverlauf im Kalenderjahr 1995.....	6/1996
Steueraufkommen, Steiermark bezirkweise, 1991 bis 1995	2/1997
Steuerkraft-Kopfquoten 1996, Land-Bezirke-Gemeinden	2/1998
Wirtschaft und Konjunktur 1997.....	7/1998
„Eine ökonomische Analyse des Strukturwandels der steirischen Wirtschaft“: Endbericht von Univ.-Prof. Dr. J. Göllles, Dr. M. Hussain, Joanneum Research, Gefördert vom Jubiläumsfond der Österr. Nationalbank (Projekt NR. 6495).....	7/1998
Steuerkraft-Kopfquoten 1997, Land-Bezirke-Gemeinden	8/1998
Wirtschaft und Konjunktur 1998.....	6/1999
Steuerkraft-Kopfquoten 1998, Land-Bezirke-Gemeinden	6/1999
Wirtschaft und Konjunktur 1999.....	13/2000
Steuerkraft-Kopfquoten 1999	13/2000
Steuerkraft-Kopfquoten 2000	9/2001
Steuerkraft-Kopfquoten 2001	5/2002
Wirtschaft und Konjunktur 2001/02.....	7/2002
Land- und Forstwirtschaft	
Globale Daten (Quartalsergebnisse) bis einschl. 1/1993	in jedem Heft
Die land- und forstwirtschaftliche Betriebsgrößenstruktur im Jahr 1980.....	2/1985
Ergebnisse aus der land- und forstwirtschaftlichen Betriebszählung 1990	3/1992

Sonderpublikationen	
Steirische Schul- bzw. Bildungsstatistik bis 1994	jährlich
Landtagswahlstatistik 1981	1982
Landtagswahlstatistik 1986	1987
Kleine Steiermark Datei ab 1990.....	jährlich
Landtagswahlstatistik 1991	1991
100 Jahre Steirische Landesstatistik, Trends und Perspektiven	1994
Landtagswahl 1995, Erstauswertung	1995
Landtagswahlstatistik 1995, Dokumentation.....	1996
Bezirksindikatoren und Bezirksübersichten 1981 - 1995	2/1997
Tourismus	
Sommerhalbjahre bis einschließlich SHJ 1986	Heft 1 / lfd Jahrgang
Winterhalbjahre bis einschließlich WHJ 1986/87	Heft 3 / lfd Jahrgang
Sommerhalbjahr 1987.....	4/1987
Winterhalbjahr 1987/88	2/1988
Sommerhalbjahr 1988.....	4/1988
Winterhalbjahr 1988/89	2/1989
Sommerhalbjahr 1989.....	3/1989
Steirischer Tourismus, bezirkweise, 1979 bis 1989.....	T 1988/89
Winterhalbjahr 1989/90 (Kurzfassung)	2/1990
Winterhalbjahr 1989/90	3/1990
Sommerhalbjahr 1990.....	4/1990
Trends und regionale Tourismusindikatoren 1990	1/1991
Winterhalbjahr 1990/91 (Kurzfassung)	2/1991
Winterhalbjahr 1990/91 mit Wirtschaftsindikatoren	3/1991
Sommerhalbjahr 1991 und Fremdenverkehrsjahr 1990/91	4/1991
Trends und regionale Tourismusindikatoren 1991	1/1992
Steirischer Tourismus, bezirkweise, 1981 bis 1991.....	BEZ 1981 - 1991
Winterhalbjahr 1991/92	2/1992
Nächtigungszahlen nach Betriebsgruppen und Bezirken, WHJ 1980-1991	2/1992
Bettenbestandsstatistik - Zeitreihenübersicht , WHJ 1980-1991	2/1992
Sommerhalbjahr 1992 und Fremdenverkehrsjahr 1991/92	4/1992
Bettenbestandsstatistik - Zeitreihenübersicht , SHJ 1980-1990	4/1992
Trends und regionale Tourismusindikatoren 1992	1/1993
Winterhalbjahr 1992/93	2/1993
Sommerhalbjahr 1993.....	1994
Trends und regionale Tourismusindikatoren 1993	1/1994
Winterhalbjahr 1993/94	2/1994
Sommerhalbjahr 1994 und Fremdenverkehrsjahr 1993/94	4/1994
Statistische Analyse des Fremdenverkehrs für den Bezirk Liezen	1/1995
Tourismuswirtschaft 1994 im Bundesländervergleich	1/1995
Winterhalbjahr 1994/95	3/1995
Sommerhalbjahr 1995 und Fremdenverkehrsjahr 1994/95	6/1995
Winterhalbjahr 1995/96	3/1996
Tourismuswirtschaft 1995 im Bundesländervergleich	6/1996
Thermenbericht.....	6/1996
Sommerhalbjahr 1996 und Fremdenverkehrsjahr 1995/96	7/1996
Steirischer Tourismus, bezirkweise, 1981 bis 1995.....	2/1997
Tourismuswirtschaft 1997 im Bundesländervergleich	4/1997
Winterhalbjahr 1996/97	5/1997
Sommerhalbjahr 1997 und Fremdenverkehrsjahr 1996/97	7/1997
Tourismuswirtschaft 1997 im Bundesländervergleich	2/1998
Tourismus in alpinen Schigebieten.....	2/1998

Tourismus (Fortsetzung)	
Winterhalbjahr 1997/98	2/1999
Sommerhalbjahr 1998.....	3/1999
Winterhalbjahr 1998/99	7/1999
Sommerhalbjahr 1999 mit Gastbeitrag: Konzepte und Trends in der Tourismusstatistik auf nationaler und internationaler Ebene.....	3/2000
Winterhalbjahr 1999/2000	7/2000
Sommerhalbjahr 2000.....	1/2001
Wintertourismus 2001	6/2001
Sommertourismus 2001	9/2001
Wintertourismus 2001/2002	4/2002
Sommertourismus 2002.....	2/2003
Wintertourismus 2003	7/2003
Thermenbericht 2003.....	7/2003
Tourismusstudie Liezen.....	7/2003
Tourismus (Zeitreihenserie)	
Ankünfte u. Nächtigungen aller Herkunftsländer in allen Unterkunftsarten, WHJ, SHJ, FVJ, KLJ 1980 –1989	9/1999
Ankünfte u. Nächtigungen aller Herkunftsländer in allen Unterkunftsarten, WHJ, SHJ, FVJ, KLJ 1989 –1999	10/1999
Unfallgeschehen	
Straßenverkehrsunfälle, globale Daten (Quartalsergebnisse) bis I. Qu.1989	in jedem Heft
Alpinunfälle, 1985 und 1986	1/1987
Straßenverkehrsunfälle im Kalenderjahr 1988 nach Unfallursachen	3/1989
Unfallbilanz auf den steirischen Straßen im Jahr 1989	2/1990
Unfallbilanz auf den steirischen Straßen im Jahr 1990	2/1991
Strukturen und Dimensionen im Unfallgeschehen 1989 (Mikrozensus).....	4/1991
Steiermark bezirksweise: Kfz-Neuzulassungen, Kfz-Bestand, Kfz-Dichte, Unfälle, Verunglückte, 1981 bis 1991	BEZ 1981 -1991
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1991	3/1992
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1992.....	3/1993
Verlauf des Unfallgeschehens seit dem Zweiten Weltkrieg und Kfz-Bestand.....	5/1994
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1993	5/1994
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1994.....	7/1995
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1995.....	8/1996
Steiermark bezirksweise: Kfz-Neuzulassungen, Kfz-Bestand, Kfz-Dichte, 1981 bis 1995.....	2/1997
Steiermark bezirksweise: Unfälle, Verunglückte, 1981 bis 1995.....	2/1997
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1996.....	8/1997
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1997.....	6/1998
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1998.....	11/1999
Steiermark – Motorisierung im 20. Jahrhundert.....	11/1999
Straßenverkehr 1999, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 1999	12/2000
Unfallgeschehen im Privatbereich, Freizeit, Sport	12/2000
Straßenverkehr 2000, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2000	6/2001
Wahlen	
Straßenverkehr 2001, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2001	4/2002
bis 1999 siehe unter Sonderpublikationen	
Landtagswahl 2000, Erstauswertung	8/2000
Landtagswahl 2000, Dokumentation	11/2000

Wohnbau	
Wohnbaustatistik 1987	1/1989
Wohnbaustatistik 1988	3/1989
Wohnbaustatistik 1989	3/1990
Wohnbaustatistik 1990 mit vorläufigen Ergebnissen der Häuser- u. Wohnungszählung 1991.....	3/1991
Häuser- u. Wohnungszählung 1991, Hauptergebnisse	3/1992
Wohnbaustatistik 1991 mit Bezirksergebnissen	3/1992
Wohnbau, Steiermark bezirksweise, 1981 bis 1991	BEZ 1981 - 1991
Wohnbaustatistik 1992 mit Bezirksergebnissen	3/1993
Häuser- und Wohnungszählung 1991, Steiermark	1994
Wohnbaustatistik 1993 mit Bezirksergebnissen	5/1994
Wohnbaustatistik 1994	7/1995
Wohnbaustatistik 1995	8/1996
Wohnbau, Steiermark bezirksweise, 1981 bis 1995	2/1997
Wohnbaustatistik 1996	8/1997
Wohnbaustatistik 1997	6/1998
Wohnbaustatistik 1998	6/1999
Wohnbaustatistik 1999	13/2000
Wohnbaustatistik 2000	10/2001